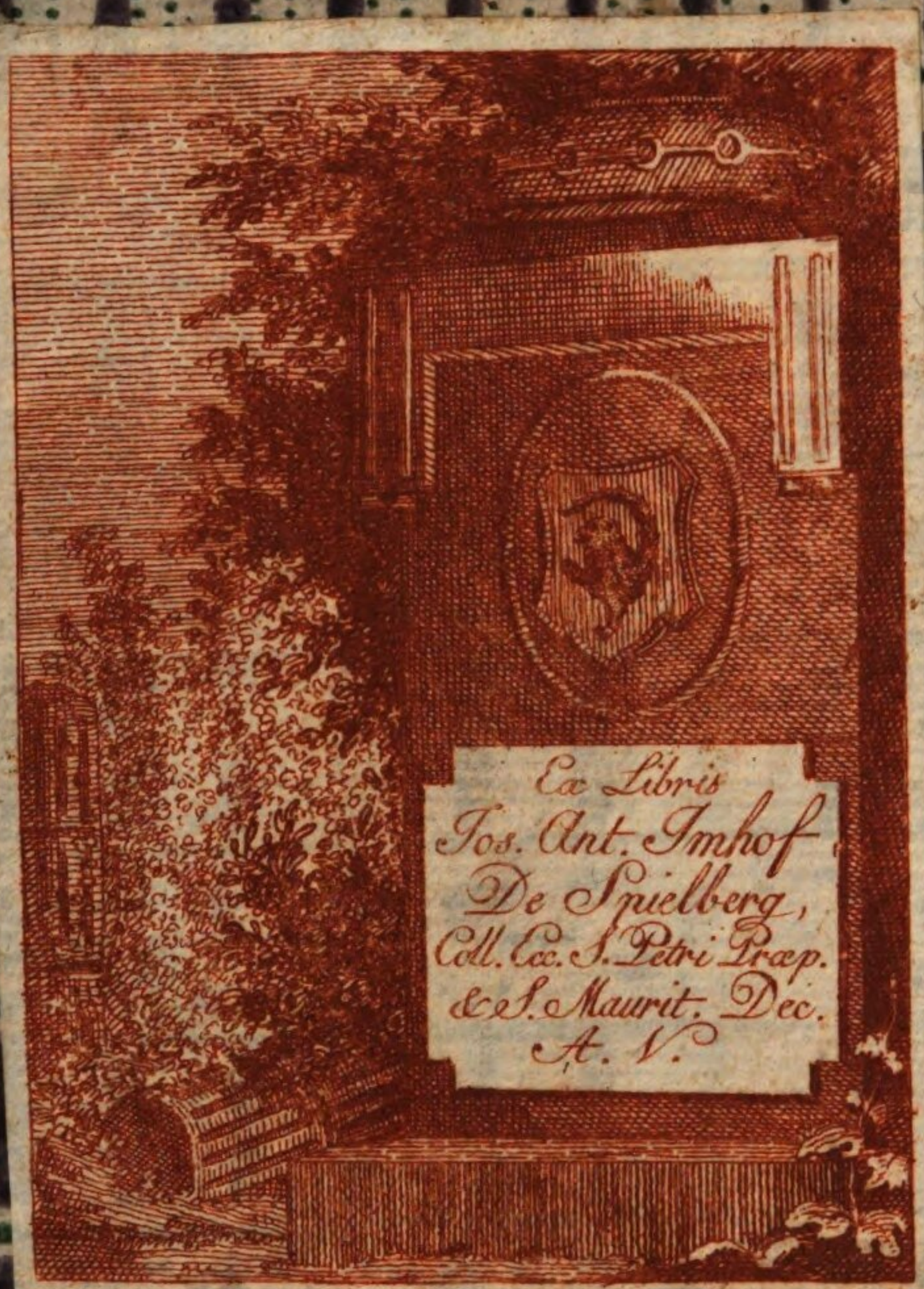
Ex Libris
Jos. Ant. Imhof
De Spielberg,
Coll. Ecc. S. Petri Præp.
& S. Maurit. Dec.
A. V.

LD 5886
45

SAMMLUNG

DER

VORZÜGLICHSTEN WERKE

DEUTSCHER

DICHTER UND PROSAISTEN.

XLV. BAND.

SAMMLUNG

DER

VORZÜGLICHSTEN WERKE

DEUTSCHER

DICHTER UND PROSAISTEN.

XLV. BAND.

C. Schindelmayer del. et sc.

DIE RELIGION UND DER DICHTER.

KLOPSTOCKS WERKE.

V. THEIL.

WIEN
BEI F. A. SCHRÄMBL.
MDCCXCV.

C. S. sc.

POETISCHE WERKE

VON

G. F. KLOPSTOCK.

V. Bändchen.

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

WIEN

GEDRUCKT UND VERLEGT
BEY F. A. SCHRÆMBL.
MDCCXCV.

MDCCXCA

DER F. V. SCHILLERIN

GEDICHTE UND ABHANDLUNGEN.

AUS

VOM

A. B. KRÖBSTLOCK.

LEIPZIG

BEI JOHANN FRIEDRICH HARTKNOCH.

G. F. KLOPSTOCKS

M E S S I A S.

XVII. BIS XX. GESANG.

WIEN

GEDRUCKT UND VERLEGT
BEY F. A. SCHRÆMBL.
MDCCXCV.

G. F. ROSTOCKS

NEUESTES.

XVIII. BIS XX. GESANG.

WIEN

DER MESSIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

Didymus hatte sich lange von seinen Brüdern gesondert,
Jetzo kehrt' er zurück, und kam zu der Hütt' an dem Tempel.
Aber er säumet', und ging nicht hinein, und wandelt' am Eingang
Unter den Palmen. Er ging jetzt, lehnte sich jetzt an der Palmen
Eine. Bald hört' er sie singen. Da kam er, und blieb an der Pforte
Stehen. Sie sangen ein Lied der Auferstehung, der neuen
Lieder eins, wie am Throne die Seelen der Märtyrer singen.

Jesus Christus erstand! Er wird die Seinen erwecken!
Seine Kindlein werden nicht ewig im Schooſse der Erde
Liegen, entstellt von der Hand der Verwesung. Die Stimme des Segens

Wird ertönen, vor ihr verstummen des
Fluches letzter
Laut! Erzengel werden sich freun, und
leuchtender strahlen
Von den süfsen Entzückungen über die
Todten, die leben!
Ach dafs jetzo nicht mehr das Grab ist,
nicht mehr die Verwesung
Herrscht, noch in Grüften zerstört der
hohen Seele Genofs liegt!
Wehet, Winde, von Morgen, und bringt
den Staub der Zerstörung!
Bringt der Zerstörung Staub, ihr wehen-
den Winde, vom Abend!
Brause, Sturm der Mitternacht, und brin-
ge die Trümmern!
Jesus Christus erstand! er wird die Sei-
nen erwecken!
Seine Kindlein werden nicht ewig im
Schoofse der Erde
Liegen, entstellt von der Hand der Ver-
wesung. Wie Träumenden wird es
Dann uns seyn, wenn ins Leben der En-
gel wir wiederkehren.
Wehet, Winde, vom Morgen, dafs wir
in das Leben der Engel
Wiederkehren! O säusle die Todten Got-
tes herüber,

Mittagswind, zu dem neugeschaffenen Paradiese.
Sieh, an der Pforte des ewigen Edens schrecket des Cherubs
Schweigen nie, droht nie die hohe Flamme des Schwertes!
Denn wir halten das Mahl mit dem Sohn, in der Lebensbäume
Kühle, das Mahl, in dem Säuseln um uns der Gegenwart Gottes!
Denn erstanden ist er, der bis zu dem Tode die Seinen
Liebte, bis zu dem Tod' am Kreuz! So hatte sie Thomas
Preisen gehört, und war auf die Schwelle gesunken. Er deckte
Mit der Hülle sein Antlitz! Ihm floſs die Thräne, wie Blut dem
Fliefst, der am Leben verzweifelnd im Kampfgefilde gestreckt liegt,
Und, ihr Gefährt, den Siegsruf hört der Streiter für Freyheit.
Noch vermocht er nicht aufzustehn. In sein müdes Gebein drang
Strömender Duft der Mitternacht. Er fühlt' ihn nicht, weinte,
Weinte laut, mit Wehmuthsschauer auf Wehmuthsschauer.

Daſs ihm die ganze Seele zerfloſs. Er riſs
sich mit Eil' auf,
Ging zu den Brüdern hinein. Nun sahen
sie endlich wieder
Thomas, ihren Bruder, und kamen mit
ihrer Wonne
Lebenswort ihm entgegen. Er hört' es,
und lange verstummt' er.
Aber es kehrte jetzt in die Seel' ihm wie-
der des Leidens
Furchtbare Kälte, senket' auf ihn den la-
stenden, starken,
Eisernen Arm; er rufte: Seh ich in sei-
nen Händen
Nicht die Maale der Nägel, und leg' ich
in diese Maale
Meine Finger nicht, und nicht in seine
Seite
Meine Hand; so glaub' ich es nicht! Der
Hörenden Wange
Glühete, wurde bleich. Schon rauschten
der Cherubim Flügel
Unter den Palmen der Hütte, schon träu-
felt' ihr Auge von Wonne!
Schon erbarmete sich des Gottversöhners
Erbarmung!
Und der Göttliche stand vor seinen Jün-
gern. So schöpfen

Christen, welche dem Graun des Todes
erlagen, entschlafen
Nun, aus den Strömen des Lichts; so
stürzte vor Jesus Christus
Thomas sich nieder. Der Göttliche sprach
zu den Zeugen mit seiner
Liebe: Friede sey mit euch! Dann sagt'
er zu Thomas:
Lege deine Finger hierher; sieh meine
Hände.
Leg' in meine Seite die Hand, und sey
ungläubig
Nicht, sey gläubig. Der neue Zeuge des
Auferstandnen
Rufte: Mein Herr! und mein Gott! Da
sprach der ewige Mittler:
Siehe, du sahst mich, und glaubetest.
Selig sind, die nicht sehn,
Aber dennoch glauben! Und jetzt war
seiner Gemeinen
Herr und Gott vor dem Auge der ersten
Zeugen verschwunden.
Thomas betet' ihm nach, stand auf, und
ging zu den Jüngern,
Und den andern Brüdern umher, und bat
um Erlassung
Seiner Schuld. Die Liebenden hatten ihm
lange vergeben.

Und der Selige sprach von dem Märtyrer-
tode! dem Kleinod
An der Laufbahn Ziele! Sie sprachen mit
ihm von des Blutes
Zeugnifs! der Krone der Überwinder am
Ziele der Laufbahn!
Aber itzt ward ihr Himmelsgespräch, wie
von selber, zum Liede.

Seyd in der Zukunft Ferne gegrüfst,
Gemeinen des Mittlers!
Seyd, o Brüder, gesegnet mit seines To-
des, mit seiner
Auferstehung Segen, o ihr, die im Leben
der Prüfung
Ihn nicht sehn, erst jenseits der Gräber
den Göttlichen sehen;
Aber dennoch glauben! O wandelt in des
Himmels
Wandel hin, und legt hier Eine zum Tod'
euch nieder,
Und zum Schaun; legt Eine dort euch
nieder zum Tode,
Und zum Schaun. Es werden euer einige
wandeln,
Ach in schrecklichen Zeiten, den Wandel
zum Tod', und zum Schauen!

Kämpft, er kräftiget euch, kämpft dau-
renden Kampf! Uns, Brüder,
Höhnten, und tödteten sie! euch höhnen
sie nur. Und dennoch
Kürzt der eure Zeiten, wie er die unsri-
gen kürzte,
Der, für uns, und für euch vom Anbe-
ginne geopfert,
Bis an das Ende der Welt bey denen
wird seyn, die er liebet!

Engel waren, seit Christus Geburt, hin-
ab zu den Geistern
In dem Gefängniſs gestiegen, den Seelen
derer, die damals,
Da der Wasser Gericht der Erde nahte,
nicht glaubten;
Waren gekommen, und hatten den Gei-
stern viel von des Mittlers
Heile verkündet; geweissagt hatte Gab-
riel: Höret,
Geister, Bewohner vordem der jüngeren
Erde, des Menschen
Sohn wird selber zu euch, eh er zu dem
Himmel zurückkehrt,
Nieder in euer Gefängniſs, in seiner Herr-
lichkeit, steigen.

Wenn, in der weiten Ferne des Himmels,
Gethsemane bebet,
Seine Palmen wanken, alsdann wird der
Göttliche kommen!
Unter den Geisterscharen der untergehen-
den Erde
Hatte, seit Christus Geburt, der Unsterb-
lichen Bothschaft Gedanken
Tausendfacher Gestalt hervorgebracht, und
vernichtet,
Wandlung auf Wandlung, bis sie zuletzt
Gewifsheit erblickten!
Einige nur, denn Unzählige wallten um-
her in der Irre,
Aber ohne des Heiles Verlust, verführte
das Herz nicht.
Neuer Anblick des Künftigen; Licht voll
Dämmrung; geglaubtes
Licht, und dennoch Nacht; Verlangen,
heifs, wie getrennte
Seelen allein es zu haben vermögen;
Wünsche, gen Himmel
Jetzt auf Flügeln erhoben, itzt niederge-
stürzet vom Himmel;
Hoffnung, ach Hoffnung! Zweifel, nicht
nur, ob einst Genufs sie
Endigen werde? Zweifel auch an der
rechten Erkenntnifs

Dess, was die Engel von dem verkünde-
ten, welcher ein Mensch sey,
Und ein Versöhner Gottes; Empörung von
neuem sich sträubend
Wider das Schicksal, oder die Vorsicht;
Wehmuth, dass selber
Diese Rettung sie nicht erretten würde!
trübe
Bittere Wehmuth; Stolz, vor den Wie-
dergerufnen, der Ersten
Pfad zu betreten, vor ihnen, die hellste
Palme zu tragen!
Wuth, kein Erbe zu haben im Reiche der
Freyen, kein Erbe
Dort, wo Nacht nicht mehr und Unge-
wissheit umwölke!
Diess, diess alles umgab, durchdrang die
langebestraften,
Langegeprüften Geister der untergehen-
den Erde.
Und sie hatten empor aus ihrer Tiefe zu
Scharen
Späher gesandt, die hinüberschaun nach
Gethsemane sollten,
Und den Palmen umher, und kommen
dann, und verkünden:
Siehe, Gethsemane bebt! es wanken des
Sternes Gefährten!

Einige Todte ruften von Klüften zu Klüften: Die Zeit naht!
Und: Die Zeit naht! schollen die Wiederhalle der Tiefe.
Haufen sonderten sich, und schöpften voll aus dem trüben
Feuerstrome die Schalen, und hielten sie hoch, und suchten
Pfad sich, und fehlten, und fanden den Ausgang; kehrten zurücke,
Riefen, noch bebe der Stern nicht! Die anderen Haufen entdeckten
Nun den Ausgang auch, und kamen nicht wieder. Da strömt' es,
Hoch die Flamme, den Haufen in Scharen nach. So empört sich,
Heben sich Stürme, das Meer; erst rauschen Wellen, wie Hügel,
Aber nicht lange, so brausen Wogen, wie Berg', ans Gestade.
Etliche kehrten zurück. Denn immer wallten die Sterne
Ihres Weges noch fort. Doch weit hinunter am Strome
Standen, die Flamme zu schöpfen bereit, unzählbare Todte,
Dafs sie eilten, und schauten, wenn nun der Verheifsne des Engels

Käme, wenn nun die Erscheinung des lebenden Todten erschiene!

Jesus sprach zu Gabriel: Eile voran.
Und der Seraph
Schwebte nicht lange, so trat er, wie sie noch niemals ihn sahen,
Ganz mit Herrlichkeit überkleidet, mit Strahlen des Urlichts,
In des Gefängnisses Thor. Jetzt wurde Gethsemane stärker,
Nun noch stärker erschüttert, so sehr, dafs die wartenden Haufen
Endlich sahn, wie der Stern mit wankendem Pol aus der Bahn wich.
Und sie eilten hinab, zu verkündigen, sahen den Seraph
Kaum, der vor ihnen in seiner Herrlichkeit stand. Der Versöhner
Kam, und Tag ging auf vor dem Göttlichen, leuchtet' hinunter
In des Gefängnisses tiefes Geklüft, auf die Felsenhänge
Voller trüber Quellen, hinab in die fernsten Gewölbe
Unter den Felsenhängen, wo etliche Todte mit dumpfen,

Jetzo schnellem Geklirr diamantne Ketten
bewegten.
Erst erschüttert' Erstaunen, alsdann ent-
flammtes Verlangen,
Endlich enthüllt ihr Schicksal zu sehn!
die Versammlung der Todten;
Nur enthüllt! so dürsteten einige, welches
neue
Schicksal auch hinter der Nacht, die sie
jetzt umgäbe, sich hätte
Aus den Tiefen erhoben des unerforsch-
lichen Richters.
Gabriel blies die Posaune: Wir haben
von seiner Geburt an
Euch den Versöhner verkündigt. Er for-
schet Alles, er weifs es,
Wie ihr, seitdem bis jetzo, von Gott, und
von Ihm, gedacht habt!
Nicht, wie ihr nun, da ihr Ihn in seiner
Herrlichkeit sehet;
Aber wie ihr, zu der Zeit der Verkündi-
gung, dachtet und wünschtet,
Wird euch der Allgerechte, und Allbarm-
herzige richten.
Jetzo kamen die Engel, die einst des Ver-
söhnenden Bothen
An die Geister waren, herab, und stan-
den vor Christus.

Heller vom Tage, der war vor dem Göttlichen aufgegangen,
Standen die Cherubim da, das Entsetzen Vieler, und Vieler
Wonnanblick. In furchtbarer Schöne begannen die Engel
Aufzusteigen, zu schweben, so weit der Tiefe Gefilde
Sich ausbreiteten unter den Todten, und niederzuschauen.
Nahe war die Entscheidung herzugekommen; und Grauen
Vor dem erschütternden Donnerschlage befiel die Versammlung.
Stiller wurde die Stille; bald aber erscholls in den weiten
Trauergefilden hier aus Einem Gedräng', aus Einem
Dort von Rufen, von schnellem, gebrochnen, flehenden Rufen
Um Erlösung! Der Allbarmherzige, Allgerechte
Hörte, mit diesem Rufen, was sonst kein Unsterblicher hörte,
Selbst der Seelen leises Gebet, die mit Demuth von Ferne
Standen. Die Engel der Bothschaft schwebten hinunter, und gingen

Unter den Scharen umher, und sonder-
ten! Stunde der Jubel,
Und der Thränen, mehr waren der Ju-
bel! wo tönet die Harfe,
Welche von dir zu singen vermag? O
rührt' ich die Harfe;
Sänge sie auch von den Thränen: und,
wär ich gelehrt durch den Engel,
Der mir hätte die Harfe gebracht, von
dem künftigen Heil auch
Derer, die weinten, viel mehr, als wein-
ten, belastet von Elend,
Wider die Vorsicht murrten, und, erblos
im Reiche des Lichtes,
Wie sie wähnten, auf ewig nun, und von
der Verzweiflung
Strom ergriffen, und Strudel gedreht und
Sturm, sich empörten!
Jetzo war die Sondrung vollendet. Die
Scharen der Freyen
Stiegen verklärt aus der Tief' empor, und
folgten den Engeln,
Die sie führten. Die Führenden waren,
zur weiten Wallfahrt
Durch die Welten umher, mit hellen Gür-
teln, als hätte
Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet,
und trugen

Goldene Stäbe, mit denen sie oft, wie sehr auch der Reise
Durch die Welten die Pilger sich freuten, gen Himmel wiesen.
Als die letzte Schar der Freyen die Tiefe verliefs, kam
Schnelle Dämmerung, ging noch schneller unter der erste
Ihrer Tage. Gehüllt in daurende Nacht, wie vormals,
Blieb, drey Erdewendungen lang, die Versammlung der Geister
Sprachlos stehn; an der vierten erhoben sich etliche, gingen
Hin zu dem Feuerstrom, und schöpften mit wankender Schale
Wenig Schimmers, umher in den Klüften ihrer Genossen
Stätte zu suchen. Sie fanden der Stätten viele verlassen,
Wendeten aus der Öde sich weg, und klagten voll Jammers
Ihren Genossen, der Bruder dem Bruder, dem Freunde der Freund nach.

Auf der Erde schon sind Freuden, in denen des Grabes

Erbe die künftige Wonne vorausempfin-
det; ach frühe
Blüthen, welken sie schnell: doch blühete
so des Lebens
Baum in Eden. Nephthoa befiel, nach
einem der frohsten
Seiner Gebete, süfser Schlummer. So
träuft auf des Lenzes
Erstlingsblume der Thau. Bald hört' er
im Traume die Stimme:
Schlummerst du noch, und gehest nicht
hin, zu erzählen den Frommen,
Dafs dir ein Bothe Christus erschien? in
Strahlengewande
Einer, den Gott dir sandte, der Heimath
einer des Himmels?
Und er eilte nach Golgatha's Grabe. Die
Seinen, so dacht' er,
Weilen gewifs dort oft. Sie wallen von
Salem zum Grabe,
Sehen's, und sich, und wandeln zurück,
bald wiederzukehren.
Auf dem Wege des Grabes, und in dem
Garten, wo Christus
Todesstätte war, da, neben dem Felsen
versammelt,
Find' ich seine Treuen. Der junge, noch
sterbliche, frohe

Himmelsbothe verliefs mit dem werden-
den Tage die Thore
Salems, und schon betrat er den Weg,
der nach Golgatha führte.
Ihm begegneten Jünger des Mittlers, die
jetzo vom Grabe
Kamen. N. Verliefset ihr Jünger im Gar-
ten der Auferstehung?
Kehrt denn wieder zu uns, und bringt
der seligen Zeugen
Mehr in der Palme Beschattung: Ich habe
der himmlischen Bothschaft
Viel für euch, und für sie. An dem na-
hen Gehege des Gartens
Spielten Knaben. Er sonderte neun der
freudigen Knaben;
Fünfe hatte mit ihm einst unter dem Vol-
ke gesegnet
Jesus, unser Erbarmer, der Säuglinge Gott
und der Kinder.
Jetzo erkohr die andern Nephthoa. Ihn
leitete Christus
Weisheit. So leitet Engel, indem sie des
Himmels Erben,
Sie zu schützen, sich wählen, die Weis-
heit Christus. Die Knaben
Kamen zum offenen Grabe, beschauten
die furchtbare Tiefe,

Und die Felsenlast, die weggewälzt vor ihr dalag.
Freudig schauerten sie, doch auch mit Schrecken, indem sie
Über sich der alternden Bäume Wipfel erblickten.
Und sie irrten umher in dem Schatten des dichteren Laubes,
Und des helleren, welches der weifse Lenz mit dem Brautschmuck
Seiner Blüthen durchwebte. Sie fanden gegen des Grabes
Eingang über im Schimmer des lieblichen Morgens, auf weichem
Jungen Grase, beströmt vom Dufte der Blüthengerüche,
Heilige Gottes, und sie in sanfte heitere Ruhe
Ausgegossen, und sie mit der Freudenthrän' in dem Blicke,
Eine selige Schar, der Auferstehung des Mittlers
Einst Verkündiger, Feyrer jetzt. Sie sahe Nephthoa
Ehrfurchtsvoll; doch auch er war einer der göttlichen Bothen,
Und an sie. Viel Heilige kannten den Knaben Nephthoa,

Kannten seine Gespielen. Noch säumt' er zu reden; doch alle
Sahen's an ihm, dafs Stimmen des Heils auf den Lippen ihm schwebten.
Aber er säumte nicht lange; denn schon begann zu dem Grabe
Jener begegnende Haufen mit neuen Haufen zu kommen.
Da erscholl, von Benoni's Erscheinung! die Stimme Nephthoa's,
Wie er ihm lockte sein goldenes Haar, wie Benoni von Christus
Sprach, der Auferweckte vom auferstandnen Vollender!
Und die neuen Freuden ergriffen die Hörenden, brachten
Sie noch näher dem Himmel. In dieser süfsen Begeistrung,
Dieser Vorempfindung der ewigen Wonn' an dem Throne,
Strömte das Herz der Heiligen aus, und sie sangen dem Sieger,
Der zertrat: Ihm blutete nun nicht mehr von der Schlange
Rache die Ferse. So wie der Gesang in Strömen dahinfloſs,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn
zu dem Siegesgesange.
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach
dem furchtbaren Wetter,
Sich in der Wolke! Der Bund ist ewig,
der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie der Gesang in
Strömen dahinflofs,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn
zu dem Siegesgesange.
Und die Mütter bekränzten mit Frühlings-
laube die Knaben.
Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle
getrocknet,
Da das geopferte Lamm versöhnet hatte,
nicht Tod mehr
War der Tod! So wie der Gesang in Strö-
men dahinflofs,
Wandten die Knaben im heiligen Reihn
sich nach Golgatha's Hügel.
Und die Mütter brachten den Knaben
Sprosse der Palme.
Ach der Lebende sprach mit seiner Stim-
me: Maria!
Und sie lag zu den Füfsen des Gottver-
söhners, und rufte,
Rufte: Rabbuni! So wie der Gesang in
Strömen dahinflofs,

Tanzten die Knaben den heiligen Reihn
zu dem Siegesgesange.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte
die Maale gesehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des
Auferstandnen
Seite gelegt! So wie der Gesang in Strö-
men dahinfloſs,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn
zu dem Siegesgesange.
Ach auch wir erwachen dereinst von dem
Tod', es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die
liegen und schlafen,
Todte Gottes! So wie der Gesang in Strö-
men dahinfloſs,
Tanzten die Knaben den heiligen Reihn
um eines der Gräber,
Warfen die Kränze darauf, und tanzten
zum Siegesgesange.
Schnell entsinken ihnen die Palmen. Denn,
auf des Felsen
Höhe, des Grabes, das leer jetzt war,
erschienen Erstandne;
Und der Siegesgesang verstummet. Drey
der Erwachten
Standen in ihrer Herrlichkeit da. Es
schwebte, wie Wolken,

Bey den Erscheinenden. Jetzo trat aus dem Silbergewölke
Asnath langsam hervor, und ward zu Glanze. Debora
Hub ihr Antlitz, und hub die gefalteten Hände gen Himmel
Aus der Wolke, bis endlich auch sie, ganz Schimmer, dastand.
Und Jedidoth schwebte daher, als käm' er aus jener
Ferne, wo nieder des Himmels Gewölbe sich senkt; doch auf Einmal
Stand er neben Debora. Und Isak begleiteten Engel,
Und bewunderten ihn, den schönsten der Auferstandnen.
Rahel wehte die goldene Locke, da sie aus dem weifsen
Dufte Joseph führte, mit einer Liebe, dafs alle
Mütter die Mutter erkannten. Da kam in der Sterblichen Seele
Sanftere Freude, da fingen sie an dem bangen Erstaunen
Sich zu entreissen. Nicht lange, so traf sie neues Erstaunen.
Denn nun stand Jesaias, und Abraham da, und Hiob,

Strahlengestalten! Die Sterblichen bebten.
Nun kamen des Mittlers
Täufer, und Seth, und Abel; nun kam
mit Gabriel Adam,
Blitze Gottes! Die Sterblichen sanken.
Der Fels wankt' ihnen,
Und das Gefild' umher. Jetzt wurde der
Sterblichen Seele
Wieder entlastet. Denn Eva kam mit
milderer Schöne,
Trat einher, und führte, wie sie der er-
frischenden Mondnacht
Schimmer umgab, und die Bläue des Him-
mels, den Jüngling Benoni.
Da erhuben die Zeugen sich wieder, und
sahen des Himmels
Erben mit Seelenerquickung, mit unaus-
sprechlicher Wonne,
Fühlten es ganz, wie selig sie waren!
Schnelles Entschlusses,
Näherte sich Nephthoa dem Felsen. Er
hatte die Palme
Wieder genommen; er hielt sie gegen Be-
noni, und sagte:
Ach dich kenn' ich, allein die hohen
Strahlengestalten,
Deine Gefährten, die kenn' ich nicht.
Gesendete Gottes!

Siehe, der euch, mit diesem Glanz, der Herrlichkeit Lichte,
Segnete, segnet' auch mich. Zwar bin ich noch Erd', und es muſs noch
Dieser Leib mir verwesen; allein ich bete, wie ihr, den,
Der versöhnet hat, an! Auch waret ihr vormals, wie ich bin,
Sterblich, und truget die Last des gefürchteten Todes, bis nieder
Euch des kommenden stürzte. Vergönnt, vollendete Fromme,
Mir, den Christus segnete, daſs ich dem furchtbaren Felsen
Näher trete, noch näher schaue der Himmlischen Antlitz!
Eva wendete sich zu Adam: Der süſsen Ahndung,
Adam! nicht lange, so bricht die Blume der Tod! und sie stand schon
Bey dem Knaben, und führet' ihn hin zu Benoni. Doch jetzo,
Da er mitten im Kreise der Himmlischen war, und ihr Lächeln
Seinem erhobenen Blicke begegnete, zitterten Schauer
Durch des kühnen Knaben Gebein. Ihm hüllte Debora

Sich in Dämmrung, und sprach mit ihm:
Du hörtest die Zeugen
Christus singen; sing uns ihr Lied. Da
begann er mit leiser
Stimme das Lied der Zeugen; der Seligen
Harfen beseelten's:
Siehe, der Himmelsbogen erhob, nach
dem furchtbaren Wetter,
Sich in der Wolke. Der Bund ist ewig,
der Auferstehung
Bund ist ewig! So wie sein Gesang, von
den Harfen beseelet,
Hinflofs, schwang er den Palmenzweig,
und wies auf des Herrn Grab.
Siehe, die Thränen alle, sie wurden alle
getrocknet,
Da das geopferte Lamm versöhnet hatte,
nicht Tod mehr
War der Tod! Was säumet ihr, sprach
mit sanfterem Lichte
Asnath, dem Knaben der Psalme den
Kranz vom Grabe zu bringen?
Magdale Mirjam kam, und bekränzte den
Knaben der Psalme.
Ach der Lebende sprach mit seiner Stim-
me: Maria!
Und sie lag zu den Füfsen des Gottver-
söhners, und rufte,

Rufte: Rabbuni! So wie sein Gesang, von
den Harfen beseelet,
Tönte, träufelten ihm aus dem hellen
Auge die Thränen.
Rief: Mein Herr! und mein Gott! Er hatte
die Maale gesehen
Seiner Wunden! hatte die Hand in des
Auferstandnen
Seite gelegt! Da jetzt sein Gesang, von
den Harfen beseelet,
Strömete, hielt sich nicht mehr die won-
nevolle Versammlung
Neben dem Felsen; sie stiegen hinauf zu
den Seligen Gottes!
Und sie traten hinein in den strahlenden
Kreis, und sangen:
Ach auch wir erwachen dereinst von dem
Tod'! es erwachen
Alle, bis hin zu dem Ende der Erde, die
liegen, und schlafen,
Todte Gottes! So wie ihr Gesang den
Flug des Triumphs flog,
Hoben die Harfen den Schwung, wie am
Throne, zum Wonnegesange.
Jetzo ward Ein Chor die Versammlung
der sterblichen Christen,
Und der vollendeten. Alle sangen dem
Sohne, mit Stimmen

Lautes Jauchzens, die Himmlischen; lei-
ses Stammelns, die Menschen:
Preis, und Ehre dem Überwinder! dem
Löwen aus Juda!
Und dem Lamm auf Sion! der hohen Ähre
von Jesse!
Aber am Golgatha lag sie gesenkt; hub
schnell an des Blutes
Hügel wieder sich auf, die erste der Ernd-
te! Den Völkern
Allen schattet sie einst, und das Labsal
des göttlichen Schattens
Wird in Ewigkeit laben! Da ruften die
Schnitter nicht, sanken
Aus der Cherubim Hand die Posaunen,
da Jesus Christus,
Preis, und Ehre dem Überwinder! da Je-
sus Christus
Auferstand! Die Stimme der Seligen Got-
tes verlor sich
In der Entzückung; ihr Glanz erlosch.
Die Todten verschwanden.

Lazarus Hütten und Martha's lagen in
schattigen Gärten,
Die ein luftiger Bach durchfloſs, und mit
einem der Gänge

Leise zum Grabe Mirjams kam. Aus eben dem Grabe
Hatte den Bruder herauf der Todtenerwecker gerufen;
Aber die himmlische Schwester schlief den eisernen Schlaf fort,
Jetzo ohne Klage der Nachgelafsnen, denn Jesus
War erstanden! zu ihm die himmlische glückliche Mirjam
Hingegangen. Aufs Grab der hingegangenen streute
Martha, mit jeder kommenden Sonne, des nährenden Baches
Hellste Blumen, wie sie, von der Zähre der süfsen Hoffnung,
Trofen, der Hoffnung des Wiedersehens, wenn sie bey der Schwester
Bald nun läg', und schliefe den eisernen Schlaf in der Erde,
Blind den Blumen, und taub dem sanften Falle des Baches;
Aber die Seele bey Mirjams Seele. Sie kam von dem Grabe
Jetzo zurück, als Lazarus ihr begegnet', und sagte:
Martha, ich sendet', und lud der Brüder ein, der Versöhnten,

Auch der Pilger vom siebenarmigen Strom,
und den Inseln
Griechenlandes, zum Mahl in Schatten
und Weste, zum Liede
Unserer lieben Sänger im Busch, und der
Harfe Gesange.
Martha eilet', und war das Mahl zu be-
reiten geschäftig.
Lazarus ging, und streuete Blumen, und
thaut' in der Lauben
Kies aus dem kühlenden Quell, und bog
die Zweige, des Schattens
Mehr zu geben, und mehr dem Sonnen-
strahle zu wehren.
Und ob er wohl, bey dem frohen Geschäft
die Lauben zu schmücken
Und zu kühlen, am Grabe der himmli-
schen Schwester vorbeykam,
Trof ihm die Thräne doch nicht der To-
deserinnrung. Ich sehe
Bald sie wieder! und brach der Blumen
selbst auf dem Grabe.
An dem Bache hatten sich schon, mit der
Harf' und der Githith,
Seiner Jugend Gespielen um eine Palme
gelagert,
Mit der Asoor, der Cymbale, dem Horn,
und jener Posaune,

Die den Donner nicht hallt, von hellem
Tone nur zittert.
Und sie fühlten voraus der Lieder Freu-
de, die, käme
Nun der Abendstern, und der silberne
Mond mit dem Sterne,
Von der Palme sich sollten umher in die
Lauben ergiefsen.
Jetzo war nach und nach der Geladnen
Versammlung gekommen;
Und sie sassen umher in den luftigen Lau-
ben, und fühlten
Freude, die nun nicht mehr voll Unge-
stümes die Seele
Überwältigte, die, gleich sanften Bächen,
das Innre
Ihres Lebens durchwallte. Was hatten
sie nicht von des Mittlers
Zeugen gehört; was selber gesehn; was
durften zu hören
Sie nicht noch, und zu sehen erwarten,
die Söhne des Bundes,
Ach des neuen, der über ihnen mit Herr-
lichkeit strahlte,
Der, gestiftet durch Tod, durch Aufer-
stehung gestiftet,
Ihnen zum fröhlichen Tage das Leben,
zum heiteren Abend

Machte, wenige nur sahn, trübe den Blick,
in die Zukunft,
Ach zum süfsen Schlummer den Tod! Kein
Zweifel bewölkte
Ihre Seelen, nicht jene Belastung der Un-
gewifsheit,
Die, in der Trübsal Stunde, so gar auf
Fromme sich stürzet,
Drückte sie nieder; sie waren beynah
schon über dem Grabe,
Neideswerth, wenn ein Christ dem Bru-
der es könnte beneiden,
Dafs von dem Allbarmherzigen ihm der
Begnadigung mehr ward.
Silberfarben wallte der Mond, der Stern,
sein Gefährt, stand,
Funkelt' am weifslichen Himmel. Die
frohe Versammlung zerstreute
Sich aus den Lauben umher, und genofs
des kühlenden Abends.

Von Gespräch zu Gespräch kam Dim-
not, ein Pilger aus Samos,
Endlich dahin, dafs er sagte zu dem, mit
dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der
edleren, theilte:

Ach du meinst noch, der Tod vernichte!
Muſs denn das Saatkorn
Nicht aufschwellen, bevor es zum leben-
den Keime sich hebet?
Muſs die Wolke zur Nacht nicht werden,
eh sie in den schnellen,
Zückenden Blitz, in den Rufer Gottes,
den Donner, sich wandelt?
Soll die hohe Seele denn stets in dem
sterblichen Leibe
Wohnen, des Daseyns erste Bahn auf
immer betreten?
Dieſs nur sagt' er, und handelte schnell.
Mit Strahlen umgeben,
Stand er vor seinem Freund' auf Einmal
da, und erweckt' ihn,
Mächtig erschütternd, vom ängstlichen
Traum der geglaubten Vernichtung.

Von Gespräch zu Gespräch kam Ker-
dith, ein Pilger vom Nilus,
Endlich dahin, daſs er sagte zu dem, mit
dem er der neuen
Freundschaft erstes Gefühl, die Lust der
edleren, theilte:
Glücklicher! der es nicht weiſs, wie sehr
er es ist, dich ergreift noch

Stets der Gedanken, es sey auf dieser
Erde des Elends
Mehr, wie der Freude! Bald wird sich
der Schmerz des trüben Gedankens
Lindern, viel mehr als lindern, wird dich
auf immer verlassen.
Glücklicher, der es nicht weifs, wie sehr
er es ist, und wie sehr sich
Das ihm nahet, was ihn schon in dem
Leben am Grabe
Über das Grab wird erhöhn, des Todes
furchtbaren Abruf
Ihm in Himmelsgesang, das Bild der na-
hen Verwesung
Ihm wird wandeln in trunknes Gefühl,
in Ahndung verklärter
Zukunft voll, es entkeime dereinst dem
gesunknen Gebeine
Auferstehung! mir ist, mein Bruder, durch
den, der alle
Schuf, und alle versöhnte, schon Aufer-
stehung geworden!
Ach er riefs, mit dem Tone der innigsten
Wonne, dem Freunde,
Stammelt's ihm zu, und strahlte die Mor-
genröthe des Urlichts
Auf den erstaunenden, säumt', und säum-
te sein leuchtendes Antlitz

Wegzuwenden; blieb lange vor ihm in
der Schönheit der Engel
Stehen, that dem bebenden, that dem
verstummenden froher
Eilender Fragen viel, wich seitwärts, wie
Dämmrung, da dieser
Hinzusinken begann in die Blumen um
ihn; doch enthüllt' er
Wieder sein Licht, und kam zu dem hin-
gesunkenen wieder.
Endlich sahe den unverschwundnen, vom
Schrecken der Freude
Übernachtet, sein Freund nicht mehr. Sie
fanden mit bleicher
Wang' ihn liegen, und huben ihn auf,
und reichten ihm Labsal.

Finster und scharf war Sebida's Blick.
Er saſs auf dem Moosstein,
Und ihm glühte von Denken die Stirn:
Ich, der der Gewiſsheit
Lang' in Dingen des künftigen Schicksals
entsagt hat, dem Zweifel,
Wie er das Herz auch belaste, sich lange
schon unterworfen,
Ich soll glauben, der Pilger etliche, die
ich vor Kurzem

Hier noch sahe, Sterbliche sahe, die seyn
Erstandne?
Die erscheinen? und soll nicht glauben,
der sehenden Seele
Werd', indem sie Gedanken von Auferstehung entflammen,
Durch Vorstellung getäuscht, der Wirklichkeit mangelt? Erscheint denn,
Todte, dem forschenden Untersucher, der
Wesen vom Bilde
Sondert, erscheinet, lebende Todte! Denn
Wirklichkeit kenn' ich,
Leben auch! Ich schau um mich her, und
flehe vergebens!
Japhet, ein Pilger aus Tenedos, kam
heran zu dem Zweifler,
Stand, von der Helle des unbewölkten
Mondes umgeben,
Nahe vor ihm, und redte mit ihm, von
der doppelten Täuschung
Bald der gewöhnten Gewifsheit, und bald
des ergrübelten Zweifels,
Alles, nachdem die Seele zur Überzeugung sich neige,
Oder wider dieselbe sich sträube. Der
Weisere köhre
Dinge sich aus, und Beschaffenheiten der
Dinge, die sichtbar

Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles
mit Herrlichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Er-
scheinung vom Himmel?
Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch
auch aus dem Grabe!
Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater
noch. Eile,
Und erzähl's ihm, damit der redliche Greis
auf des Sohnes
Wange fühle die Freudenthräne des Sohns,
und ihn segne!

Unterdefs stand der Versöhner auf Ta-
bors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal,
wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey
Lazarus weilten.

Lazarus redte mit Ernst, und unwider-
stehlicher Anmuth,
Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt
tiefere Weisheit,
Nahrung sie, und Leben des Menschen,
enthüllet mit Einfalt,
Jetzt von fern nur gezeigt dem Auge des
Sterblichen hätte.

Sind, so sagt er, die kenntnifsbegierigen
Wandrer hinüber
Über das Grab gegangen; so wird die
Ferne zur Nähe,
Und sie lernen zugleich, warum diefs
nicht früher geschahe.
Viele Fragende standen um Lazarus her,
und Antwort
Hatt' er schon vielen gegeben. Itzt sagt'
er zu einem der Pilger,
Der ein Unsterblicher war, kein Pilger
mehr auf der Erde:
Unsers Mittlers Erniedrigung? — Ist für
den schärfsten der Blicke
Abgrund, wo am unmerklichsten sich die
gröfsten der Thaten
Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinket
am tiefsten die Tiefe.
Lasset uns menschlich reden von göttli-
chen Dingen; denn anders
Können wir nicht. Ein Mensch, der ed-
ler ist, handelt; verkennet
Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es,
dafs er verkannt wird,
Leidet! Was ist er? Ein schwacher sterb-
licher Mensch, der ein wenig
Besser ist, als die andern; und dennoch
weinet er, hält er

Vor ihm lägen, und die er zu übersehen
vermöchte:
Böten aber sich ihm, aus weiteren Kreisen der Kenntnifs,
Andere dar; so erforschet' er sie, wie die
aus den engern,
Sähe, wie sonst, verdrehte, bey Überschauung des Höhern,
Nicht den Blick, und täuschte sich nicht
durch ergrübelte Zweifel.
Ernstvoll sagt' es der Pilger, und kalt;
und auf Einmal verschwand er.
Ist verschwunden, verschwunden! und
nicht erschienen! Allein er
Ist ja erschienen, nur nicht in seiner Herrlichkeit. Sehen
Soll ich, wie sonst. Ich sehe wie sonst.
Er ist mir verschwunden;
Ist mir also erschienen. Wer sendet' ihn?
Kam er von selber?
Oder sendet' ihn Gott? Ist er auch von
selber gekommen;
O so ist er immer doch einer, dem es bekannt war,
Dafs ich Belehrung bedurfte, und der mich
mächtig belehrt hat.
Wär er nun gar ein Bothe von Gott! So
bin ich dem Meer denn

Dieser Zweifel, worin ich versank, entronnen! Entronnen
Bin ich! ich bin durch einen Sturm ans Gestade gerettet,
Steh, und schaue freudig hinab, und höre die Woge
Tod herrauschen, und fürchte nicht mehr die wüthende Woge!
Aber ihm ward der Gnade noch mehr. Der verschwundene Todte
Kam in seiner Herrlichkeit wieder. Es sah in dem Schatten
Einer Palme den Strahlenden Sebida kommen, darauf ihn
Näher schweben, zuletzt im Glanze gemildertes Lichtes
Gegen ihn über, als wollt' er daselbst der Ruhe genieſsen,
Nieder auf einem Felsen sich setzen. Frey, wie der Heitre
Lüfte, gelöst von allen Banden der Zweifel, von allen
Ihren Bürden entlastet, befragte jetzt die Erscheinung
Sebida, hörte von ihr die süſse Stimme der Antwort
Über vieles von diesem, und jenem Leben, und beyder

Nahem Verhalt, und wie Gott es Alles
mit Herrlichkeit ende!
Endlich rief er: Wer aber bist du, Er-
scheinung vom Himmel?
Ja, Erscheinung vom hohen Himmel, doch
auch aus dem Grabe!
Ich bin Joseph. Dir lebt dein alter Vater
noch. Eile,
Und erzähl's ihm, damit der redliche Greis
auf des Sohnes
Wange fühle die Freudenthräne des Sohns,
und ihn segne!

Unterdefs stand der Versöhner auf Ta-
bors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal,
wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey
Lazarus weilten.

Lazarus redte mit Ernst, und unwider-
stehlicher Anmuth,
Von den Lehren des Mittlers, wie er jetzt
tiefere Weisheit,
Nahrung sie, und Leben des Menschen,
enthüllet mit Einfalt,
Jetzt von fern nur gezeigt dem Auge des
Sterblichen hätte.

Sind, so sagt er, die kenntnifsbegierigen
Wandrer hinüber
Über das Grab gegangen; so wird die
Ferne zur Nähe,
Und sie lernen zugleich, warum diefs
nicht früher geschahe.
Viele Fragende standen um Lazarus her,
und Antwort
Hatt' er schon vielen gegeben. Itzt sagt'
er zu einem der Pilger,
Der ein Unsterblicher war, kein Pilger
mehr auf der Erde:
Unsers Mittlers Erniedrigung? — Ist für
den schärfsten der Blicke
Abgrund, wo am unmerklichsten sich die
gröfsten der Thaten
Zeigen. Denn dort, wo sie sind, sinket
am tiefsten die Tiefe.
Lasset uns menschlich reden von göttli-
chen Dingen; denn anders
Können wir nicht. Ein Mensch, der ed-
ler ist, handelt; verkennet
Wird er, ist voller Gefühl, empfindet es,
dafs er verkannt wird,
Leidet! Was ist er? Ein schwacher sterb-
licher Mensch, der ein wenig
Besser ist, als die andern; und dennoch
weinet er, hält er

Bittere Thränen zurück, die gerecht ihm
scheinen. Und Christus
Unser Mittler? Wir stehn an der Tiefe!
Vergleichet; vergleichet
Aber auch nicht: sonst mufs ich schwei-
gen. Der Mittler ist Gottes
Sohn! ist Gott! Hier schwindet zu nichts
das Bild vor dem Urbild.
Und er handelt. Auch hier wird es Schat-
ten. Verkennet? In Allem
Ganz verkennet! Und jene Thränen, die
Christus zurückhielt?
Wären gerechtere jemals geweinet wor-
den? Doch alles,
Was der Mensch, durch sich selbst, sich
erklärt, ist fern von dem Leiden,
Das der Heilige litt! ist fern vom Gefühle,
mit welchem
Er es litt! Verkennt nur in Allem ganz?
Voll stärkres
Tiefres Gefühls, als ein Mensch empfun-
den, empfunden ein Engel,
Wurd' er, mit Hohne der Hölle, gehöh-
net! unter lautem
Schlangengezisch in Purpur gehüllt! ein
Rohr ihm gegeben
In die Rechte zum Zepter! aus Dornen
um seine Schläfe

Eine Krone gewunden! So wurd' er geführt zu der Schädel
Hügel, geheftet ans Kreuz! Nach Labsal rief er, mit Galle
Wurd' er gelabt! am Kreuze mit langsamen Tode getödtet!
Lazarus endete so, und ging aus der Laube. Zuletzt war
Er allein zu dem Grabe der frommen Maria gekommen.
Und er setzete sich auf die Ruhestätte der Todten,
Senkt' in frohen und wehmuthsvollen Gedanken sein Haupt: Da,
Ach da reift sie der Auferstehung! Vom todten Messias
Hörtest du nur, da du starbest, und nicht vom erstandnen; allein du
Weifst es alles, und bist, mich täuschten ja Engel, wärs anders,
Bist bey ihm! Noch segn' ich dir nach, du Schlummernde Gottes!
Doch die Unsterbliche war bey ihrem Grabe. M. Was hätt' ich
Ihm zu erzählen; könnt' ich mich, wie die Erstandnen des Mittlers
Sich den Zeugen entdecken, ihm auch entdecken! Allein er

Wird ja vielleicht, wie es schon sein Semida wurde, wie's Cidli
Wurde, verklärt! L. O Abend, den Gott mich erleben in diesem
Zweyten Leben läfst, glückseliger Abend, wie machen
Dich mir festlich die Pilger des Herrn! wie würde Maria,
Lebte sie, deiner sich freun! wie forschen, wer wirklich ein Pilger?
Wer ein Unsterblicher sey, schon einer der Heimath des Himmels?
M. Könnt' ich dir nur erscheinen; ich wollte, du Theurer, sie alle
Dir entdecken, wer noch in dem Staube wallet, und wer nur
Erdebewohner euch scheint. Die Unsterblichen, Lazarus, haben
Eine Hoheit, die sie nicht stets zu verbergen vermögen;
Schauen bisweilen, wie Engel, auf euch! Wer Acht hat, und sehn kann,
Sieht es. Ich rede ja da, als wär's mit dem Bach und dem Grabe.
Lazarus höret mich nicht; mich hören der Bach und das Grab nicht.
Doch will ich mich, mein Bruder, der süfsen Täuschung, als könnt' ich

Mit dir reden, noch überlassen! Der Greis
mit dem schönen
Blüthenhaar, und dem röthlichen Wander-
stab' an der Ulme,
Ist Husai. Der Jüngling, der dort an der
Krümme des Baches
Ernst das Auge gen Himmel erhebt, ist
Jethro, der Schäfer
Midians. Siehe, sie ist in einen Schleyer,
dem Duft gleich,
Eingehüllt, und mit Golde gegürtet, die
sanfte Megiddo,
Jephtha's Tochter. Es war der itzt schwei-
genden Blick auf des Mittlers
Auferweckte noch immer gerichtet. Noch
immer voll neuer
Süfser Verwunderung über die Welt, in
welcher sie jetzt war,
Spähte sie alles darin, bis auf die kleinste
Verändrung,
Mit des wärmsten Gefühls Theilnehmung.
Jetzo bemerkt sie,
Wie mit leiser Senkung die vielbesaitete
Harfe
Korah an einen Ölbaum lehnt; jetzt, wie
sein Jedithun

Ihm an die Harfe den Blumenkranz voll
frischeres Dufts hängt;
Nun, wie weiter hinauf an der Ulme Ra-
hel den Epheu
Windet; und nun, wie Rahel sich Hapuch
nähert, als wollte
Sie ihr helfen, und doch auf Erscheinun-
gen sinnt. Da bey Bethlem
Einst der Hirt Zalmona das Lied der Un-
sterblichen hörte,
Das sie sangen von dem, der geboren war
an der Krippe!
Starb er vor Freude. Der war erstanden.
Ihn sahe Maria
Neben Bethlehems älterem Hirten, dem
Sohn Isai's.
Beyde trugen Stäbe der Weide, waren
vom Felde
Beyde gekommen, und forschten der Auf-
erweckung der Frommen,
Ihren Erscheinungen nach, und liefsen
sichs alles erzählen.
Jetzo wandte zu Lazarus sich Maria von
neuem:
Sieh, er machet sich auf, und will dem
Jüngling erscheinen,
Den bey Hermon die Mutter gebar; an
dem glänzenden Auge

Seh ich's, Eliphas will dem glücklichen
Jüngling erscheinen!
Ach wie nahe, wende die Blicke nach ihm!
wie nahe
Kommt er zu uns; er setzt auf das Grab
sich neben dir nieder!
Aber nun sieht ihn das Auge nicht mehr.
Wie schnell war die Wandlung,
Als er der Menschen Gestalt ablegte! Er
will sich nach Tabor
Wieder erheben. Verweil', o Heman, bey
uns, und erscheine
Meinem Lazarus hier! O lafs mich sein
frohes Erstaunen
Über die Himmelsgestalt, lafs seine Thräne
mich sehen!
H. Ihm erscheint der Versöhner! und,
wenn der Versöhner zu Gott geht,
Wird dein Bruder verklärt! M. Ihr Un-
sterblichen Gottes! verklärt wird
Lazarus? wallet mit uns hinauf zu den
ewigen Hütten?
Ach zu dem Erbe des Lichts? den tau-
sendmaltausend, der Schöpfung
Erstgebornen? zu alle den Scharen der
Mitanbeter?
Aber du gehest von mir, mein Bruder.
Lazarus wandte

Sich von dem Grabe Maria's, und kehrte zurück zu den Lauben.

Cneus safs allein auf kühlendem Moose;
so dacht er:
O ihr Glücklichen, die das alles sahen,
erscheinen
Auferstandene sahn, selbst Worte der
Überzeugung
Von der künftigen Welt durch die Bothen
Gottes vernahmen!
Aber glücklich auch ich, dem sie diefs al-
les erzählten!
Thorheit wär es noch jetzt zu zweifeln,
täuschende, blinde
Thorheit! Allein was soll ich thun? Dem
Eroberer ferner
Dienen? dem Gott des Olympus, dem
Donnerer opfern? bey Adlern
Schwören, das Blut unschuldiger Unter-
jochter, gerechtrer
Menschen Blut zu vergiefsen? und ist es
vergossen, des Feldherrn
Stolzen Triumph begleiten? und mit den
Siegern in Rom dann
Schwelgen? das? da mir ganz andre Ge-
danken des Menschen

Schicksal in dieser und jener Welt ganz
anders erklären!
O gehabt euch allzumal wohl, ihr Tri-
umph', und Erobrer!
Und ihr Götter! Ich weihe mich dem,
dess Wahrheit mich lehret,
Hohe, himmlische Wahrheit, die Schick-
sal der Menschen dem Menschen
Aufschleufst, Künftiges uns, und Entwick-
lung im Künftigen zeiget.
Gott der Götter, sey du mit mir, und
leite mich ferner.
Wunderbar wurd' er erhört. Er sah Eli-
hu's Erscheinung
Vor sich stehen, und hörte von Gottes
Heile sie reden.
Und Erstaunen befiel den frommen Cneus,
dafs Gott sich
Seiner so gar mit dieser so grofsen Er-
barmung erbarmte.
Lange, sie war schon verschwunden, schon
wieder hinübergegangen
In der Geister Welt, die Erscheinung,
doch blickt' er noch lange
Nach der Stätte, wo sie vor ihm stand,
und hörte noch immer,
Was die Erscheinung sprach, noch immer
Worte des Lebens.

Innig gerühret, gerühret in seiner ganzen Seele
War Bethoron. Er hatt' erfahren, ihn liebte der Mittler
Dennoch, obwohl er vordem sich weigerte, Jünger zu werden;
Jünger dessen, der nun war auferstanden, Erstandne
Sendete seinen Geliebten, die sie mit Freuden des Himmels
Überschütteten! Ich noch jetzo geliebt? Das könnt' ich
Das, das wähnen? So blutet sein Herz. In der einsamen Laube
Sahe den trostbedürftigen Lazarus, konnt' ihn nicht trösten.
Und Bethoron verliefs die Laube, und ging, in des Gartens
Gängen, mit Pilgern umher, in des Wäldchens Gängen, mit diesen
Unbekannten, die Sterbliche seyn, Unsterbliche konnten
Seyn, und erschienen, erscheinen wollen, den übrigen Allen;
Aber ihm nicht! Er sprach mit Einigen, kehrte sich wieder
Weinend weg, und hörte nur an, was mit Andern sie sprachen.

Jetzo ging er mit Gerson aus Paros, der
war Elihu,
Hiobs Freund. Bethoron erzählte, so
wollt' es Elihu,
Von den Thaten des Herrn, da er noch
im Leben die Lehren
Gottes lehrte; bestätigte noch durch Wun-
der die Lehren
Gottes. Und einmal rief Elihu: O Selige,
die er
Sich zu Zeugen erkohr. Bethoron durch-
drang es die Seele,
Und er glaubt' an Gerson zu sehen, er
wäre kein Pilger!
Gerson wendete sich zu seinen Gefährten.
Die Blicke!
Dachte Bethoron bey sich, und diese Stim-
me, bisweilen
Voller Laute, wie sonst ich keine Laute
nicht kenne!
Diese Worte der Kraft! der Wahrheit!
Aber was sinn' ich
Über ihn nach, und quäle mein Herz? O
sey nur, du Fremdling,
Sey ein Sterblicher! sey ach kein Unsterb-
licher! Gerson,
Kehre wieder! Er kehret nicht wieder.
Er will mir Verlaſsnen

Nicht erscheinen! Bethoron war unvermerkt an dem Bache,
Welcher das Grab Maria's umfloſs, hinuntergegangen.
Und dem Einsamen kam ein andrer Fremdling entgegen,
Nahm ihm die Hand, und wurde sein Freund. Da ergoſs sich Bethorons
Traurende Seele! da sprach er von Christus Berufe, von seiner
Weigerung, sprach von allem, was ihm sein Innres durchdränge!
Ob der Mittler ihn wohl noch liebte? das nicht! ihm vergäbe?
Und, wenn er ihm vergäbe — Wer bist du, o Fremdling? Wofern du
Einer der Himmlischen bist, der Seligen Gottes einer,
Die den Zeugen des Mittlers erscheinen; so, laſs dich erflehen,
Wende nicht weg dieſs Auge voll Liebe! so habe du Mitleid
Mit mir Armen! ich flehe dich nicht um himmlischen Lohn an;
Aber um Mitleid fleh ich dich an, so erbarme dich meiner,
Bothe Gottes, erhabener Jüngling! mein
Freund, du sagtest

Mir ja selber, du wärest mein Freund!
kaum wag' ich, es endlich
Auszusprechen, warum ich dich fleh, so
erscheine mir, Bothe
Dessen, der auferstand! und der mich Ar-
men zum Jünger
Auserkohr, und dem ich nicht folgte! Je-
didoth vermochte
Länger sich nicht zu halten, und fiel um
den Hals ihm, und weinte
Lange mit ihm, bis endlich Bethoron mit-
ten in Strahlen
Niedersank, und Himmel und Erd' um
den Glücklichen schwanden.

Sehr glückselig würden auch mich, ant-
wortete Semno,
Säh ich sie, Todtenerscheinungen machen:
allein, dafs der Mittler
Auferstand, davon mich zu überzeugen,
bedarf ich
Ihrer nicht. Ich weifs es. Ich kenne,
sprach der Erstandne,
Aber der jetzt ein Pilger nur war, die feste
Gewifsheit
Deines Geistes, die Stille, mit der du
Dinge, bey deren

Anblick uns, wie in Sturme das Meer,
die Seele sich hebet,
Untersuchst. Der Unsterbliche schwieg. So
entschlofs er zuletzt sich:
Nein, ich enthülle mich nicht. Ihn möch-
te, wie stark auch sein Geist ist,
Dennoch mit ihrem Himmel zu sehr die
Erscheinung erschüttern;
Und er verlöre vielleicht, durch weniger
seliger Stunden
Wonnetrunknen Genufs, die Ruhe des
längeren Lebens.

Unterdefs stand der Versöhner auf Ta-
bors Höhen, und legte
Richtend That, Absicht auf die Wagschal,
wog! auch sah er,
Welche Seligkeit denen ward, die bey
Lazarus weilten,

Bersebon, einer der Zehne, die Jesus
vom Aussatz heilte,
Aber der dankbar allein zurückkam, hö-
rete, näher
Jener umlagerten Palme, die Stimme der
Githith, und Harfe,
Und der vereinten Asoor. Mit trunknem
Ohre, mit süfser

Überwallung der Freude, vernahm er der innigen Töne
Gang und Verhalt; und schnelle geflügelte Bilder umschwebten
Ihm die Seele: bald aber erblickt' er, sehendes Auges,
Bey der Palme, doch sie, wie in helle Nebel gehüllet,
Leuchtende Menschengestalten, und immer, da er sie sahe,
Wurde das Harfengetön ihm lieblicher, himmlischer immer.
Schrecken der Freude befiel ihn, als eine der edlen Gestalten
Ihm sich nähert', und ihm die Hand ergriff, und ihn führte
In das helle Gewölk. Da er in dem Gewölk ist, eröffnet
Ihm sich weitres Gefild; und Licht, wie er niemals noch sahe,
Schwebt auf dem frohen Gefild. Ein Unsterblicher redet', und sagte:
Brich uns jener Palmen. Er ging, und zittert', und brachte
Jedem einen wehenden Zweig. Der Unsterblichen Einer
Gab ihm den seinigen. Jetzo verliefs das Schrecken der Freude

Bersebon, und er redet': Ihr seyd vom Himmel gekommen?
U. Sind aus Gräbern gekommen! Wir sind erstandene Todte.
B. Hat euch der aus dem Grabe geweckt, der mich von dem nahen Tode zurückrief? U. Christus hat uns, da er starb, aus der Erde Zu dem unsterblichen Leben gerufen! B. Verweilt ihr noch lange Auf der Erde? U. Nicht länger, als der, der vom Tod' uns erweckte!
B. Geht ihr mit Christus gen Himmel? U. Wir gehn mit Christus gen Himmel.
B. Wird der Versöhner Gottes nun bald die Erde verlassen?
Bald sich gen Himmel erheben? U. Wir wissen es nicht. B. O verzeiht mir, Himmlische, dafs ich noch immer mich unterwinde zu fragen!
Sterb' ich bald? U. Wir wissen es nicht.
B. Wie war, da vom Tode Ihr erwachtet, wie war es euch da? U. Wie es Adam die Stunde Seiner Schöpfung war. Einst rufet auch dich die Posaune!
Mit den Worten verschwand die Todtenerscheinung, und sprachlos

Blieb er lange noch stehn, und sahe noch
immer sich weit um
Nach den Todten; und sah die Palme
nicht wehn, wo die Harfe
Scholl, und die Githith, vernahm der gold-
nen Saite Gesang nicht.

Also feyerten sie in Lazarus Garten der
Freundschaft
Fest, Unsterbliche feyrten's also mit ihnen.
Sie dachten
Sich zu erheitern; und da ward ihnen
Freude des Himmels!
Wenn wir sterben, empfahen wir so. Wir
hoffen vom Elend
Auszuruhen; und uns wird Wonne Got-
tes gegeben!

DER MESSIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

Adam sank zu den Füfsen des Mittlers nieder, und fleht' ihm:
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so lafs,
o Messias,
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Versöhnung.

Adam, im Weltgerichte vollend' ich es Alles. Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von der Tage
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam ging in die Schatten der Cedern, und Schlummer, wie ehmals
In dem ruhigen Schoofse des Paradieses, befiel ihn,
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen belastet,

Langsames Schrittes, zurück zu den Auf-
erstandnen und Engeln.
Sie umschwebten den Vater der Men-
schen, mit sanftem Verlangen,
Von dem milderen Schimmer des letzten
Tages zu hören.
Adam setzte sich nieder auf einer der Hö-
hen; sie setzten
Sich an dem Fuſse des Hügels vor Chri-
stus Begnadigtem nieder.

Einst am Tage des Herrn, als auf der
kommenden Dämmrung
Flügel vor mir die einsamen freudigen
Stunden vorbeyflohn,
Und ich forschete; kam die heilige Sio-
nitinn
Gegen mich her. So war mir noch nie die
Prophetinn erschienen,
So viel Ewigkeit hatte noch niemals ihr
Antlitz getragen!
Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie
selber verstummte
Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr,
es drang zusehends
In ihr glühendes Angesicht schnelle Blässe.
Die Lippe

Rufte stammelnde Donner, und ernst her
blickt' ihr das Auge,
Fast entsank die Harfe der starrenden
Hand, und die Krone
Bebt' um ihr fliegendes Haar. Dann er-
hob sie sich wieder, dann kam ihr
Jedes Lächeln der ewigen Ruh in ihr Ant-
litz herunter.
Dann, mit hundert Flügeln geflügelt, mit
Schwingen des Sturmes,
Stiegen die Erstgebornen der Seele, die
wahrsten Gedanken
Auf zu Gott. So sah sie mein Aug', und
starrt' in die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde,
mein Grab; und die Rechte
Hub ich gegen den Himmel empor. Der
Erde Bewohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das
will ich euch singen.
Tausend Gedanken erflog mein Geist nicht;
zu tausenden fehlt mir
Stimm' und Gesang; und tausendmal tau-
send verbarg sie dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen
des Erstgeschaffnen:

Schnell, der Cherub denket so schnell, so
wurd' ich geführet
Unter die Scharenheere der auferstande-
nen Todten.
Grenzlos war das Gefild der Auferstehung.
Sie warens
Alle meine Kinder! O ewiger Vater der
Wesen!
Welch ein Anschaun war es! und welches
das Anschaun dessen,
Der auf dem Throne safs, die Kinder
Adams zu richten!
Väter des Mittlers, und ihr, o Engel!
wie mächtig empfand ich,
Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles
erblickt' ich, und lebte!
Siehe, der Tag wird kommen, dann wer-
det ihr alle das Heer sehn,
Das ich sah! und dann wird die Ewigkeit
kommen, und keiner
Unter euch allen wird dann das auszu-
sprechen vermögen,
Was er sah. Ach er sah dann auch auf
dem Throne den Richter!
Adam senkte zum Wonnegebete sich nie-
der zur Erde:
Jesus Christus, du hast mich erhört, und
ich habe gesehen

Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige leuchten,
Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes, vernommen!
Und der Vater der Menschen erhub sich wieder, und sagte:

Lange, so däucht' es mich, dauerte schon die Zeit der Entscheidung;
Viele waren schon, als ich mich nahte, gerichtet.
Sieh, es war kein Tag der Sonne; sie war erloschen,
Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones überstrahlte
Schön und schrecklich das weite Gefilde der Auferstehung.

Christen wurden, die Christen verfolgten, und wegen der Lehre
Von dem getödteten Menschenfreunde, von herzlicher Liebe
Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten (Mein Innerstes zittert,
Und mein starrender Blick sieht wieder am Opferaltare
Abel in seinem Blute, den Guten vom Bösen getödtet!),

Diese wurden gerufen, vor Gott zu kommen. Der Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem offnen Gerichtsplatz,
Stand auf seinen Höhen, und gofs zwo strömende Schalen
Auf die Erde, die eine voll Thränen, die andre von Blut voll.
Da das Blut in die Thränen herabfloſs, wandt' er sein Antlitz
Um zu dem Thron, und rufte: Du hast sie alle gezählet!
Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen geweint hat!

Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der Frommen
Schauer, als auch der Richter sich wandte, mit Blicken der Liebe
Auf die Getödteten sah, mit Blicken, welche nicht Psalme,
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.

Aber die Schar der Getödteten schwieg, noch immer voll Mitleids,
Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein Erbarmen

War in dem Blick des Heiligen, der sich
erhob, der Erwürgten
Asche zu rächen, und, eh es dem Todes-
schlafe sich zuschlofs,
Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das
brechend um Gnade
Für die Mörder noch bat, dann still ent-
schlummerte. Heil sey,
Rufte der Menschenfreund, Anschauen der
Ewigkeit allen,
Die an des göttlichen Opfers Altar, auch
Opfer, sich legten,
Nun nach kurzer Jahrhunderte Rast ins
Leben erwacht sind!
Aber Entsetzen, und Qual, und aller un-
nennbare Jammer
Jedem Lästerer Gottes, der über den
Opfern des Mordes
Schwert erhub, und Tod auf die Zeugen
des Ewigen zuckte,
Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Stau-
be verbrannte!
Warum die hohe Fahne des Kreuzes, die
Zeuginn der Liebe,
Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder
erwürgtet?
Und ihr wagtet, den festlichen Namen,
vor welchem die Höhe

Und die Tiefe sich bückt, deſs Namen,
der für die Menschen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoſs, den
da noch zu nennen,
Wo mit lautem Rufe der Donner euch
niedergeschmettert,
Oder, euch tief zu begraben, geöffnet die
Erde sich hätte:
Wär euch, auf diese Stunde der Angst,
nicht Rache gesammelt!
Schaut nun wieder zurück, zurück durch
die Thäler des Todes,
Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr
noch träumtet in Unsinn,
Sichrer mit Händen voll Bluts nach des
Himmels Krone zu greifen!
Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit
dem Tode sich färben,
Und das Beben der starken Natur, durch
der Christen Gebeine
Hingegossen; nicht durch den Geist, der
mit herrschender Ruhe
Von dem sinkenden Staube sich wand,
und willig den Winden
Seine Trümmer vertraute, doch einst sie
wieder zu fodern!
Dann in den Flammen ihr Lied, bis ih-
nen die Wuth der Flammen

Gottes Preise verbot, das Alles, welchem
ihr zusaht
Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jetzo
geworden?
Dank, Anbetung, und Feyer, und laute
Wonne dem Herrscher
Aller Himmel Himmel, und seiner Mär-
tyrer Bruder,
Dafs der Tod nicht mehr ist! statt seiner
drohenden Schauer,
Süfse mächtige Schauer die Auferstehen-
den faſsten,
Da die Winde den Staub, die Verwesun-
gen alle der Todten
Brachten, und durch die Natur die neue
Schöpfung einherging!
Da das stammelnde Lied, nun Halleluja,
heraufstieg!
Statt des Gebets um Erbarmung, ihr Hei-
lig! Heilig! ertönte,
Und in Jubelgesange den Unaussprechli-
chen nannte!
Also klagte der mächtige Kläger. Ein an-
derer folgt' ihm,
Trat gefürchtet hervor, und sprach: Ge-
tödtete stehn dort,
Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr
Leben, der Endzweck,

Der sie entflammte, die Höhn der Religion zu ersteigen,
Hat sie gerichtet: wie tief sie auch den Gedanken des Stolzes
Senkten ins Herz; und wie sehr auch geschmückt mit dem Marmor diefs Grab war.
Dieses sah der Seher von seinem Himmel; doch ihr nicht!
Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr den doch nicht tödten,
Der unedel nur war, wenn ihr unmenschlich ihn würgtet.
Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume war keiner
Aufser dem, der ewig ist, Richter. Wenn Christen die Hoheit
Ihres Glaubens entweihten; wenn Sünder in der Gemeine,
Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich nahten,
Und, voll Wahns in dem dunkeln Wort von Antlitz zu Antlitz
Ihn schon anzuschaun, ganz ihres Staubes vergassen;
Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn sahen,
Und sich täuschten, er sey's! ein Bild, seit gestern geboren.

In zu heifsem Gehirn, das Opfer der
Schädelstätte:
So war er, der für uns zu dem Allerhei-
ligsten einging,
Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder
zu richten,
Als dafs der Augenblicke Besitzer vom
Rande der Gräber
Kommen durften, als Helfer, ihm seine
Donner zu tragen!
Das erkühntet ihr euch! Anstatt mit Zit-
tern zu ringen,
Selber selig zu werden, erhobst du die
eiserne Stirne
Unter den Würmen, kamst, stahlst ihre
Qualen der Hölle,
Deine Brüder zu quälen, und kaltes fin-
steres Grimms voll,
Blutgericht zu halten. Wer kann ihn nun
nennen, den Jammer,
Wer den Zorn der Qualen, die eure
Häupter itzt treffen?
Mache dich auf, und rufe mit lautanekla-
gender Stimme,
Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt
auf dem Throne,
Deine Stimme zu hören, und jede Wun-
de zu rächen,

Welcher du entflossest, mit dir der Unschuldigen Leben!
Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuchtenden Kreise,
Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten Einer
Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschlichen Jünger
Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh er zu Gott ging,
Hiefs Lebbäus; sein Name, der neue wird Elim genennet,
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd' ihn beschützte.
Also sprach er: Ich wende mich weg von des Lebens Anblick,
Das ihr lebtet. Es trieft von Blut. Viel Tode der Unschuld
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden der Schöpfung,
Die ihr dem Daseyn Seelen dieses Gefühls hervorrieft,
Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll ich euch nennen?
Wart ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen, als Eden

Gottes Fluch vernahm, der erste Tod
dann, das erste
Laute Geschrey der Natur den Fluch voll-
führten? und kehrtet
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbela-
steten Erde,
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages
zu werden?
Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer
der Ewigkeit brachtet,
Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung
verschuf sich; sie selber
Schufen sich also! Sagt's nicht am Thron,
verschweigt's in den Hütten,
Wo die Glücklichen wohnen, dafs sie so
elend sich schufen!
Und bewein' ich sie noch? sie nicht! die
Hoheit des Menschen,
Die sie zu weit, ach zu weit vom Zwecke
der Schöpfung entfernten,
Diese bewein' ich! Kein Mitleid? und ach
ihr saht doch den Jammer
Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln
des Todes!
Selbst ihr letztes Jammergeschrey ver-
mochte die zarte
Zitternde Nerve bey euch nicht zu rüh-
ren, die andern, beym Anblick

Einer bittenden Thräne, die ganze Seele
bewegte?
Zwar ich fodre von euch nicht, durch
süfsen heiligen Schauer,
Bey der Erblickung der leidenden Un-
schuld erschüttert zu werden;
Litte die Unschuld noch, so wär der die-
sen Gerechten
Eine Seligkeit mehr! doch fodr' ich Spu-
ren der Menschheit,
Schwache Dämmerung doch von einer
unsterblichen Seele!
Weh euch, kein Mitleid! Ihr konntet den
Wurm auf der Erde nicht anschaun,
Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wur-
mes Freude zu sehen!
Euer Auge konntet ihr nie gen Himmel
erheben,
Ohne den grofsen Erbarmer zu sehn! Ihr
habt es gen Himmel
Niemals erhoben! nie habt ihr geweint!
ihr habet euch niemals
Eines Menschen erbarmt! So hört denn
die Rache, die säumte,
Und nun eilet: Der Richter der Welt er-
barmet sich auch nicht!

Elim sprach noch, als sich auf dem Throne der Richtende wandte:
Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragendes Auge
Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein Umschaun,
Wie aussprechen den Zorn, der ihm vom Angesicht ausging,
Und die Stimme, mit der er rief! So gebot er dem Seraph:
Steig herunter, und rühre sie an; geufs träumende Schrecken
Über sie aus, dafs vor ihrem erschütterten Geiste vorbeygeh
Ihrer nahenden Qual Anschaun, und Vergeltung beginne!

Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem Gedanken,
Eilte der Todesengel; gofs aus vor der Schar der Verfolger
Eine Mitternacht; naht' ihnen, sein donnernder Ruf war:
Folget, und seht! ging eilend voran, sah nach den Verfolgern
Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die furchtbare Tiefe

That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die Augen geöffnet,
Dafs ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr Angesicht wenden;
Aber sie hielt des Sohns Allmacht, wie starrende Felsen.
Und sie standen, und schauten. Da lagen Todtengebeine!
Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jammergefilde!
Der ergriff die Gebein', und sie bebten! und jedes Gebein sprach
Seine Stimme; die Stimme war Fluch!
Da hub ich mein Auge
Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Erbarmer
Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete, kamen
Aus der Schar der Getödteten hundert in weifsem Gewande,
Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden geboren,
Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudiger Flug klang,
Da sie kamen, melodisch einher. Wie süfs war ihr Anblick,
Da sie kamen, die Brüder Abels. Sie legten die Kronen

Nieder am Thron, und sangen. Sie sangen dem, der Gericht hielt:
Wer ist der, der vom Kidron herauf in blutigem Schweifs kommt?
Hosianna! auf Salems Gebirgen mit Wunden bedeckt wird,
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist!
Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?
Warum trieft dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden Stirne?
Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gestritten!
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen!
Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst' und der Letzte!
Hosianna! du hubst mit Eile den Fufs aus dem Grabe;
Stiegst auf dem Thron! Nun sitzest du, Herrscher, und richtest die Todten,
Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,
Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweifs kam,
Und auf Salems Gebirgen mit schönen Wunden bedeckt ward!

Wunden gabst du auch uns, daſs wir
deine Märtyrer würden!
Denn auch wider uns stritt Gottes Has-
ser. Da starke
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen
uns hielten;
Da der Tod mit der Flamme daher, der
Tod mit der Schärfe
Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher
wüthendem Blick fuhr
(Fluchet den Mördern! so sprach, wer
Menschlichkeit hatte, und ruh du,
Ruhe, stilles Gebein!); da wir den Geist
der Propheten,
Und den Muth zu sterben empfingen; da,
jauchzt dem Vollender!
Da wir starben: da war durchlaufen auch
unsere Laufbahn!
Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel!
da trugen wir Kronen!
Da war hinter uns, wie Staub vor dem
Winde, das Leben,
Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens
Mühe verschwunden!
Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung,
doch also belohnet
Von dem Tage der Tage! doch dieser
Kronen gewürdigt,

Dieser Ewigkeiten Genofs! Schall ewig,
o Lob, schall
Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug
Flüge, Begeistrung,
Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken
werde die Stimme,
Werde Jauchzen, und schwebe dahin in
die Chöre des Thrones!
Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir,
du Beherrscher
Aller Himmel Himmel! und aller Leiden-
den Tröster!
Da der Staub noch nicht war, noch nicht,
den Staub zu beleben,
Diese Seele; da warest du schon, und
dachtest Versöhnung.
Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dul-
der! dem Todten!
Der erniedert in einer Krippe den ersten
Schlaf schlief,
Und den letzten am Kreuz! dem Wun-
derbaren! dem Hohen!
Den nicht Namen, den Thränen nicht
nennen; dem grofsen Erwerber
Dieses jauchzenden ewigen Lebens! der
Sterblichen Sohne,
Und Jehova's! dem Allerheiligsten Ho-
sianna!

Jetzo trat der erste der Todesengel, als wär er
Heerschar, tausend Schritte näher zum Thron. Die Posaune
Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:
Dafs die Spötter des Todten, der lebt, dem Throne sich nahen!
Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewesen sind, lernen!
Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauten die Richter
Unter einander, die Reihn der goldnen Wolken hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn sollte, die Feinde zu richten?
Tief in den Scharen der Überwinder, mit schimmernder Wange,
Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzet,
Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,

Auch viel Zeugen aus denen, die noch
von diesem Geschlechte
Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem
Sohne sich wandten.
Und wie Wolkenheere, die Flamm' in
dem Schoofse, so wallten,
Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor;
und einer erhob sich,
Alle begleiteten seine Geberde mit Bey-
fall, sprachen
All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Ge-
sendete sagte:
Als er das Leben der Menschen noch leb-
te, da rief er zu Zeugen
Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlos-
sen der Spötter
Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun
ward, dafs es zeugte,
Abrahams unaussterbliches Volk von
neuem erkohren,
An dem schrecklichen Tage des Grimms,
da es selber des Sohns Blut
Über sich rief, und vor des Gerichts um-
nachteten Altar,
Als ein feyrliches Opfer, sich stellte, dort
ewig zu bluten.
Also geheiliget, wurden wir unter die
Völker der Erde

Scharenweise versandt, von des Richters
Blute zu zeugen.
Schaut, hier stehn wir! und dort stehn
unsre gerichteten Brüder!
Alle wir lebten einmal. Kann mit allen
Sonnen der Himmel
Lauter reden von dem, der ihn schuf?
und konnt' es die Erde
Mit des tausendfarbigen Frühlings un-
zählbaren Kindern,
Als dieſs Volk ohne Zahl von Gottes Mitt-
ler geredt hat?
Wären Todte gekommen, ihr hättet die
Todten verworfen;
Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So
tief herunter
Habt ihr des Menschen Vernunft, die Got-
tes Bild war, entweihet!
So viel trautet ihr euch; so wenig trautet
ihr Gott zu!
Daſs die verworfenen Götzensclaven ihr
Angesicht wenden
Von dem Angesicht dieser Christen! das
ernste Gewissen
Aus dem Staube, wohin sie es traten,
zur Ewigkeit aufsteh,
Und nun anders zeuge von dem, von
welchem wir zeugten!

Nieder am Thron, und sangen. Sie sangen dem, der Gericht hielt:
Wer ist der, der vom Kidron herauf in blutigem Schweifs kommt?
Hosianna! auf Salems Gebirgen mit Wunden bedeckt wird,
Schön mit Wunden? Ich bin's, der für die Menschen erwürgt ist!
Warum sinkt dein Gebein, von diesem Tode belastet?
Warum trieft dir die Stirne von Blut, wie der Streitenden Stirne?
Warum rufst du so laut? Ich hab' allein gestritten!
Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der Erde gewesen!
Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst' und der Letzte!
Hosianna! du hubst mit Eile den Fufs aus dem Grabe;
Stiegst auf dem Thron! Nun sitzest du, Herrscher, und richtest die Todten,
Die aus der Erde du riefst. Ja die Todten hast du gewecket,
Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem Schweifs kam,
Und auf Salems Gebirgen mit schönen Wunden bedeckt ward!

Wunden gabst du auch uns, daſs wir
deine Märtyrer würden!
Denn auch wider uns stritt Gottes Has-
ser. Da starke
Eiserne Fesseln in der Gefängnisse Tiefen
uns hielten;
Da der Tod mit der Flamme daher, der
Tod mit der Schärfe
Ihrer Schwerter, der Tod aus der Droher
wüthendem Blick fuhr
(Fluchet den Mördern! so sprach, wer
Menschlichkeit hatte, und ruh du,
Ruhe, stilles Gebein!); da wir den Geist
der Propheten,
Und den Muth zu sterben empfingen; da,
jauchzt dem Vollender!
Da wir starben: da war durchlaufen auch
unsere Laufbahn!
Kamen wir hin zu dem himmlischen Ziel!
da trugen wir Kronen!
Da war hinter uns, wie Staub vor dem
Winde, das Leben,
Wie ein kurzes Gespräch, des Lebens
Mühe verschwunden!
Kurzes Leben! du Blick in die Schöpfung,
doch also belohnet
Von dem Tage der Tage! doch dieser
Kronen gewürdigt,

Dieser Ewigkeiten Genofs! Schall ewig,
o Lob, schall
Ewig fort! erhebe den Schwung, fleug
Flüge, Begeistrung,
Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken
werde die Stimme,
Werde Jauchzen, und schwebe dahin in
die Chöre des Thrones!
Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir,
du Beherrscher
Aller Himmel Himmel! und aller Leiden-
den Tröster!
Da der Staub noch nicht war, noch nicht,
den Staub zu beleben,
Diese Seele; da warest du schon, und
dachtest Versöhnung.
Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dul-
der! dem Todten!
Der erniedert in einer Krippe den ersten
Schlaf schlief,
Und den letzten am Kreuz! dem Wun-
derbaren! dem Hohen!
Den nicht Namen, den Thränen nicht
nennen; dem grofsen Erwerber
Dieses jauchzenden ewigen Lebens! der
Sterblichen Sohne,
Und Jehova's! dem Allerheiligsten Ho-
sianna!

Jetzo trat der erste der Todesengel, als wär er
Heerschar, tausend Schritte näher zum Thron. Die Posaune
Klang, da er stand; und sie schwieg, und der Seraph redte. So sprach er:
Dafs die Spötter des Todten, der lebt, dem Throne sich nahen!
Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewesen sind, lernen!
Sie erschienen; vermochten die menschenfeindliche Seele
Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken. Ihr Herz war
In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet.
Und sie standen, gesehn von den Richtern. Es schauten die Richter
Unter einander, die Reihn der goldnen Wolken hinunter,
Forschend sich an: Wer aufstehn sollte, die Feinde zu richten?
Tief in den Scharen der Überwinder, mit schimmernder Wange,
Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens gekränzet,
Stand ein Jüngling. Die Todesblässe der sprossenden Jahre,

Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam sterben zu sehen,
War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die vormals
Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der Engel, so mächtig,
Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden.
Und der Erstling der Märtyrer kam von dem Throne des Richters,
Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch lächelnd den Blick schlofs,
Zu dem Jüngling herab. Die Bothschaft enthüllte die Demuth
Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und erhub sich
Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der Unschuld,
Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe: Die Wehmuth
Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit Trauren bewölken!
Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Namen! mein Vater,
Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem Gedränge!

Vater bist du nicht mehr! du Bruder nicht
mehr! Was that euch?
Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft,
doch unüberwindlich?
Was der schweigende Mund dir, und jene
verblühende Wange
Deines Bruders, dafs ihr, durch Schlüsse,
wie Schlangen, gewunden,
Grausam strebtet, des Sterbenden einzige
Ruh mir zu rauben?
Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte,
nicht täuschende Hoffnung,
Den am Kreuz? zwar blutet' er, aber er
blutete Gnade!
Jenes Erwachen des grofsen Morgens? der
ringenden Seele
Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde
liefs, das auch euch nun
Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit
keines Lebens Empfindung,
Und zu dem Erstling vom Tode mit kei-
nem Jubelgesange!
O sie war euch zu mächtig, des Jünglings
betende Seele,
Sie empfand sich zu sehr, sich von der
Unsterblichkeit Hassern
Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudi-
ger Hoffnung

Gab zu Staube sie Staub, und wufste,
dafs sie nicht Staub sey,
Dafs sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schauet die Blicke,
Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie vormals
Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem verröcheln;
Schauet sie nun, wenn euch ihr Triumph nicht ewiger Tod ist!
Also sprach er, und sichtbar erhob sich der Schimmer des Jünglings
Zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nannten mit neuen
Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit dastand.
Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrinthischen Tiefen
Bis zu dem Throne des Sohns sich erhub, auf steigenden Flügeln
Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn
Tiefe Kenntnifs vom Thun des Menschen, zuletzt das Gewissen,
Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammelndem Urtheil,
Gern zum Licht empor, zu der Wage des Richters der Welt steigt,

Dieser Weise kam. Wie ein Quell vom
Hange sich hingiefst,
Bald ein Strom wird, so redt' er. Er
sprach mit richtendem Blicke:
Langsam, in tausend Krümmen, doch war
ich ein redlicher Forscher!
Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückse-
liger waret ihr, weitre
Höhere Seelen, die ihr, da Licht ihr saht,
zu dem Lichte
Sprachet: Du bist Licht! und zu des
Geopferten Blute:
Du bist heiliges Blut! und als sein Haupt
in die Nacht hing:
Du bist ewig! Zu lange verweilt' ich im
Schatten der Schöpfung,
Gott zu suchen; doch war er mir Schat-
ten voll heiliges Grauens!
Wenn mir etwas, wie Wahrheit, begeg-
nete, schaut' ich ihm richtend,
Und langforschend ins Antlitz; und spät
erst wagt' ich zu sagen:
Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener
Irre des Wissens
Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so
betet' ich laut an:
Das ist heiliges Land! hier ist die Pforte
des Himmels!

Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte; doch endlich
That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttlichem Glanz auf,
Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da ging ich
Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds;
Fand ihn wieder am Kreuz, den ich im Himmel zuvor sah,
Sah ihn gern so, und wufste, dafs, der sein Haupt jetzt neigte,
Da er entschlief, dem Grabe gebot ihm Todte zu senden!
Habt ihr also geforscht? seyd ihr diese Wege gewandelt,
Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit zu suchen,
Stolz vorgabt? O nennet den Namen, ihr seyd es nicht würdig,
Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht eilend
Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmachtsblick euch vertilge!
Helden würgten das Menschengeschlecht;
und Priester der Christen

Christen bey Altären: allein am Altar,
auf dem Schlachtfeld
Flofs aus den Wunden nur Blut! Ihr habt
unsterbliche Seelen
Durch geheimes Würgen vertilgt! Da flofs
aus den Wunden
Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben
die Menschen ins Grab warf;
Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäu-
menden Becher
Eurer Gifte, die Wollust kränzt', und
Lache des Hohnes,
Unter die Leute getragen, noch öfter in
die Palläste,
Dafs von dem Zaubertrunke der goldne
Tyrann hintaumelnd
Tod, und Menschlichkeit leichter vergafs,
und über den Gräbern
Jenes Gericht, das nun sein tausendäugi-
ges Antlitz
Gegen alle Thränen gewandt, die han-
genden Wolken
Alle gen Himmel emporgehoben, und Je-
sus enthüllt hat!
Jetzt ward Still' in den Himmeln; bald
aber traten die Väter
Von dem erwählten Geschlecht in glän-
zende Kreise zusammen,

Auch viel Zeugen aus denen, die noch
von diesem Geschlechte
Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem
Sohne sich wandten.
Und wie Wolkenheere, die Flamm' in
dem Schoofse, so wallten,
Furchtbar zu schaun, die Zeugen hervor;
und einer erhob sich,
Alle begleiteten seine Geberde mit Bey-
fall, sprachen
All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Ge-
sendete sagte:
Als er das Leben der Menschen noch leb-
te, da rief er zu Zeugen
Seiner Gottheit Todte herauf! da beschlos-
sen der Spötter
Erstgeborne die Zeugen zu tödten! Nun
ward, dafs es zeugte,
Abrahams unaussterbliches Volk von
neuem erkohren,
An dem schrecklichen Tage des Grimms,
da es selber des Sohns Blut
Über sich rief, und vor des Gerichts um-
nachteten Altar,
Als ein feyrliches Opfer, sich stellte, dort
ewig zu bluten.
Also geheiliget, wurden wir unter die
Völker der Erde

Scharenweise versandt, von des Richters
Blute zu zeugen.
Schaut, hier stehn wir! und dort stehn
unsre gerichteten Brüder!
Alle wir lebten einmal. Kann mit allen
Sonnen der Himmel
Lauter reden von dem, der ihn schuf?
und konnt' es die Erde
Mit des tausendfarbigen Frühlings un-
zählbaren Kindern,
Als diefs Volk ohne Zahl von Gottes Mitt-
ler geredt hat?
Wären Todte gekommen, ihr hättet die
Todten verworfen;
Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So
tief herunter
Habt ihr des Menschen Vernunft, die Got-
tes Bild war, entweihet!
So viel trautet ihr euch; so wenig trautet
ihr Gott zu!
Dafs die verworfenen Götzensclaven ihr
Angesicht wenden
Von dem Angesicht dieser Christen! das
ernste Gewissen
Aus dem Staube, wohin sie es traten,
zur Ewigkeit aufsteh,
Und nun anders zeuge von dem, von
welchem wir zeugten!

Jetzt, wie soll ich ihn nennen? ihr saht ihn, der die Gemeinen
Erst verfolgte, darauf ein goldner Pfeiler des Tempels,
Der ganz Allerheiligstes ist, gen Himmel hinaufstieg!
O wie soll ich ihn nennen? Es ist sein Name, der neue,
Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du stammest von mir ab,
Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus dem ich gemacht ward!
Also sprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein Auge
Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Scharen zu zeigen,
Laut vom Himmel durch den, den auch ich verfolgte, geweckt ward.
Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosianna die Stimme
Derer, die überwanden! Ich schweig', und hülle die Feste
Unsrer Ewigkeit ein vor jenen Verworfnen; ihr Nam' ist:
Tod! Da jetzo mein Blut, auch Märtyrer, strömte, da weint' ich
Über die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd' ich ihr Richter!

Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr
Ende gekommen!
Wie erniedert, wie klein, wie von Schat-
tenweisheit umnachtet,
Wie von Stolze gepeinigt, wie elend wa-
ren die Seelen,
Die in dem Antlitz des Sohns die Klar-
heit des Vaters nicht sahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum
seyd ihr würdig,
Vor der Versammlung des Menschenge-
schlechts gerichtet zu werden!
Wie erhaben, und schön, und welcher
Aussicht an Aussicht,
Immer ins Ewige, welch ein steigender
Tempel, wo Gott war!
Über die Sonnen hinauf zum Throne ge-
baut, doch ruht' er
Auf der Natur: sein Opfer war Blut für
alle Gefallnen;
Laute Wonne sein Lied; sein Heil der
unsterblichen Seele
Ganz, wie sie denkt und empfindet, die
Fülle des ganzen Verlangens!
Dieses war die Religion, die, ihr Tho-
ren, verkanntet;
Ach, nicht kennen wolltet, mit bittern
Spotte verwarfet!

Ihr, die fühllos Sein letztes Rufen am
Kreuze vernahmen:
Schon sind viel Äonen vorbey, dafs sein
Auge sich aufschlofs,
Und der verstummende Mund Entschei-
dung des Richters der Welt sprach!
Meldet's im Thore des Todes, sagt's an
in den Pforten der Hölle:
O wie sind sie gefallen die Höhn, die
gen Himmel drohten!
Bald wird jeder gerichtete Droher dort
in dem Abgrund
Jammern, sein Antlitz erheben, und ge-
gen den andern sich wenden:
Weine mit mir um unsre Geburt, um die
Stunde der Schöpfung,
Die uns dieser Ewigkeit schuf! So wer-
den sie sagen.
Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne,
die Frevler zu richten!
Dieses sagt' er. Itzt sprach mit stiller Ho-
heit der Richter:

Nach den Stunden, der Erde bestimmt,
ist am Abend die Stunde,
Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet
Wahn sie; sie aber

Ist gekommen. So wähnte der Wurm,
seit gestern Bewohner
Eines Staubs, dafs sich droben im Him-
mel der Donner nicht rüste;
Also krümmtet ihr euch in eurer Enge.
Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der
ernsteren Tugend
Alle gewogen, und sie zu leicht auf der
Wage gefunden.
Du, der schlagendes Leben für Seele, sie
Erbinn des Grabs hielt,
Sünder, sie starb nicht; und der dir am
Kreuze zu blutig verstummte,
Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu
nicht geschaffen,
Dich erhubst, den versöhnenden Todten
zu schmähen. Jehova,
Gnädig, und geduldig, der sich des Men-
schen erbarmte,
Noch, wenn er rang mit dem Tod', und
wer er gewesen war, fühlte,
Tilg, o Vater, aus deinem Buche der Lä-
sterer Namen.
Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie
haben den Mittler
Deines Bundes, sein Blut, die Todes-
angst, die gebrochnen

Starren Augen am Kreuz, die Auferste-
hung, und Auffahrt,
Jede Wonne des Sohnes, und jede Thrän'
entheiligt.
Ja um meiner Leiden, um meiner Mensch-
lichkeit willen,
Meines verstummenden Todes, der Auf-
erstehung vom Tode,
Meiner Erhebung zum Thron, um meiner
Herrlichkeit willen,
Geht von meinem Antlitz, und seyd's,
wozu ihr euch selbst schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das
drang in die Tiefe
Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit
Flammen
Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm auf-
sehen; vermochtens
Nicht, und sanken dahin. Denn aus den
Wunden des Sohns rann
Blut nicht mehr; der donnernde Thron
war nicht Golgatha's Hügel,
Und die Stimme vom Thron nicht Rufen
um Gnade! Doch Einer
Rifs sich vom Staub' empor, und wagt's
auf den Richter zu schauen,

Warf die Arm' auseinander, und rufte,
dafs die Gefild' es
Ringsumher, und die Himmel vernahmen:
Weil denn die Erbarmung
Also begrenzt ist; so sey's nicht die All-
macht! Nimm, o du Rächer!
Deinen Donner, und tödte mich ganz,
wenn dein Donner auch Seelen
Zu vernichten vermag, dafs ich flamm',
und Staub sey, und sterbe!
Noch mit sinkender Hand, noch Asche
der offenen Wunde
Wüthend nehme, gen Himmel sie streue!
dafs mir die Seele
In verwehende Trümmern gebrochner Ge-
danken versinke,
Dann entflieh in die unergründbaren Räu-
me des Undings.
Also rief er gen Himmel. Wir huben ge-
faltete Hände
In die Wolken empor. Denn wir sahn die
Gerichtsposaune
Aus den Händen der Todesengel sinken;
Eloa
Schnell sich verhüllen: wir sahn den Rich-
ter sich wenden! Er streckte
Seinen Arm aus, warf, warf einen flam-
menden Donner,

Dafs die Höhn und die Tiefen bis in die
Gewölbe der Hölle
Laut ertönten! von seinem Haupte der
hohe Gerichtsplatz
Hundert Hügel stürzte. Der Schutt erzit-
terte, dampfte,
Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dum-
pfes Getös wälzt,
Noch, da er lag, von der Donnerflamme!
Mit fliegendem Blicke
Sucht' ich den Lästerer in der Zerrüttung.
Ich sah ihn heraufgehn;
Und er zuckte. Der rächende Donner hatt'
ihm das Leben
Zu geschärfterm Gefühl entzündet, des
Herzens Empfindung
Schwerter gegeben, und tieferes Grübeln
dem schnellen Gedanken!
Und wir hörten herauf von dem Schre-
ckengefilde die Stimme
Seiner Verzweiflung erschallen: Lafs ab,
du Bothe, du Rächer,
Donner des Richters, lafs ab! dich hör'
ich ewig! ach ewig
Stürzen die dampfenden Hügel auf mich!
O wärt ihr zu Gräbern,
Lastende Felsen, geworden, damit ich tie-
fer ihn hörte,

Seinen unsterblichen Rufer! Verflucht sey
der Mund, der sich aufthat,
Seinem Gerichte zu flehn, dafs es noch
entsetzlicher würde!
Fluch dem Tod' und dem Leben, und
allen, die jemals dem Schoofse
Einer Mutter, dem Schoofse des Grabes
ins Leben entflohn sind!

Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln
Gestalten, die fliehend
Kamen, und fliehend verschwanden. Nun
hört' ich Donner, nun Harfen,
Jetzo die Stimme der Rufer am Thron;
doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne
Halle nur hört' ich vernehmlich,
Und die andern versanken im rauschen-
den Strome der Donner.
Klagestimmen versinken also, wenn be-
bend die Erde
Städt' einstürzt, und der Staub der ge-
stürzten gen Himmel emporsteigt.
Immer noch neue Gestalten, nie ganz ent-
hüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog
bald schnelleres Fluges,

Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es däuchte mir Jahre,
Was mir also verschwand. Ein Auftritt ward mir enthüllet.
Kain sah ich in Riesengestalt, in Riesengestalten
Helden; die hatte Kain mit lastendem Eisen gefesselt:
Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner!
Endlich waren vor mir die bewölkten Erscheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Weit umher verstummten die Todten. Itzt kam Eloa,
Freute sich laut, da er ging, den grofsen Befehl zu vollführen.
Könnt ein Engel vom Tod' erwachen, so würd' er erwachen!
So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der Wonne,
Dieser Geberde des hohen Triumphs! Er ging, aus den Scharen
Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu führen.

Als ich die Kommenden sah, da waren's
die Besten der Menschen,
Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor
ihrem Verdienst auf,
Da sie kamen; und, trunken vor voller
wallender Freude,
Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken:
O dort will ich Palmen
Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, dafs
ihr so starbt, so lebtet,
Werth dés Lebens, und Todes! Ich rief's;
sie aber, bewundert
Selbst von den Seraphim, standen in ihrer
Hoheit am Throne.
Nun erklang die Posaune: Erscheinet,
Schande der Menschheit!
Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpalläste
bewohntet,
All ihr niedrigen Menschen, erscheint,
die das stumme Verdienst, ihr,
Welche die Besten eures Geschlechts un-
edel entehrten!
Auf den gebietenden Ruf erschien Gewim-
mel. Sie stiegen,
Schwer mit sich selber belastet, herauf,
und wurden gerichtet.
Heman richtete sie. So sprach der Heilige
Gottes:

Zwar es wurde verdunkelt in uns, das
Bild der Gottheit,
Und des Schaffenden Spur in der Erde
Bewohnern unkennbar;
Gleichwohl sendete Gott noch jedem Jahr-
hunderte Menschen,
Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie
gemacht sey;
Gute Menschen, heilige Trümmern des
Paradieses,
Euch an euch selbst zu erinnern, mit lau-
ter mächtiger Stimme,
An die Hoheit der Seele! den Tag der
Schöpfung in Eden!
An den Menschen, der Gott nicht zu klein
war, ihn ewig zu machen!
Euch an Gottes Gericht, die über Gräber
nicht dachten!
Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr;
sie aber, zu standhaft,
Sich von denen, die sie verkannten, er-
schüttern zu lassen,
Thaten ihr Wunder! Ihr Wunder war:
Von dem ersten der Wesen,
Grofs zu denken, Bescheidenheit, sich
mit dem Mafse zu messen,
Welches Sterbliche mafs! Anbetung! keine
Verdienste

Vor dem Gott der Götter! nicht halbe
Menschlichkeit, volle
Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn
er, wenn Gott sie nur sähe!
Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da
noch zu schweigen,
Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tu-
gendhaften verkennte!
Flammende Freuden, auch unter den sanf-
testen Ruhen des Lebens
Auf das höhre zu schaun, und bald dem
Tode zu lächeln!
Die verwarft ihr! Anstatt vor ihrem Werth
euch zu neigen,
Und von ihnen zu lernen, warum die
Freuden der Erde
Viel zu gering für Unsterbliche wären!
warum in der Stunde,
Wenn die ganze Seele sich fühlte, die
bebende Seele
Tugend anderer Unschuld, und bessere
Ruhe verlangte!
Statt euch ihnen zu nahn; so wurdet ihr
ihre Verfolger!
Hafstet die Besten der Menschen, bewarft
ihr Thun mit dem Staube
Eurer schleichenden dunkeln Verleum-
dung, und lästertet Engel!

Heilig ist der, der richtet! Bey seinem
Namen: Er-schaut' auch
Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten;
Aber mit anderen Blicken, mit diesen,
die jetzo euch treffen,
Mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen
euch heften,
Dafs ihr niedrig auf ewig dort seyd! Er
schwieg, und ein Jüngling
Von den Jünglingen, die vor dem Tage
der Reife verblühten,
Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die Menschen
Anderer Märtyrer würdig gewesen; er
sprach: Da die Tugend
Litt, und mit unbewunderten Thränen
ins Einsame flohe,
Da errieth mein Gewissen das kommende
Todesurtheil
Über die Dränger! Ich wandte von ihren
Thaten mein Antlitz,
Fluchte dem Flucher! entrifs mich, vom
Feuer der Jugend ergriffen,
Jedem Arme! stampft' auf den Boden,
wo Lästerer wohnten,
Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu wissen!

Und nun weifs ichs! so lautet's: Der seyn
wird, lächelte segnend,
Da die Unüberwindlichen litten! der starb,
und lebt, sah
Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er
wird sie belohnen!
Schnell entschied der Richter das Schick-
sal der Unterdrücker;
Flammenwort der Entscheidung erscholl,
und sie flohn vom Gerichtsplatz!

Noch entflohn sie; da kam ein Cherub
mit eilendem Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm,
da er ging mit dem Schrecken
Seines Zornes, der Cherub. Von jedem
mächtigen Fufstritt
Rauschet' ein Sturm; nun stand er, und
hub den drohenden Arm auf,
Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen
die Himmel herunter,
Dafs die Schatten des drohenden Arms
die Todten zu Scharen
Überschatteten! wendete schnell die tö-
nende Schal' um,
Gofs die Flammen vom Himmel. Noch
klang die Schale, noch strömte

Auf den Gerichtsplatz Gluth herab; da
schwur der Verderber
Laut durch die Himmel: Bey seinem Na-
men, er heifset Jehova!
Rächer heifset er auch, und Liebe jenen
Gerechten!
Er erschuf die Religion, und gab sie den
Menschen!
Er nur wufste, wer Gott sey! Erscheint,
zu stolze Betrüger,
Götterschöpfer, erscheint, die den Hoch-
erhabnen des Himmels,
Die den Liebenswürdigen also den Men-
schen entstellten,
Oder Gehülfen ihm gaben, dafs Götter
sie neben ihm würden!
Sie erschienen. Es richtete sie der gött-
liche Stifter
Jener Religion, die des Sohnes grofse Pro-
phetinn,
Und noch Zeuginn von ihm bis zum Abend
des Weltgerichts war.
Er, als ein sterblicher Mann schon ge-
wohnt an der Rechte des Donners,
Dicht an dem Hall der Posaune zu stehen,
er sprach: Ich sehe
Alle Gefilde der dampfenden Erde, die
seh ich mit Bildern

Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch Götter?
Diese sollten ein Bild seyn defs, den die Himmel nicht bilden?
Kaum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet's, so bliebt ihr geschaffen,
Wenn ihr von euren Höhen euch auch am tiefsten herabwarft,
Dafs der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke nicht rufe!
Noch das Thier in der Fluth die Thräne des Leidenden trockne!
Dafs die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher mache,
Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh, und nach Unschuld;
Ob auch auf dem Altar Räuchwerk, und festliches Feuer
Ewig glüh, und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, ihr fühltet's! allein ihr waret zu voll von euch selber,
Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem ihr Staub wart;
Machtet euch elend genung, darin noch Gröfse zu finden,
Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer der Menschen:

Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das
Thier zu vergöttern,
Welches kaum Tage kroch! So wifst denn:
Er hat es vernommen
Eurer Opfer Gepräng', und ihre Getöse,
der Hörer
Über den Himmeln, wenn euch das um-
tönte Bildnifs im Haine,
Oder Orion zu taub war, und seine Rosse
nicht anhielt.
Ihr, die zum tiefsten Elend herab die
Menschen betrogen,
Und mit Göttern sie täuschten, er hat ihr
Elend vernommen,
Hat die Lüste des schwelgenden Tempels,
in welch' ihr sie stürztet,
Hat vernommen das jammernde Röcheln
der Knaben im Arme
Eurer glühenden Götzen, den jauchzenden
Schall der Drommete,
Der das geheime Geschrey des Gefühls
vergebens betäubte!
Siehe, dem Hörenden wurd' es lauter, je
mehr es die Mütter
Bleich im brechenden Herzen erstickten,
unmenschlich gezwungen,
Ohne die Gnade des deckenden Schleyers,
in Blute zu stehen,

Und dem Tode der Knaben zu lächeln!
Nun fodert ers wieder,
Ihr hinströmendes Blut! nun werden die
Sünden gerochen,
Welch' ihr mit euren Göttern erfandet,
und jede verlorne
Bessere That, die sie hätten gethan, wenn
ihr sie zum Unsinn
Nicht verführet, und unter sich selbst er-
niedriget hättet!
Als er redete, ward zusehends sein An-
gesicht heller;
Und es sahn's die Todten in seiner Herr-
lichkeit strahlen,
Ohne Hülle. Nach ihm erhub sich Henoch,
und siehe,
Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche
sagte:
Da ich das kleine Leben noch lebte, da
noch die Stunde
Meiner neuen Herrlichkeit säumte; da saſs
ich oft einsam
Unter der Ceder im Hain: dann rausch-
ten wallende Lüfte
In der Ceder ihr Leben, es fühlten sich
alle Naturen
Um mich herum; ich aber empfand die
unsterbliche Seele!

Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, welch' ich noch segne,
Oft mit so unaussprechlicher Neuheit, und Wonne der beste
Aller Gedanken, der grofse Gedanke vom Ersten der Wesen,
Dafs die Seele zur tiefsten Bewundrung vor seinem Anschaun
Schauernd hinuntersank; so neu, so niemals empfunden
War sein Gefühl mir! Ich rief, der zitternde Mund nicht, der starrte!
Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem! das Leben
Stutzt', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut aus der Tiefe,
Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:
O wer bist du? wer bist du? du Wesen der Wesen, wer bist du?
Gott! unendlich! der Erste! da war es einsam! du Schönster!
Wesen ohn' Ursprung! ewig war es nicht einsam, du Liebe!
Ach (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen die Thränen),
Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh in den mächtigen Freuden!

Dicht, denn dicht um mich her strömt
deiner Allgegenwart Fülle!
Einst, o sey du mir, Tag, mit lautem
Jubel genennet!
Ging ich zu ihm, der mich schuf, doch
nicht durch des Todes Gefilde,
Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott!
Er sendet mich heute,
Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns,
die, trotzig aufs Grübeln,
Auf die kleine Seele zu stolz, ihr liefset
sie Gott nicht,
Sie zu erhöhn, unsterblich sich glaubten,
und hoch von sich hielten:
Wenn sie das Wesen der Wesen, nach
ihrer Weisheit, enthüllten,
Und in das furchtbare Dunkel hinauf,
von Träumen geflügelt,
Drangen, und den, der ewig ist, ganz,
wie er Gott war, entdeckten,
Seine Vollkommenheit theilten; sie mafsen
mit Mafse des Menschen;
Gott von Ewigkeit wufsten! Ihr hättet
besser im Staube
Seinen Engel, den Tod, euch ins Dunkle
zu führen, erwartet;
Besser mit frommer Bewunderung ange-
betet, der, höher

Als eu'r schwindelnder Geist, sich ganz
in dem Schatten verkannte,
Den ihr von seinen Wesen erschuft, und
edlere Seelen
Um der Tugend Übung betrogt, und die
grofse Belohnung!
Also redte der Mann, der göttlich lebte.
Noch sah ich
Einen in weifsem Gewand' hervor aus
den Wolken am Thron gehn.

Aber itzt ward mein Gesicht zu dunkeln
Gestalten, die fliehend
Kamen, und fliehend verschwanden. Nun
hört' ich Donner, nun Harfen,
Jetzo die Stimme der Rufer am Thron;
doch der Stimme Gedanken
Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne
Halle nur hört' ich vernehmlich,
Und die andern versanken im rauschen-
den Strome der Donner.
Immer noch neue Gestalten, nie ganz
enthüllet, Entstehung
Stets noch, und Untergang! Mir entflog
bald schnelleres Fluges,
Bald entschlich mir säumend die Zeit.
Es däuchte mir Jahre,

Was mir also verschwand. Ein Auftritt
ward mir enthüllet.
Leidende sah ich belohnt! Der grofsen,
unschuldigen, edlen
Leidenden warens, die Last auf Last das
Elend ertrugen,
Ganze Leben durch erduldeten, göttliche
Männer!
Kronen aus Urlicht kröneten sie; sie ge-
leiteten Engel.
Endlich waren vor mir die bewölkten Er-
scheinungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder
Gesichte.

Ach auf Einmal erhub sich vor mir des
ewigen Todes
Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Ge-
danke den Umkreis
Eines unsterblichen Geistes, und jede ge-
heimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses
Grauen mein Herz traf!
Denn die entehrtesten aller Gefallnen,
der kriechenden Menschheit
Erste Schande, die tiefsten des Staubs,
Gott schwur ihm in Zorne,

Dafs er Staub sey! die bösen Könige kamen, das Urtheil
Ihres Todes zu hören. Sie riefen nicht
Donner vom Throne
In das Gericht, nicht Hall der Posaune!
röchelndes Jammern,
Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes Seufzen der Sünder,
Die, ins Elend hinuntergestürzt, sie zu sündigen zwangen,
Rief sie mit tausendmal tausend Stimmen,
vor Gott zu erscheinen!
Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht.
Ein Mann, der im Leben
Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht blieb,
Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Richter: Ich lebte;
In drey Söhne verbreitet, entflofs mir mein niedriges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde Mann kam,
In sein Gold sich setzte, die Guten im Elend verkannte,
Dafs sie wurden wie er! Da starb ich.
Du hast sie gerichtet!
Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz.
Er raubte mein Blut mir,

Schuf es nach seinem Bild', und entrifs
es dem Arme der Unschuld!
Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der er-
sten Unschuld. Es komme
Über ihn aller Verworfenen Qual, die er
elend gemacht hat!
Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit
schreckenden Wunden
Sieben Märtyrer auf: Wir heifsen hun-
dertmal hundert!
Eurem wüthenden Auge wars Lust, uns
sterben zu sehen;
Und wir sündigten nichts. Der sichere
Vogel im Walde
Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber
durftens nicht singen.
In der Gebirge verödete Kluft, zu den
Gräbern der Todten,
Wo mit bethränten Blumen der Brüder
Gebeine begraben
Lagen, und reiften dem Tage der Tage,
verfolgten die Bothen
Eurer Wuth uns, und liefsen nicht ab mit
der Christen Blute
Ihre Schwerter zu tränken; bis ringsum-
her der Erschlagnen
Stumme Lippe, des Todes entsetzliche
Stille, noch Blicke

Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen schreckten,
Dafs sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder
Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende Schatten!
Aber ihr zittertet da noch nicht auf dem blumigen Lager
Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen Schmeichler umräuchert.
Schaut nun empor, und seht: Die alle habt ihr getödtet!
Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgebornen vom Tode,
Wenn ihr vermögt der Gottheit allmächtiges Schrecken zu schauen.
Jesus heifset sein Namen! Ihr hörtet vormals den Namen
Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit Stimmen der Donner,
Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel itzt nennen!
Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden. Nach ihnen
Hob ein gerechter König sein seliglächelndes Aug' auf,
Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit Namen sie nennen,

Diese Ruhe, die jetzo mein Herz mit Seligkeit füllet?
Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, dafs ich ein Mensch blieb?
Nie, von dem Glanze der Gröfse geblendet, vergafs, dafs ich Staub war?
Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich beherrschte?
Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süssen, ihr seligen Stunden,
Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlassene fühlten,
Gerne menschlich zerfloſs, und dann dem Ende des Kummers
Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dankendes Auge,
Voll von der Menschlichkeit heiligem Schauer, vor mir zu sehen,
War schon Kronen genung, das anzublicken! doch gibt mir,
Siehe, der Herrschende, welcher unendlich belohnt, wie er selbst ist,
Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den Freuden!
Nun erhub der Verworfenen Einer sein Antlitz vom Staube,
Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende Rechte

Nach den Königen aus; so sprach der
Verworfne: Mein Leben
Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein ge-
richteter Sünder!
Kenne sie nicht die Hoheit der Seele, die
jene Gerechten
Über den Staub der Erd' erhob; und den-
noch empfind' ich's,
Dafs ihr der Menschheit Erniedrung, vor
allen Gebornen der Erde,
Ihr die Unheiligsten seyd, so lange die
Sünde geherrscht hat,
Und sein Gericht das Gewissen nur noch
in Stillem gehalten,
Aber das nun am Tage der Rache nicht
mehr betäubt wird!
Dieses sagt' er. Es hatte sich lange mit
tödtendem Schrecken
Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht'
in dem Aug' ihm!
Sein geöffnetes Buch hing durch die Him-
mel herunter,
Und er rollt's auseinander; da rauscht' es
Rauschen des Sturmes!
Also sprach er: Es ist mit keinem Masse
gemessen,
Euer Elend! nicht Zahlen zählens! ihm
fehlen die Namen!

Weh euch, ihr seyd geschaffen! Weh,
und Verderben ohn' Ende
Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit
heiligste Würde
Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel
mit Jauchzen,
Und mit weinendem Dank von der Kö-
nige König empfangen!
O ihr standet erhaben! um eure Throne
versammelt,
Stand das Menschengeschlecht! Weit war
der Schauplatz, der Lohn grofs,
Menschlich und edel zu seyn! Die Him-
mel sahn euch. Es wandten
Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie
sahn, was ihr thatet!
Wenn sie sahen den mordenden Krieg,
des Menschengeschlechtes
Brandmaal alle Jahrhunderte durch! der
untersten Hölle
Lautestes schrecklichstes Hohngelächter!
den ewigen Schlummer
Eurer Augen, dafs neben euch drückte
der kriechende Liebling!
Keine Tugend belohnt, und keine Thräne
getrocknet!
Geh nun, du fülltest dein Ohr mit süfser
Unsterblichkeit Schalle!

Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht,
welche du träumtest!
Ewig ist euer Name, vom letzten Pöbel
der Seelen
Mit den wildesten Flüchen der Hölle ge-
nennet zu werden!
Eure Thaten sind in des Abgrunds eherne
Berge,
Dort, in langen unendlichen Reihen, mit
Feuer gegraben,
Alle zu kennen, an ihrer eignen unsterb-
lichen Schande!
Da, da ist kein Tempel der Ehre, da
sprosset kein Lorber,
Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt
kein Triumphlied,
Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohes
Preises Ergusse,
Jedem Zauber des Stolzes, durch Sieges-
bogen zu singen:
Aber Jammergeschrey, und schreckliche
Stimmen des Blutes,
Das ihr vergofst, und Wuthausruf, und
Verwünschung zu neuer
Gröfserer Qual erschallen vom Überhange
der Berg' euch,
Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden
Felsengewölben!

Dafs die Wolk' am Throne mit ihrem
Donner sich waffne!
Und mit eisernem Gang die Todesengel
herabgehn!
Dafs die Gerichteten alle die starren Au-
gen erheben,
Nach dem Thron schaun! Denn die Ent-
scheidung fasset die Wage;
Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf
die steigende Schale!
Also rief er. Allgegenwärtige schauernde
Stille
Hatte sich über die Himmel, und über die
Erde gebreitet.

Heilig, und hehr, und schrecklich war
des Richtenden Herschaun;
Allmacht strahlt' er, und Zorn! Er blickt'
auf die Könige nieder,
Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er
sein Angesicht wandte,
Schauert' es unter der Könige Fufs in den
weiten Gefilden;
Kam ein Sturm von dem Thron, und in
den Nächten des Sturmes
Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie,
vor dem Anschaun,

Und dem kommenden Schweben der Todesengel. zu decken.
Ein Gedanke; so sahen wir die Stätte verlassen
Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir donnern die Hölle,
Die sich öffnete! schlofs! Schon kamen, am äufsersten Himmel
Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten
Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge!

DER MESSIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

Einen Anblick des ernsten Gerichts
verhüllte der Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der
Mitte des grofsen, gedrängten,
Unabsehlichen Heers der auferstandenen
Todten,
Eva auf einem Hügel stehn, und mit flie-
genden Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender
Wange, mit vollen
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie
nie noch ein Mensch sie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade!
sie lächelte weinend,
Flehen für ihre Kinder, um Gnade! zum
Richter, um Gnade!
Aber auf Einmal verschwand ihm der
Schaueranblick; er hörte
Einigemale nur noch sanft Lispeln der
himmlischen Harfen.

Mitleid däucht' es ihm bald, bald däucht'
es ihm Freude; doch jetzo
Hatt' auch diefs sich verloren. Er sahe
wieder Gesichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken,
beginnt er von neuem:
Jetzo sah ich die Schnitter der Erndte die
Scharen hinauf gehn,
Und hinunter. Sie gingen mit scharfer
Forschung Geberden
Langsam vorüber, und schauten voll Ernst
in die Scharen, und riefen:
Komm! Dann führeten sie die Gerufnen,
wie trübe Gedanken,
Stumm sie alle, wie Bilder an Gräbern,
als Gräber noch waren,
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein
Seraph gesendet;
Der trat langsam hervor, und brachte den
hohen Befehl mit:
Fallt auf das Angesicht nieder, und hört
eu'r Urtheil, das vormals
In dem Leben der Stunden, allein für
sich nur, der Fromme
Über euch sprach; und zitternd sich warn-
te, selbst selig zu werden!

Ach ich sah sie erblassen, und niederfallen
zur Erde!
Und sie lagen, und hielten zertrümmerte
Felsen. Der Seraph
Trat stillschweigend zurück. Im Glanze
der reineren Tugend,
Mit der Hoheit der Religion, die er drü-
ben am Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob
sich der beste,
Und der liebenswürdigste Jünger, der
fromme Johannes.
Und die Ältesten standen um ihn. Er er-
hob sich, die Stolzen,
Welche zur Erde niedergesunken auf dem
Gerichtsplatz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem
Tage zu zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf
er nicht jede der Tiefen,
Jede Höh nicht: berührete nur hier Gi-
pfel, dort Abgrund;
Liefs dann schweigen die schreckende Wol-
ke. So sprach er: Ihr schuft euch
Eigne Tugend, und stelltet den Abgott
über den Thron hin,
Wo des Richters Gesetz, und neben dem
ernsten Gesetz stand

Euer Gewissen. Der Heilige, der das
zarte Gefühl selbst
Nach des Ewigen Richtschnur mafs; und
doch um Erbarmung
Weinend flehte, war sich nicht rein, und
wufste, wer Gott sey:
Aber ihr waret euch rein! kaum, dafs ihr
die grofse Versöhnung
Auch annahmet. Und dennoch habt ihr
die edle Begierde,
Welche zur Ehr' euch rief, zum Stolz
herunter erniedert!
Habt es gewagt, wer besser als ihr war,
mit Strenge zu richten,
Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang
in die Irre
Schwerer Pflichten, in sich geschärfter
Gefühl des Guten
Weckte, diefs Feuer nährte; mit Streng'
und Wahne zu richten!
Euch unheilig erkühnt, die Tugend im
Staube dem Schalle
Ihres Namens, dem Schimmer von ihr
in der Könige Hütten,
Oder auf anderer Höh der Schattengröfse
des Menschen
Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst
Glückseligkeiten,

Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe gegründet,
Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen der Vorsicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege des Menschen,
Eurem Wege! Die höhere Seele, die euch die Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem ihr gemacht wart!
Habt der herzlichen, edlen, der frommen Menschlichkeit sanfte
Liedestöne so oft mit rauhem Klange vermischet!
So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mifsbild; so war
Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch Nacht, der Friede
Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu verzeihen,
Ihn in Stillem zu segnen! O durft auf die Krone denn hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem eignen Gefühl nicht
Rein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger ihn, dafs er Mensch sey?
Wer sich selber nicht mehr entrann; und dennoch um Gnade

Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief?
und dennoch zum Stolze
Wiederkehrte, zur eigenen Gröfse? sich
selber versöhnte?
Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der
letzte der Tage,
Konnte nur er euch, an euch mit seinem
Schrecken, erinnern?
Und es konnt euch doch jede der Stunden
des fliehenden Lebens
Mächtig lehren, dafs über den Gräbern
ein Anderer richte,
Als ihr selber! Erhebt euch, und seht die
Ruhigern alle!
Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet!
Ein anderer Weg ging
Nach dem Ziele. Demüth, mehr Mensch-
lichkeit, heifsre Gebete
Haben bis hin zu der Krone den Schritt
der Sieger geleitet!
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden
wacherer Nächte,
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr
habet euch niemals
Ganz des Elends erbarmt! Ihr habt die
höchste der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und En-
gel niemals empfunden,

Jene Freude, den Seher des Himmels al-
lein zum Zeugen
Unsrer Thaten zu haben, nur Ihn! uns
frömmer zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That,
die wir thaten, verhüllt war!
Niemals habt ihr genung des Hocherhab-
nen, des Ersten,
Gottes Gröfse gekannt! Das ist es, dafs
ihr von Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem
Frieden nicht kamet,
Der in der Thräne des Büssenden rann,
die um Gnade nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut
des Mittlers erworben!

Also sprach er. Die Wag' erklang. Die
leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten
Schicksal ward Dämmrung;
Nacht nicht. Vielleicht, dafs dereinst auch
früher der Tag für sie aufgeht.

Graunvoll stand das Heer zu des Rich-
ters Linken. Vom Throne
Schwebten die Todesengel herab, Ver-
worfne zu führen

In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie
trugen die Schrecken
Defs auf dem Thron im richtenden Blick.
Zu tausenden wälzten,
Da sie schwebten, die Donnerwolken des
hohen Gerichtstuhls
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In ein-
samer Stille,
Und mit sterbendem Blick starr in die
Tiefe gesenkt, stand
Abbadona. Ihm kam der Engel einer des
Todes
Immer näher, und näher. Er sah den
Cherub, und kannt' ihn,
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit
trüberem Auge
Auf den Richter, und rief aus allen Tie-
fen der Seele.
Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht
der Menschen sein Antlitz,
Und der Richter vom Thron. So sprach
anbetend der Seraph:
Weil nun alles geschehn ist, und auf den
letzten der Tage
Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so lafs
nur noch Einmal,
Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen
Thränen dich anschaun,

Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.
Schau vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber gelitten!
Schau ins Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,
Auf den verlassensten aller Erschaffnen!
Ich bitte nicht Gnade;
Aber lafs um den Tod, Gottmensch Erbarmer, dich bitten.
Siehe, diesen Felsen umfafs ich! hier will ich mich halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe,
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;
Lafs mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick
Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!
Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stätte des bängsten,

Stürzt sich hinab, und rufet dem Tode,
so oft ich es denke,
Dafs du mich schufst! und ich es nicht
werth war, geschaffen zu werden!
Schau, wo du richtest, herab, und sieh,
du Erbarmer, mein Elend!
Lafs nur Einmal noch den grofsen Gedan-
ken mich denken,
Dafs du mich schufst! dafs auch ich von
dem Besten der Wesen gemacht ward!
Und dann tilg' auf ewig mich weg vom
Antlitz der Schöpfung!
Sey mir, Gedanke, gegrüfst, vor dem
nahen Abschied von allen,
Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen
der letzte Gedanke!
Da der vollendete Himmel in seinen Krei-
sen heraufkam,
Und der erste Jubelgesang die Unendlich-
keit füllte;
Da mit Einer grofsen Empfindung, die
von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden
Engel sich fühlten;
Da der Einsame sich vor Tausendmal tau-
send enthüllte,
Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der
höchste Gedanke

Nicht allein von Gott mehr gedacht ward:
da schuf mich mein Richter!
Damals kannt' ich kein Elend, kein
Schmerz entweihte die Hoheit
Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu
lieben mir auskohr,
War mir der Liebenswürdigste Gott! Mit
schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aus-
sicht sah ich
Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in
meiner Entzückung,
Dafs ich geschaffen war, zu. Ich war, ge-
liebet zu werden
Von dem Besten der Wesen! Ich mafs
mein daurendes Leben
Nach der Ewigkeit ab, und zählte die se-
ligen Tage
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes!
Nun mufs ich vergehen!
Nicht mehr seyn! nie wieder mit tiefer
Bewunderung Gott schaun!
Und am Throne des Sohns kein Halleluja
mehr singen!
Werde denn, ewiger Geist, werd' aufge-
löset! Vollendet
Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wur-
dest! Hier steh ich,

Und des verlassensten aller Erschaffnen!
Dein Donner säumet,
Und du hörest mich nicht. Ach mufs ich
leben; so lafs mich,
Von den Verworfnen gesondert, auf die-
sem dunklen Gerichtsplatz
Einsam bleiben, dafs mirs in meinen
Qualen ein Trost sey,
Tiefnachdenkend mich umzuschaun: Dort
safs auf dem Throne
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn!
Da huben die Frommen
Sich auf schimmernden Wolken empor!
Hier wurd' ich gerichtet!
Abbadona sank an den Felsen. In eilen-
dem Fluge
Standen die Todesengel, und wandten
ihr Antlitz zum Richter.
Feyerlich schwieg das Menschengeschlecht.
Die Donner verstummten,
Die unaufhörlich vorher vom Throne des
Richters erschollen.
Abbadona erwacht', und fühlte die Ewig-
keit wieder;
Gegen ihn kam durch die wartenden Him-
mel die Stimme des Richters:

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne
meine Geschöpfe,
Sehe den Wurm, eh er kriecht, den Se-
raph, eh er empfindet;
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle
Gedanken:
Aber du hast mich verlassen! und jene Ge-
richteten zeugen
Wider dich auch! du verführtest sie mit!
Sie sind unsterblich!

Abbadona erhub sich, und rang die Hän-
de gen Himmel,
Also sagt' er: Ach wenn du mich kennst,
und wenn du den bängsten
Aller Engel gewürdiget hast sein Elend zu
sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkei-
ten durchschaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, dafs dein
Donner mich fasse,
Und dein Arm sich meiner erbarme, vor
dir mich zu tödten!
Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds
furchtbarste Tiefe;
Und mein bebender Geist entflieht der
Ewigkeit Schauplatz,

Stürzt sich hinab, und rufet dem Tode,
so oft ich es denke,
Dafs du mich schufst! und ich es nicht
werth war, geschaffen zu werden!
Schau, wo du richtest, herab, und sieh,
du Erbarmer, mein Elend!
Lafs nur Einmal noch den grofsen Gedan-
ken mich denken,
Dafs du mich schufst! dafs auch ich von
dem Besten der Wesen gemacht ward!
Und dann tilg' auf ewig mich weg vom
Antlitz der Schöpfung!
Sey mir, Gedanke, gegrüfst, vor dem
nahen Abschied von allen,
Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen
der letzte Gedanke!
Da der vollendete Himmel in seinen Krei-
sen heraufkam,
Und der erste Jubelgesang die Unendlich-
keit füllte;
Da mit Einer grofsen Empfindung, die
von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden
Engel sich fühlten;
Da der Einsame sich vor Tausendmal tau-
send enthüllte,
Wie er von Ewigkeit war, und zuerst der
höchste Gedanke

Nicht allein von Gott mehr gedacht ward:
da schuf mich mein Richter!
Damals kannt' ich kein Elend, kein
Schmerz entweihte die Hoheit
Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu
lieben mir auskohr,
War mir der Liebenswürdigste Gott! Mit
schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aus-
sicht sah ich
Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in
meiner Entzückung,
Dafs ich geschaffen war, zu. Ich war, ge-
liebet zu werden
Von dem Besten der Wesen! Ich mafs
mein daurendes Leben
Nach der Ewigkeit ab, und zählte die se-
ligen Tage
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes!
Nun mufs ich vergehen!
Nicht mehr seyn! nie wieder mit tiefer
Bewunderung Gott schaun!
Und am Throne des Sohns kein Halleluja
mehr singen!
Werde denn, ewiger Geist, werd' aufge-
löset! Vollendet
Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wur-
dest! Hier steh ich,

Bete zum letztenmale dich an, o, der auf
des Schicksals
Nächtlichste furchtbarste Höh mich stell-
te, mich dort zum Zeugen
Erst der Huld; der Rache, der unerbittli-
chen, dann mich
Auserkohr, dafs Äonen es sähn, und ihr
Antlitz verhüllten!
Also sagt er, und sinkt vor dem Richter
aufs Angesicht nieder,
Und erwartet den Tod. Und tiefe feyrliche
Stille
Breitet noch über den Himmel sich aus,
und über die Erde.
Damals erhob ich mein Auge, und sah
die Himmel herunter,
Und ich sah auf den goldenen Stühlen die
Heiligen beben,
Vor Erwarten der Dinge, die kommen
sollten! Ich sah auch,
Vor dem Heer der Verworfnen, um Ab-
badona, erwartend,
Glühender Stirn, es lagen um sie die
nächtlichen Wolken
Unbeweglich, so sah ich die Todesengel!
Sie wandten
Starr ihr Antlitz von Abbadona zum
Throne des Richters.

Hier verstummte der Vater der Menschen.
Die Heiligen sahn ihn,
Als wenn er unter ihnen noch Einmal
vom Tod' erwachte,
Da er wieder begann: Zuletzt, wie die
Stimme des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall,
scholl von dem Throne
Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu
deinem Erbarmer!
Adam verstummte von neuem. Da ihm
die Sprache zurückkam,
Da er mit feuriggeflügelten Worten zu
reden vermochte,
Sagt er: Schnell, wie Gedanken der
himmelsteigenden Andacht,
Wie auf Flügeln des Sturms, in dem
der Ewige wandelt,
Schwung sich Abbadona empor, und eilte
zum Throne!
Als er daher durch die Himmel ging, er-
wachte die Schönheit
Seiner heiligen Jugend im betenden Au-
ge, das Gott sah;
Und die Ruh der Unsterblichen kam in
des Seraphs Geberde!
So hat keiner von uns an der Auferste-
hungen Tage

Über dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.
Abdiel konnte nicht mehr des Kommenden Anblick ertragen,
Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten Armen
Jauchzt' er laut durch die Himmel. Die Wange glüht' ihm; die Krone
Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,
Und umarmt' ihn! Der Liebende rifs sich aus seiner Umarmung,
Und sank jetzt zu den Füfsen des Richters aufs Angesicht nieder.
Nun erhob sich in allen Himmeln des lauten Weinens
Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren Harfen
Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten,
Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten, der lebte!
Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,
Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem Throne sich wandte.
Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:

O mit welchen festlichen Namen, mit
welchen Gebeten,
Soll ich zuerst dich nennen, der also sich
meiner erbarmt hat?
Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch
bin ich wiedergekommen!
Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch
die Wunden des Sohnes
Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich
wiedergekommen?
Sagt mir, o sagt mir, wer rief mich?
wefs war die Stimme vom Throne,
Die beym Namen mich nennte? Du bist
die Quelle des Lebens!
Fülle der Herrlichkeit! ewige Quelle des
ewigen Lebens!
Heil ist dein Name! Du bist der Einge-
borne des Vaters!
Licht vom Lichte! des Bundes Mittler!
das Lamm, das erwürgt ward!
König heifsest du auch! Ich will die Liebe
dich nennen!
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch
Einmal erschaffen;
Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den
letzten der Tage
Schuf er mich um, und rief mich, aus
meines Todes Umschattung,

Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!
Halleluja! feyrendes Halleluja, o Erster!
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachest zum Elend:
Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!
Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf dem Throne!

Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, und schwebten, und fliehend am fernen Himmel verschwanden.
Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so däucht' es von neuem mich, waren vergangen
Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der jetzt vor mir aufging.

Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr des Thrones
Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!

Weit, wie niemals mein Auge noch sah,
in unendlicher Ferne,
Sah ich die Scharenheere der Überwinder
gen Himmel
Wallen; die Äufsersten nur erkannt' ich.
Es waren der ersten
Erde Kinder, die einst zum Meere wur-
de, da Gottes
Wagschal auch erklang, und gewogen
ward, wer von Adam
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der
Todten hinuntersanken
In ein furchtbar Gefängnifs. Die waren
jetzt von der Fessel
Alle befreyt, und wallten hinauf mit den
Siegern gen Himmel.
Segnend schaut ich den Seligen nach.
Auf Einmal erhub sich
Hinter mir Donnerton; und ich sah ver-
wandelt die Erde
Werden! ihr Engel des Allerheiligsten!
und ihr Gebornen!
Sahe weit um mich her die fluchbeladne
zum Eden
Werden! Also erstand ich aus Staube; so
wurde die Erde
Eden aus Trümmer. Die Schöpfung er-
scholl umher, und die Sterne

Leuchteten heller. Noch hört' ich die Donner der Schöpfung, noch strahlt' es
Mir vom Himmel, als ich zu euch nach meinem Gesicht kam.

Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und stand jetzt
An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,
Nur gesehen von ihm. Sie brachten Bothschaft aus Welten;
Hörten schnelle Befehle, die Weltenschicksal entschieden.
Andre traten herzu, und andre wandten sich, eilten,
Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, darüber
Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle des ersten
Lebens, der Geist der schlummernden Todten die Heitre durchwallet,
Staunen werden. Herauf war die Morgendämmrung gestiegen;
Und die Strahlen des werdenden Tages milderte lichter
Nebel, ein Schleyer aus Glanz, und weifsem Dufte gewebet.

Ruh war auf die Gefild' umher, sanftathmende Stille
Ausgegossen. Langsamsichtbar entglitt ein Nachen
Voll von Freunden dem lieblichen Dufte des werdenden Tages.
Nackt bey dem überhangenden Netz stand vorn in dem Nachen
Kephas. Es saſsen umher, mit silberhaarigem Haupte
Bartholomäus, Lebbäus gelehnt auf ein Ruder, mit vollem
Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit heitrer Geberde
Selbst Nathanael, saſsen die Zebedäiden, Jakobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes an Christus auf Erden.
Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken
Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch verehren
Sie den ernsten Fremdling, der dort des Morgens, in heitre
Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut. J. Von den Pilgern
Allen, die Griechenlandes Götzen, oder die Bilder

Jenes Stromes der sieben Mündungen lie-
ſsen, des Passa
Feyer mit uns zu begehn, und des Tem-
pels Psalme zu hören,
Sah ich keinen so voll von Hoheit der
Seele! Jakobus
Sagt' es; und Didymus sprach: O wär,
den wir sehen, der Pilger
Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem
Morgen gekommen,
Strahlender uns zu erscheinen, als leuch-
ten Tage der Erde
Können, Sonnen es können! Mit schar-
fem Blicke, Lebbäus,
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem
Auge des Forschers.
L. Ach die Geberde des Sterblichen, der
ein Himmlischer ist, die,
Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den
Flug, den die Wandlung
Nehmen wird, so eilend vielleicht, daſs
mein Aug' ihn nicht siehet.

Aber der Fremdling redet mit ihnen:
Habet ihr Speise,
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht ver-
gebens gefischet,

Hatten keine Speise. Da sagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechte des Schiffs;
so werdet ihr finden.

Und sie warfen es aus, und konntens nicht ziehn, vor der Fische
Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jetzo Lebbäus,
Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Unbekannten.
Aber der Zug, der das Netz da, wo der Fremdling es sagte,
Und so schnell belastete, zeigte Johannes den Mittler!
Freudig rief er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen,
Dafs es der Herr sey, eilt' er, und gürtete sich mit dem Hemde,
Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum Gestade, voll Unruh,
Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn! Die andern
Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,
Traten ans Land, und erkannten, verstummt vor Wonne, denn Mittler!

Brodt, und Kohlen, und Fisch' auf den
Kohlen lagen vor ihnen
An dem Ufer. Der Mittler sprach: Bringt
auch von den Fischen,
Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas
wieder ins Wasser;
Zog das schwere Netz voll grofser Fische,
das dennoch
Nicht zerrifs, auf das Land: und Leben
wimmelt' im Netze!
J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie
hielten's. Vertraulich, mit Liebe
Safs er unter den Wonnevollen am Ufer,
und reichte
Ihnen Speise. Jetzt war das zweyte der
frohen Mahle,
Nach dem traurigen Mahl vor seinem To-
de, geendet.
Und sie wandelten hin am Gestade. Der
Göttliche sagte:
Simon Johanna, hast du mich lieber, als
diese mich haben?
Schnell tritt Petrus näher zu ihm, ant-
wortet: Du weifst, Herr,
Dafs ich dich liebe! Mit inniger Huld
sprach Jesus: So weide
Meine Lämmer! und schwieg nicht lang',
und fragte noch Einmal:

Simon Johanna, hast du mich lieb? In dem innersten Herzen
Fühlt es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet: Du weifst, Herr,
Dafs ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht Jesus: So weide
Meine Schafe! und steht, und fragt den Gerührten noch Einmal:
Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in des Jüngers
Seele Traurigkeit, dafs ihn der Herr zum drittenmal fragte.
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Petrus: Du weifst, Herr,
Alle Dinge, du weifst, dafs ich dich liebe! So weide,
Sagt' ihm der Göttliche, meine Schafe!
Du warest ein Jüngling,
Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo du wolltest.
Wenn das Alter dir kommt, wirst du die Händ' ausstrecken,
Andre werden dich gürten, dich andre führen, dich führen,
Wo du nicht hin willst. Folge mir nach!
Der Jünger verstand es,

Welche Führung diefs sey, und mit welchem Tod' er, ein Zeuge
Defs, der erstand, Gott preisen würde.
Jetzt wendete Kephas
Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,
Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mahle der Scheidung.
Kephas sprach: Was aber soll dieser? Der Mittler erwiedert:
Wenn ich will, dafs er, bis ich komme, bleibe, was geht diefs
Dich an? Folge du mir nach! Itzt sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer sich;
Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,
Wie vom Erschienenen unter einander die Einsamen sprachen.
Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich.
J. Du bist unsterblich!
Rufte Jakobus, und hub sein Auge gen Himmel, vor Wonne

Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt'
er ja nicht. L. Bis er komme,
Bleiben! was sagt' er denn anders? Du
bist, o Jünger der Liebe,
Bist unsterblich! Erkohren hat Er für dei-
ne Treue
Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterb-
lich, Johannes!
Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das
wurde noch keinem!
Heil dir, Seliger Gottes, zu deiner grofsen
Belohnung!
Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben,
und gehen zum Mittler;
Und du bleibest zurück? Doch er ist ja bey
den Seinen
Bis an das Ende der Tage! bey ihnen im
Himmel, bey ihnen
Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes!
Sie wandten sich, gingen,
Voll der künftigen Welt, zurück zu des
Lebens Geschäften,
Ruderten hin und wieder, und theilten
aus, in der Freude
Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa
ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer,
vergebens umherglitt.

Sonnen gingen auf, und gingen unter,
und immer
Währte das erste Gericht des Versöhners.
Schnelle Worte,
Schnellere Winke geboten den Engeln.
Die zeugten, enthüllten
Flammenschrift; bald rollten sie wieder
die Bücher zusammen,
Streuten nur wenig umher des furchtba-
ren Glanzes. Die Seelen
Redeten, schwebten verstummt. Kurz war
das Urtheil des Richters!
Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strah-
len des Tages, mit Wonne!

Lange hatte sich schon, und weit der
Ruf von des Mittlers
Auferstehung verbreitet; und dafs die Jün-
ger ihn sähen!
Und dafs himmlische Zeugen aus jenen
Hütten des Friedens
Zu den Sterblichen kämen! und er, von
welchem die Todten
Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa
gegangen,
Sich von neuem zu offenbaren. Gesendete
Freunde

Eilten umher, und verkündeten freudig:
Auf dem Gebirge
Tabor sammeln sie sich, die der neuen
Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie stehn im Schat-
ten der Ceder, und laben
Nicht am Quell sich, und brechen kein
Brodt! So riefen die Bothen,
Und verliefsen mit Eile die Hütte des Ei-
nen, zu kommen
Nach des Anderen Hütte: Der Göttliche
wird sich noch Einmal
Offenbaren. Er hat auch diese Gnade ver-
heifsen.
Auch ward diefs dankweinenden From-
men von vielen der Todten,
Die erstanden, verkündet. O eilt nach
Tabor, wenns anders
Theuer euch ist, schon hier euch, wie En-
gel Gottes, zu freuen.

Lazarus stand auf Tabor in Cederschat-
ten, und sagte:
Vielen will er Seligkeit geben; er würde
so lange
Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst
zweyhundert versammelt;

Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse
Seines Erbes erquicken, auf die er von ferne den Schimmer
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage
Seiner Ewigkeit ausstreun will! So harrt denn, ihr Brüder,
Dieses reicheren Mafses der himmelvollen Erbarmung;
Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren.
Preiset seinen Namen, und singt ihm, Psalme des Tempels
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen Sohne!
Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe dem Sohne,
Dafs uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,
Dafs den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.
Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich lernte,
Wenn nicht Eva zu sehr der Sterblichen nahte, des Thrones
Jubeltöne; doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute

Seiner Brüder auf Erden, will ich dem
Erhabenen singen.
Komm, und singe mit mir, die in Mag-
dale's Thale zum Leben
Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des
Hocherhabnen, ihm Lieder
Singen, die Ungeweihte von Gottes Flám-
me? dem Sohne
Preis ich stammeln? Wohlan, ich folge
von ferne der Mutter;
Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel
Gottes Triumphlied
Über der Krippe, du hast, mit Eva's Har-
fe, des Thrones
Jubeltöne gehört, und bist des Göttlichen
Mutter;
Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter
des Todten.
Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr
Auge gen Himmel;
Schon entströmte Begeistrung der sanfter-
schütterten Saite.
M. Da die Engel des Throns um die Hüt-
te Bethlehems sangen,
Weint' er! aber das Halleluja der Prei-
senden wurde
Feyrlicher, als sie rinnen die Thräne des
Göttlichen sahen!

Mg. Ich, die Sünderinn, sank zu seinen
Füſsen mit stiller
Reu, und er erbarmte sich mein, dem in
Bethlem der Thränen
Mitleid floſs, der mit Gnade den Preis
der Himmlischen hörte.
M. In Gethsemane floſsen dem Gottver-
söhner nicht Thränen;
Schweifs und Blut floſs! Laut hat auch
dieses um Gnade gerufen!
Mg. Als er Jerusalem sah, da weint' er
über ihr Elend!
Sammeln wollt' er die Armen, wie eine
Henne die Küchlein
Unter ihre Flugel; allein sie wollten nicht
kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und ruften
in Gabbatha's Hallen:
Über uns komme sein Blut, und über un-
sere Kinder!
Ach es floſs, und auch für sie, auf dem
hohen Altare
Golgatha! Wandte nicht da von ihm das
Gericht sein geschrecktes
Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle
nicht dumpf auf,
Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da
sein Eid nicht erfüllet,

Den er dem Ewigen schwur: Ich will die
Menschen erlösen!
Hat den Vollender nicht Gott mit Preis
und Ehre gekrönet,
Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht
des Todes geneigt hat?
Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;
Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem
blutigen Altar
Wieder hin, und klag' um ihn, dess Haupt
in die Nacht sich
Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach
auf der Schädelstätte!
M. Komm, wir harren dein, uns lasten
der süfsen Erwartung
Freud' und Unruh, komm, du, den nicht
mehr auf dem Hügel
Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr
der Felsen des Grabmahls
Hüllt in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.
Mg. Komm, du Toderweckter, du Mächtiger, komm, der das Leben
Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen
des Vaters!
Komm, wir schauen nach dir hinab in
die Thale, gen Himmel,

Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen
Süfsen Erwartung, o komm zu deiner ersten Gemeine!
Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt mit der Unschuld
Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erste
Deiner wartet, der auferstand, die Todten zu wecken!
Wallet, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten
Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!
Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand, und die Lippe
Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:
Ach sein Häuflein, die erste Gemeine mehret sich immer!
Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem
Wege, der aus dem Thale nach Tabors heiliger Höh steigt?

Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne
schneller des Pilgers
Stab sich bewegt, und dunkler der Staub
der Füfse sich wölket!
Ach es eilen der Glücklichen viele, viel
der Erkohrnen
Christus herauf, ihn wieder von Gott ver-
kläret zu sehen!

Aber Mirjam liefs den Gesang, und die
Saiten ertönen:
Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit,
o Vater,
Dafs das Antlitz des Sohnes Gottes die
erste Gemeine
Sehe mit Himmelswonne, sie seines Lich-
tes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und
nach Troste nicht dürste,
Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn
nun das Schwert der Tyrannen
Über sie kommt, und sie, ihr letztes Zeug-
nifs zu zeugen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem
blutigen Tode
Gehen! Lafs dann nicht säumende Qual
die Nahen am Ziele

Überlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!
Mg. Bin auch ich erkohren, das grofse Zeugnifs zu zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehen den blutigen Weg zu dem Grabe,
Sohn des Vaters; so wende, wenn langsam ich sterbe, nicht ganz dich
Weg von der sinkenden. Mir genügt Ein Brosam des Trostes!
M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich erbarmt hat,
Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeuginn dich rufet;
Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr Qual,
Dafs du nicht wieder hörest die Himmelsstimme: Maria!
Und nicht wieder sinkest zu seinen Füfsen. Am Grabe
Weilt er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit Throne,
Herrscht an des Vaters Rechte, zu dessen Füfsen du dann sinkst!
Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,
Meine Seele verlanget nach dir! Gib Fülle der Gnade

Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner,
und stärke die Zeugen
Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
Wehen, und Kronen des Lohns den Überwindenden strahlen.
Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen gekommen,
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Eloa lehnte
Sich auf die goldene Harfe, und hörte die Mutter des Mittlers
Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,
Dafs mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge
Schon auf einem der Hügel Tabors? Vielleicht erhebt er
Dort bey einer der Cedern den Fufs, zu der Mutter zu gehen?

Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten
Andre, der Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn
verliefsen, und weinend
Diese; noch viele der Lahmen, und Blin-
den, und Tauben, die Christus
Hatte geheilt, und Todte, die er in das
Leben gerufen;
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma,
Elkanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die
Märtyrerkrone,
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit
Märtyrerkronen,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia.
Neben ihr spielte,
Streute Blumen ihr in den Weg der Kna-
be Nephthoa,
Junge Blumen, und Sprosse mit halbge-
bildetem Laube.
Vielmal sah er sie an, und lächelte viel-
mal ihr Unschuld.
N. Portia, so ist der Weg zu dem Him-
mel, und ich bin der Engel,
Der dich führet! Ihr stürzet' oft die Zäh-
re der Freude
Über die Wange. Sie war nicht Mutter;
aber ein Knabe,

Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zu
Christus.
P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist
schön, und ich liebe den Engel,
Der mich führet. N. Ich liebe dich auch;
doch lieb' ich noch mehr einst
Da dich, wo an dem Ende des Blumen-
weges uns andre
Cedern schatten, und Palmen, der Früh-
ling ewig uns schimmert.
Nikodemus, und Joseph erreichten die
Beyden, und hörten
Erst ihr Gespräch; dann grüfsten sie sie
mit dem Grufse des Friedens,
Christus Grufse, so oft er den Seinen sich
offenbarte.
Und sie traten zu Magdale hin, und der
Mutter des Mittlers.
Mirjam sahe die Heidinn, und Freude be-
fiel, und Verwundrung
Sie, dafs Christus schon itzt gen Himmel
Portia rufe.
Und sie rührte die Harfe der neuen Jeru-
salem wieder:
Sohn des Vaters, noch mehrest du stets
der Erben des Lebens,
Deiner Seligen Schar! Viel hast du heut
dir versammelt,

Dafs sie dein Antlitz sehn, den Gott vom
Tode geweckt hat!
Fest wird sie auf den heiligen Bergen ge-
gründet, gegründet
Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne
raget, des neuen
Bundes Salem! Ja eile nur vor, und ver-
lier in die Zukunft
Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen
den Auferstandnen;
Aber Wonn' ists auch, hinunter zu schauen
die Reihen
Jener Zeiten, in welchen die kleine Quel-
le, das Häuflein,
Heerschar strömt! Du Herrlicher! wie be-
gannest du: Einer
Schwachen Sterblichen, die um dich weint',
erschienst du zuerst! dann
Deinen hohen Aposteln, auf welche Gei-
fsel und Bande
Warten, und Thron' im Gericht, und mehr
als Einmal, dafs stark sie
Würden, eh sie hinaus aus dem Lager
gingen, zu tragen
Deine Schmach mit dir! dann dieser klei-
nen Gemeine!
Und wie fuhrest du fort! Der Baum des
Erkentnisses Gottes

Wuchs, und breitet' über die Völkerheere
der Erde
Lebenschattend sich aus! Und wie vollen-
dest du's jetzo,
Sohn des Vaters, geopfert vom Anbegin-
ne, der Söhnung
Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war,
und die Heerschar.
Engel Gottes, ach sie zerreifset, die Hülle
zerreifset
Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet
die Kronen
Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottes-
thaten, die Palmen
Nieder vor Jesus Christus, dem grofsen
Vollender, und singet,
Singet das Halleluja der tausendmal tau-
send Scharen!
Und sie liefs, in Erstaunen verloren, die
Harfe sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünf
hundert gelagert
Sah vor der Mutter Christus, und sieh;
und wufste, sie wären
Erben des Heils, und Erstlinge Gottes,
die näher am Thron einst

Kronen trügen, und wallten, im Labyrinthe der Vorsicht,
Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wandrer;
Freut' er sich innig, und ward von seiner Wonne Gedanken,
Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel, an dem er
Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben
Betende Schar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;
Aber nun trat er vorwärts, erhub die Hand, und begann so:
Christus hat uns versammelt, die Lahmen, die Blinden, die Tauben,
Und die Todten! versammelt die Armen in Geiste, die Gottes
Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht kennen!
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wifst es,
Dafs er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr
Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlichkeit zeugtet,
Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,

Christus, welchem von Ewigkeit sey zu
Ewigkeit Ehre,
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit
Freude des Himmels
Über euch auf, und flehe vom liebevollen
Erbarmer
Jetzo keinen Segen für euch: euch hat der
Versöhner
Schon gesegnet! euch Christus, des Bun-
des Mittler, gesegnet
Mit der Verheifsung, sich euch auf Tabor
zu offenbaren!
Euch dadurch gesegnet, ihr blicket, wie
ich, in der Zukunft
Fernen hinaus, mit Schmach um seines
Namens willen.
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweifs
in der mühsamen Laufbahn,
Und mit Märtyrerblute! Denn droben loh-
net die Arbeit,
Lohnet die Schmach, und das Blut die
Krone des Lebens den Duldern.
Sehr bin ich begnadiget worden, habe der
Heile
Gottes viel empfangen, und danke mit
Thränen dem Geber;
Aber mein Blut fliefst nicht von Jesus
Christus zu zeugen!

Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflan-
zen der Streiter
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der
voran mich führet,
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen
Lohn, durch die enge
Pforte, den schmalen blutigen Weg! ge-
priesen des Mittlers
Heiliger Namen! ach hochgelobet in Ewig-
keit Christus
Herrlicher Namen! O duldet die Schmach,
und den bitteren Hohn gern
Derer, die Christus Herrlichkeit läugnen,
nicht kennen des Himmels
Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer
Zeugnifs zu Gott bringt,
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht
sahe,
Werden auch die Schmach und den Hohn
der Christusläugner
Dulden, den Dolch, der vom Blute nicht
rauchet, und dennoch tödtet!
Werden glauben, und schaun! Gott gehet
unter den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wan-
deln; doch endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem
Donnergang der Entscheidung!

Also sagt' er, und blickt' umher, und sah
in dem Schatten
Eines Hügels Gefäfse mit Speis' und Tran-
ke, des Halmes
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete
Lazarus wieder:
Sondert Brodt und Wein des Brudermah-
les, und setzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es ge-
heiliget werde.
Ihr, die seiner Erscheinung harren, lasset
sein Mahl uns
Halten, das heilige Mahl zu seines Todes
Gedächtnifs.
Und sie hörten es freudig ihn sagen, und
sendeten sieben
Jünglinge, Brodt zu sondern und Wein,
und lagerten näher
Sich an einander. Schon begannen viele
zu knieen,
Viele die Hände gen Himmel zu falten mit
Thränen im Blicke.
Und die Jünglinge brachten das Brodt, und
den Wein, und setzten
Vor der Versammlung es nieder. Als La-
zarus aber hinzutrat,
Stand, und mit denkendem Blick die fest-
gefalteten Hände

Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jetzo beginnen
Wollte; da drangen von allen Seiten, mit Schauer der Wonne,
Und mit ihren Thränen, die Auferstandnen und Engel
Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte
Feyerlichernst, und als fleht' er zugleich dem Geopferten Gottes:

Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,
Nahm er Brodt, und danket', und brachs, und gab es den Jüngern:
Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.
Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtnifs.
Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da sein Schweifs, und sein Blut in Gethsemane träufte,
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern, und sagte:

Trinket All' aus dem Kelche des neuen
Bundes, gestiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünden
vergiefse.
Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu mei-
nem Gedächtnifs.

Sie empfingen das Mahl des Versöhners
mit inniger Demuth,
Und mit festem Entschlufs, treu bis an
das Ende zu bleiben.
Und, indem sie sich näherten, oder wie-
der sich wandten,
Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets
weiter im Wege,
Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziele der
hohen Laufbahn
Ist das Kleinod erst! Schmach hat er sel-
ber geduldet,
Hat gelitten, wie keinem von uns zu lei-
den gesetzt ist!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet
auf Erden
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Ver-
söhnung vollendet,
Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste
Christus,

Jesus Christus, der ewige Hohepriester!
Des Bundes
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz
dir durstet, die Seele
Lechzt in der Märtyrerstunde! Wie dich
der Engel, o Mutter,
Grüfste, so grüfse du mich, die Gesegnete
Gottes! Zu seinem
Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohne, dem
Mittler, gekommen!
Was ist alle Gröfse der Erde mir nun?
Und es wartet
Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen
Unbekannten
Soll ich sehen, den Unerforschten, den
Wunderbaren!
Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich,
und jetzo gekommen,
Ich, der so elend war, ich selber! Wenn
ich hinüber
Nach den Hütten der Ewigkeit gehe; so
ist es ein zweytes
Leben der Seligkeit, das ich alsdann be-
ginne! Die Rebe
Letzet uns wieder mit ihm in des Vaters
Reiche! Dann trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst!
Wenn seh ich, wenn seh ich

Offen den Himmel, und Jesus stehn zu
der Rechte des Vaters?
Ach wenn wandl' ich den Weg des sieben-
ten Jünglings? Auch jenen
Kelch des Todes trink ich zu seines To-
des Gedächtnifs!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet
auf Erden
Sey der Versöhner! Je schwerer über
euch kommen die Leiden
Dieser Welt, je lauter gen Himmel sie
rufen; je mehr sey
Euer Leben verborgen mit Christus in
Gott! Nach der Liebe
Mahle, ging der Versöhner hinaus in
Gethsemane. Blut trof
Da von des Dulders gesenktem Antlitz
herab, mit des Dulders
Todesschweifs, nach dem himmlischen
Mahle! Erbarme dich meiner,
Mittler Gottes, den ich verliefs, erbarme
dich meiner!
Lafs getreu bis ans Ende mich seyn! Ich
säe mit Thränen,
Lafs mit Freuden mich erndten, Versöh-
ner! Mir ward es geordnet,

Zweymal zu sterben. Ach pflegt der
Schlummer der lieblichen Dämmrung
Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kur-
zem Wachen, zu folgen?
Dann, dann letzet die Rebe mit ihm mich
im Reiche des Vaters!
Seines Todes Gedächtnifs! O die er mir
sandte, Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit
mir euch zu freuen?
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet
auf Erden
Sey, der verrathen wurde zum Tod' am
Kreuze! dem Blut schon
In Gethsemane trof, eh auf dem Hügel
sein Haupt sank!
Möcht ich Stephanus Weg, und den Weg
des siebenten Jünglings
Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni
hinauf, und zu Samma,
Und zu Simeon du, und Jesus Christus!
Die Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thrä-
nen dir alle!
Bald sank mir die Nacht, dem Lebenden,
bald wird, Elkanan,
Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht,
dem Sterbenden, sinken!

Aber Maria rief mit lauter Stimme gen
Himmel:
Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich ge-
bar, ich gebar dich!
Deinen Tod will ich, bis du mir rufest,
verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet
auf Erden
Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich
stärkten, und jetzt schon,
Wie an den Schwellen der ewigen Hüt-
ten, Worte des Lebens
Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer
der Höhen
Niederkommen, und gegen sich her den
Göttlichen wandeln.
Ach schon stand er nahe vor ihnen. Auf
Einmal umschwebte
Aller Augen Entzückung. Wie Frühlings-
säuseln im Walde
Sanft herrauscht, so ertönte der Reden-
den leiser Zuruf,
Und der Weinenden, als die Überzeugung
vom Himmel
Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr
Glauben in Schauen!
Wie der Waller im Sonnenstrahle, der
dürstet', und trank, noch

Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbegierde den Herrn an!
Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und sagte zu ihnen:

Kindlein, Heil sey und Friede mit euch.
In dem Hause des Vaters
Sind der Wohnungen viel. Ich geh, und bereite darin euch
Stätten, und kehre zu jedem im Tode wieder, und nehm' ihn
Auf zu mir, dafs er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;
Haltet ihr, was ich gebot. Ich flehe dem Vater, er sendet
Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder
Nicht zu empfahn vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber
Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereinigt, mit ihm ihr
Euch vereiniget. Sieh, ich verlafs' euch nicht, wie im Tode
Ihre Waisen die Mutter verläfst. Ich kehre wieder,
Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntnifs des Himmels

Bringt, und zum ewigen Leben! Denn
hier schon werdet ihr lernen,
Dafs mit dem Vater vereint ich bin, und
mit mir vereint ihr
Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich
habe geboten,
Weifs, und hält, der liebet mich! und den
wird der Vater
Lieben! und ich ihn lieben, und ihm mich
offenbaren!

Jetzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen
Unter den weinenden Zeugen, und rufend
sank er zur Erde;
Richtete, wie vom Tode, sich auf! Noch
sagte der Mittler:

Ja, wir werden ihn lieben, der Vater,
und ich, und kommen,
Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock, und der Vater
Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der Reben,
Die nicht Frucht trägt, schneidet er ab;
und jede, die Frucht trägt,
Reiniget er, dafs der Früchte noch mehr
die herrliche trage.

Ihr erkohrt mich nicht; ich aber hab' euch
erkohren,
Euch Gedeihen gegeben, dafs Frucht ihr
trüget, und wüchset
In die Ewigkeit! Hört mein grofses Ge-
bot, und ein Labsal
Sey es euch; denn die Welt wird, wie
mich sie gehafst hat, euch hassen:
Liebet euch unter einander! Ich lafs euch
meinen Frieden,
Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm glei-
chet der Erde
Friede nicht. Mit Ruh, und mit Uner-
schrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen,
wenn ihr mich liebet!

Also hörten sie ihn die letzten Worte
der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem
ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als
jetzt aus ihrer Entzückung
Freud', und Heiterkeit war, und Ruhe
der Seele geworden,
Sahen sie nicht ferne von da, wo Chri-
stus sich wandte,

Und verschwand, den Knaben Nephthoa,
als schlummert' er, liegen.
Und sie wollten ihn wecken, allein der
glückliche Knabe
War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet,
und sammelt
Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie
gingen, und sammelten Blumen.
Schon erhub sich neben Nephthoa, ihn
bald nun zu decken,
Jener kleine Hügel, zu welchem wir All'
einst kommen
Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen
den lächelnden Knaben,
Senkten ihn nieder ins Grab, und deck-
ten ihn leise mit Erde,
Und mit Blumen, die sie aus voller Hand
auf die Stätte
Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten
sich, und verliefsen
Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach
dem frischen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge
nicht Wehmuth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war
der Erstandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen, verliefsen
Jetzo den Berg der Verklärung, und stiegen herunter, und kamen,
Seitswärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des Thales.
Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;
Fanden, wer nicht von ihnen mit war auf Tabor gewesen.
Und sie verkündeten alles das Heil, das so Vielen vom Herrn ward,
Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie weinten!
Tiefes Schweigen, und Vorempfindung des Himmels, ach Wonne,
Dämmrung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Versammlung.
Aber Jakobus entrifs sich der Mitgenossen Umarmung.
Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der Herr wird
Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh ihm entgegen! nach Tabor
Geh ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn er nun erschiene,
Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und weifs es,

Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum
ich entgegen ihm gehe.
Lafst mich, ich werde nicht trauren. Er
ging. Bald kam er in hoher
Felsen Schatten, und stand, und hob die
Hände gen Himmel:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht
zu deinem Vater,
Ach erhöre mein Flehn! Wir hoffen zwar
alle, du werdest
Uns noch erscheinen; allein wie wissen
wir's denn? Ach verlafs uns,
Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor
dir, du Erbarmer,
Gnade gefunden! Ich will mich hier in
der Höhle verbergen,
Niederknieen, dein Heil erwarten. Geh du
vorüber;
Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner
Herrlichkeit nachsehn.
Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da
er lag, und flehte,
Richtet' ihn auf, und segnet ihn ein zu
der himmlischen Sendung.
Und der Jünger folgte mit Freudausrufen
und Beben
Christus den Weg nach dem Palmenwäld-
chen des Thales hinunter.

Schon an dem fernen Fuſse des Berges
erblickten die Jünger
Christus, und neben dem Herrn den glück-
lichen Zebedäiden;
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seit-
dem er vom Tode
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die
Engel erhaben!
Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber
ein Engel
Winket' ihnen: Sie sollten den Herrn bey
den Palmen erwarten.
Denkst du daran, dieſs war ihr Gespräch,
wie wir ihn am Ölberg,
Von den Mördern umringt, die Hände
gefesselt, erblickten?
Wie mit weiſsem Gewand' Herodes ihn
höhnte? Pilatus
Ihm mit Dornen die Schläfe bewand,
und zucken die Geiſsel
Auf die Schulter des Strahlenden lieſs?
Ach wird er gen Himmel
Schon sich erheben? und ist dieſs Wieder-
sehen das letzte?
Scheidung von ihm, o du vor allen, die
je von einander
Blutende Herzen trennten, die bängste,
bitterste, trübste,

Stummste, jammervollste! du bist schon
heute gekommen?
Scheidung von Jesus Christus! Mir hü-
pfen die Berg', und die Hügel!
Mir frohlocket der Wald! mir schmücket
mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit lichterem Purpur, und
sanfterer Bläue
Mir der Himmel, so ist von Freude das
Herz mir durchdrungen;
Und du weinest? Denkt ihr daran, wie
sein Kreuz er hinauftrug
Nach der Schädelstätte? wie dann er am
Kreuze — Wie Joseph
Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So
sprachen die Zeugen
Unter einander, und fielen auf ihre Kniee,
da Christus
Näher kam, und breiteten aus die Arme
nach Christus,
Nach dem Versöhner Gottes, der ihnen
nun völlig sich nahte.
Und er grüfsete sie mit seinem himmlischen
Grufse:
Friede sey mit euch! und stand vor ihnen,
und sagte:
Wie ein verstummendes Lamm zum Opfer-
altare geführt wird,

Ging er geduldig einher, und schwieg.
Ich werd', ihr Geliebten,
Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genieſsen
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet;
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des Friedens,
Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias
Wiedersehen, und, nebst den versammelten Vätern des Bundes,
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen nicht trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlichet worden,
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,

Dafs er sie auferwecke vom Tod', und ewi-
ges Leben
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben
dich, Vater,
Der du der Ewige bist, und den du sand-
test, erkennen
Jesus, den Sohn und König! Ich seh im
Geiste die Fülle
Meiner ganzen, der letzten Vollendung!
Ich hab' auf der Erde
Dich verherrlicht! Ich habe vollführet der
Gottheit Rathschlufs!
Nun erwarten mich Kronen zu deiner
Rechte! Du wirst mir
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein
war, eh wir erschufen.
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den
Erwählten verkündigt
Aus den Sündern. Du gabest sie mir.
Sie haben die Weisheit,
Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeu-
ge! mit Treue gehalten!
Vater, ich bitte für sie! Denn, auch durch
sie, bin ich herrlich!
Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre
gen Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf
Erden.

Sehen noch lange die Mühe der Sünder,
und fühlen ihr Elend!
Lafs sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntnifs getreu seyn,
Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt ist.
Lafs sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder! Ich sorgte
Selber für sie, da ich noch gleich ihnen ein Mensch war. Ich wachte
Über ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!
Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!
Jetzo komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen
Noch auf der Welt bin, dafs sie an meine Herrlichkeit denken,
Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte
Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
Wie er mich hafste! Nicht bitt' ich, dafs du der Erde sie nehmest!
Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!

Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein
Wort ist die Wahrheit!
Vater, ich liefs mein Leben für sie, damit
sie, gereinigt
Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch
bitt' ich, o Vater,
Nicht für die Jünger allein. Der neuen
Schöpfungen Kinder
Werden einst, wie aus dem Morgen der
Thau, durch ihr Wort mir geboren!
Auch für diese bitt' ich, mein Vater, dafs
alle sie eins seyn,
Wie wir eins sind, und dafs die ganze
Erd' es erkenne,
Dafs du mich, Vater, sandtest! Ich habe
das ewige Leben,
Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du
mir geschenkt hast,
Dafs sie eins seyn, wie wir zu Einem gött-
lichen Endzweck
Alle vollendet! und dafs es die Sünder
der Erde vernehmen:
Jesus sey vom Himmel gesandt! Gott liebe
die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling
der Söhne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir
sich versammeln,

Dafs sie seyn, wo ich bin, und meine Herr-
lichkeit sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh
Himmel entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Va-
ter; ich aber
Kenne dich! Den Erwählten enthüllt' ich
das ganze Geheimnifs
Meiner Sendung, und deiner Gottheit,
und will's noch enthüllen,
Dafs die Liebe, mit der du mich liebtest,
ihr Herz ergreife,
Und den unsterblichen Geist nur sein Ver-
söhner erfülle.
Also betet der Mittler, in Strahlen nie-
dergesunken,
Und er richtet sich auf, und entweicht der
Sterblichen Auge.

Wenn erhabner Tempelgesang, von der
Auferstehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der
Töne, dem Liede
Gleich, und Stimme des Menschen, und
Hauch, und Saite zu Einem
Grofsen Zwecke vereint, mit Schönheit
beginnt, jetzt steigend,

Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit,
nun steigender immer,
Inniger, sanfter, erschütternder mit Ur-
schönheit endet;
Wie es dann den Hörenden ist, so war
es (ich rede
Menschlich von himmlischen Dingen) den
Jüngern, als sie den Herrn sahn,
Als sie strahlen ihn sahn, und beten den
Göttlichen hörten.
Und sie machen endlich sich auf, verlassen
die Palmen
Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne
gen Salem.
Engel wallen mit ihnen hinauf, und ver-
tieft in Gedanken
Über den grofsen Beginn des Reiches Got-
tes (sie waren
Jetzo nicht zu erscheinen gekommen), ver-
gessen die Engel,
Dafs die Jünger sie sehn: und kaum be-
merken die Jünger,
Dafs es Unsterbliche sind, die sie geleiten,
so sehr ist
Ihre Seele versenkt in die Gnade der letz-
ten Erscheinung.

Selber von denen, mit welchen er sich
der Erlösung freute,
Sonderte jetzt sich Johannes. Er wollt
allein mit Gott seyn!
Und gesunken in tiefe Stille der Seele,
gesunken
Über des ewigen Heils Fortgang in ernste
Betrachtung,
Wallt' er einher in der Zukunft Irre.
Voll inniger Demuth
Wagt er, mit Tritte des Menschen, die
Wege Gottes; und fehlt sie.
Doch mit Entzückung umschwebt ihn der
grübelnde Wahn, und gibt ihm
Ach der Freuden des Irrthums viele! nach
jenem Rathe
Gottes von unserem Glück, das auf tau-
sendmal tausend Stufen
Steiget; dem Rath für die denkenden
Wesen alle, defs Umfang
Nie ein Endlicher mafs, und der für die
Ewigkeit zureiccht.
Aber so licht der Schein auch war, der
des Glücklichen Tiefsinn
Täuschte; so fühlt' er doch oft, dafs ein
Leiter vom Himmel ihm fehlte.
Voll des süfsesten Mitleids stand bey dem
Betenden Salem;

Und der Unsterbliche sah, dafs ein Schlummer von Gott auf den Jünger
Fiel. Bald hellte des Eingeschlafenen Antlitz der Engel
Lächeln. So fand den Erwachenden seine Genossinn am Kreuze,
Und am Throne dereinst vor des Bundes grofsem Vollender!
Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Wonne.
Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,
Als ich mir, in dem Wahne von Gottes Enthüllung, es dachte.
Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen
Unsers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu forschen
Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher, unterwunden!
Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.

Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth
in unserer Hütte
Neben dem Tempel versammelt. Der klei-
nen Gemeine Gespräch war
Frey, und keines Meinung beherrschte des
Anderen Meinung.
Mutter des Herrn! wenn nur nicht die
künftigen grofsen Gemeinen
Diesen Pfad der Liebe verlassen, und
rauhe der harten
Bittern Herrschsucht wählen! Wir sahen
wohl Licht; doch dämmert's
Auch in dem Lichte. Wir waren zu ster-
ben entschlossen; doch fehlt' es
Uns an Muthe zum späteren Tode. Wir
waren der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Ver-
läugnung zu sorgen
Für die Seligkeit Andrer. Wir wollten
auf Erden nicht säumen,
Ach nicht säumen! ergriffen den Stab des
Wanderers, hofften,
Dürsteten, bald bey Christus zu seyn!
Auf Einmal erhub sich
Um die Hütt' ein Brausen, als eines ge-
waltigen Windes!
Siehe, vom Himmel kam das erschüttern-
de Brausen, und füllte

Ganz die Hütte, worin wir saſsen. Wir
sahen uns an, sahn
Flammen wehen auf unseren Zungen.
Noch mächtiger ward uns
Ausgegossen ins Herz Gefühl, wie wir
niemals empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben!
durchströmten die Seele!
Und die Dämmerung sonderte sich von un-
srer Erkenntniſs
Lichte! Wir waren entschlossen zum spä-
teren Tod', entschlossen
Graues Haar in Märtyrerblut zu senken!
Wir liebten
Eigne Seligkeit, aber sie mit Verläug-
nung, mit heiſser
Inniger Sorge fürs Heil der gottgewählten
Gemeinen!
Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn;
doch gerne, geböt' es
Also der Wille des Herrn, nach vieler
langsamer Jahre
Säumen erst, erst dann, wenn vor uns
hinüber in Scharen
Brüder wären gegangen, die wir erwecket,
gelehret
Hätten, gestärkt, mit Labsal gelabt im
Leben, und Tode!

Fertige Wandrer hinauf zu gehn zu der
Heimath im Himmel
Waren wir jetzo nicht mehr; wir standen
gegürtet, erhoben
War der Wanderer Stab, umher auf der
Erde zu wallen,
Dort mit Arbeit, und Schweifs, und vie-
len Thränen zu wachen
Über der Seligkeit derer, die unsre Sen-
dung erkennten;
Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens
sich unwerth
Hielten, zu wenden, und weichend den
Staub von den Füfsen zu schütteln!
Also sagte Johannes, und füllte durch die
Erzählung
Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit
Wonne die Seele.

Jetzo wandte die Leyer mit ihren lich-
testen Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Diefs
that's in den Himmeln
Kund, dafs der Mittler sich nun zu der
Rechte Gottes erhübe!

Dunkles Gefühl, und was er bey seiner letzten Erscheinung

Nicht verbarg, weissagten schon lange den
Jüngern: Es werde
Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu
der Herrlichkeit gehen;
Sie zur Fessel und Schmach, die aber
zur Herrlichkeit führten.
Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte
sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des
Leidenden Seele,
Eh es herunterströmte. Ja bitter ist doch
vom Geliebten,
Jammervoll ist die Scheidung, der keine
Stunde gesetzt ward
Ach zum Wiedersehen, ist seelenerschüt-
ternd, durchdringet
Bis zu dem innersten Mark und Gebein
des Bleibenden Leben,
Senket es, stürzet es nieder; zu welcher
Wonne der Freund auch
Komme! Denn ach weit weg in der Fern'
ist des Wiedersehens
Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht!
Kein Engel erbarmt sich,
Und verräth nur mit Einem leisen Laut,
wenn mit ihrer
Freude Schrecken sie kommen werde! Kein
Todter erbarmt sich,

Und verräth, von fern nur in Dämmrung
erscheinend, mit Einem
Laute, wenn kommen werde die theure,
die heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag
bestrahlte, kein Abend
Sie mit Schatten, oder umgab mit Schim-
mer des Mondes.
Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr
Todten Gottes,
Kanntet das Schicksal der Menschen, und
weintet unsere Thränen!

Thomas hatte die Zwölfe, und hatte die
Siebzig versammelt,
Nach Gethsemane sie zu führen, und dort
zu besuchen
Jene Stätte, wo Christus am Abend der
ersten Scheidung
Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem
Richter der Welt lag.
Thomas Gedanke war's nicht; es war die
Leitung des Mittlers,
Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf
Einmal wandelt
Jesus unter ihnen. Er führt die Zeugen;
sie folgen,

Gehen langsam vorüber am Grabe der
Bethanaitinn,
Segnen die Schlummernde Gottes. Itzt
wurden die Pfade des Ölbergs
Steiler, Salem fernte sich, und die Gi-
pfel des Berges
Ragten gröfser empor. Noch schweigt der
Mittler; sie aber
Reden mit Wehmuth unter einander. Sie
glauben an Jesus
Was zu sehen, das ihnen die nahe Schei-
dung verkünde.
Schweres Herzens standen sie oft, und
sahen sich oft um
Nach dem Todeshügel, und nach dem
geöffneten Grabe;
Länger nach diesem. Der Liebende war
von dort zu den Seinen
Wiedergekommen! Mit diesem Labsal er-
quickten die Jünger
Ihre Seelen. Die Gipfel des Ölbergs deckt'
ungesehen,
Voll Erwartung die selige Schar, die sich
zu Begleitern
Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne
Gerechte,

Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm
auf der Erde
Dienten, von jener Nacht in Bethlehem
an, bis zu dieser
Letzten Verklärung. Wie eine der älte-
sten Cedern den Wipfel
Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel
unter der Heerschar:
Und sie blickten hinab, und sahen den
Göttlichen wandeln,
Sahen die Jünger mit halbgeheitertem
Kummer ihm folgen.
Leuchtender strahlet' Eloa, als sonst. Er
war zu der Erde
Erstem Hüter erkohren, der fluchentlaste-
ten Erde
Erstem Hüter. Sie hatte Worte des Se-
gens vernommen!
Stumm war auf ihr die Stimme des Flu-
ches geworden, die Stimme
Angekündet in Sturm, in Donner gespro-
chen! Sie hatte
Jesus von Golgatha rufen gehöret: Es ist
vollendet!
Und mit Himmel umgab den gottgewähl-
ten Eloa
Dieser grofse Gedanke. Noch andre senk-
ten ihn vorwärts,

Von Äoon zu Äoon, in der Erde Schicksal, bis endlich
Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferstehungsposaunen
Eine brächte, dafs er zum Gericht vor den Cherubim weckte.

Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Ölbergs
Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte des stillen
Werdenden Tages umsäuselten sanft, und und kühlten die armen
Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Bürde noch trugen.
Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters,
Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch niemals den Mittler
Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde die Engel!
Stand in einer Hoheit, die keine Saite, keine
Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnaher Gedanke.
Wo von den äufsersten Sternen hinab der Erschaffenen Auge

Reichte, so weit aus allen Welten der Schöpfung, von allen
Polen des schon unermeſslichen Kreises umher, am fernsten
Aus den Flammenströmen der Sonnen, waren die Geister
Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie unsrer,
Überkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickte sie alle, die Christus
Sahn, den unendlichen Kreis umher, und ſank auf sein Antlitz
Vor dem Mittler Gottes, und warf die Krone der Strahlen
Feyrend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!

Christus stand auf der Höhe des Berges: um ihn die Zeugen;
Ungesehen um ihn die Auferstandnen und Engel.
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:
Weicht von Jerusalem nicht! Harrt dort der Verheiſsung des Vaters,

Die ihr, als ich erstand, von mir vernah-
met. Johannes
Hat mit Wasser getaufet; ihr aber sollet
getaufet
Werden mit dem heiligen Geiste. Nur
wenige Tage;
Und die Verheifsung wird kommen! Der
Jünger etliche fragten:
Richtest du wieder auf, o Messias, in
diesen Tagen
Israels Reich? Die Stunde, die seiner Macht
der Vater
Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen,
euch nicht zu wissen!

Bey den Worten, er hielt nicht inne,
blickt der Versöhner
Nach Bethania nieder. Verklärt wird La-
zarus, eilend
Führt ihn sein Engel herauf, dafs er mit
zur Herrlichkeit gehe.

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen
Geistes empfahen,
Der vom Himmel auf euch herab wird
kommen, und werdet
Meine Zeugen seyn in Jerusalem, wer-
det's in Juda,

Und in Samaria seyn, und bis an das
Ende der Erde!

Christus nahte sich mehr, erhub die
Händ', und schaute
Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott
segn', und behüt' euch!
Gott erleuchte sein Angesicht über euch!
sey euch gnädig!
Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und
geb' euch Friede!

Also segnete sie der Versöhner. Him-
mel! und Erde!
Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun
hatt' es der Mittler
Alles, alles auf Erden vollendet! Und
siehe, die Wolke
Kam herunter, und hob ihn empor gen
Himmel. Die Zeugen
Sahen lang dem Gekreuzigten nach, dem
Erstandnen vom Tode!
Lange mit freudeweinendem Blick, mit
erschütterter Seele,
Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird
werden, wenn Christus
Wiederkehret, als Richter der Welt, in
den Wolken des Himmels!

Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween
Männer in weiſsem Gewande
Standen auf Einmal bey ihnen. Die wa-
ren Eloa, und Salem.
Und der Eine mit lichterem Haar, und
dem goldenen Stabe
In der Rechten, sagte zu ihnen, die kaum
in der süſsen
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Män-
ner von Galiläa,
Warum steht ihr, und schauet gen Him-
mel? Dieser Jesus,
Welcher von euch hinauf gen Himmel
stieg, wird kommen,
Wie ihr ihn sahet hinauf gen Himmel
steigen. Sie sagten's,
Wendeten sich, und wurden nicht mehr
von den Jüngern gesehen.

Aber die Jünger verlieſsen mit Dank
und Preise den Ölberg,
Eilten, und kamen hinab nach Jerusalem;
waren beysammen
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in
ihrer Hütte
An dem Tempel beysammen: und harr-
ten, also geweihet,

Auf die Verheifsung des Vaters, dafs Kraft
aus der Höhe, zum Zeugnifs
Von dem Versöhner über sie käme! dafs
über sie würde
Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen
Geistes!

DER MESSIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

Weit schon über den Wolken, erhub sich der Gottversöhner
Mit den Scharen um ihn, auf dem lichten Pfade zum Throne.
Gabriel strahlte schwebend voran; die fliegenden Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut, denn es ist Christus Lob,
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt von Äoon fort zu Äoon!

Jetzt erhub ein Chor Erstandner der zitternden Wonne
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und wie fernher
Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht, am Gebirge

Weit herunter, von Lüften der Hain und
von Silberbächen,
Wenn im Geklüft einher der wasserär-
mere Waldstrom
Langsam kommt. Das Chor der Erstand-
nen schaute zum Mittler
Weinend hinauf. So sang es dem Über-
winder des Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht, und
Gestirn ward,
Eh herstrahlten in Sternglanz Cherubim,
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du er-
würgt!
Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
Versöhnung, o Erbarmer! wardst du da!
Heifsblutend, todt sahst du, Heiliger, dich
Ewig her, vom Beginn an, als noch
Strom,
Und Meer nicht, nicht Thal war, und
Gebirge,
Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herr-
lichkeit
Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch
nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts liefs
jetzt die Posaune
Hin mit der Rechte sinken, da säumend
ein anderes Chor sang:

Blutend lag's! das Gebein brach der
ihm nicht,
Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.
Mit Ysop, der vom Blut träuft, zeichnet
schnell
Juda den Eingang der Hütten umher.
Weh euch! Weh! die des Lamms Blut
dann nicht schützt,
Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr
Graun hüllt!
Die Nacht kam! Der Verderber schwebt'
herab,
Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder
zum Strom.
Dumpfer Laut der Gesunknen klagt' umher,
Und Ausruf der Wehmuth in Ägyptus!
Denn todt lag bey dem Thron die Erst-
geburt!
Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann
Bis hinab ins Gefängnifs! Selbst dem
Thier
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in
Ramses

Erschallt Preis, und des Weinens sanfter
Dank!
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite,
lauterem Donner
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in die-
sen Gesang aus,
Cherubim warens, die flammten, und
freudig ihr Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der
Schöpfung
Ward, zu Gestalt Urstof! Heer' ohne Zahl,
Bewohner und Welten entflohn
Vor Erstaunen, dafs sie waren!
Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Laut-
donnernd
Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam, und
schnell
Umschwebte den Strahl sein Gefährt;
Mit Entzückung, der Bewohner!
Des Erlösers ewiges Reich war! Tief-
sinn,
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung
Entwurf!
Glückseligkeit Aller! Es führt
Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethränter Pfad! O besingt, Grab-
erben!
Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb!
Den Pfad von den Leiden herauf
Zum Gerichtstuhl! Denn ihr richtet!
Labyrinth war, Erben! der Weg an
dunkeln
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch
ein.
Das Blut der Entsündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war
von Sterblichen sterblich,
Aber jetzo ein Sohn der Auferstehung,
entschwebte
Seinem Chor, und nahte mit innigfreudi-
ger Demuth
Sich dem Verkündeten, hieſs die Harf'
ihm tönen, und feyrte
Jenen festlichen Tag, da er Zema von
fern erblickte.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der
Vorhang
Niedergesenkt das Geheimniſs uns verhüllte?
Dennoch war er nicht rein, und Satan
Rief vor dem Engel es aus.

Reines Gewand gab ihm der Herr, und entlud ihn,
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein Erkohrner
Kommen! Zema! so tönt's, es hörten Zema! die Engel umher.
Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der Vorhang
Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Geheimniſs!
Denn ins Heilige ging er Einmal,
Rein durch sich selber, der Sohn!
Ladet euch ein, seliges Volk, in der Rebe
Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
Feigenbaume! Des Opferbundes
Psalter beseele das Fest!
Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,
Zema, du kamst! so ergieſse durch des Festes
Lauben sich der Gesang des Bundes;
Zema, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen, wie strahlte
Jener Seraphim Antlitz, die jetzo den Herrlichen priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir
laut,
Die des Heils Strom tranken, da nahm
Gott den Staub
Zu dem Licht auch, und zum Heil auf!
Jesus rief
Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges
herab!
Da der Gottmensch: Werde, Welt!
rufte, da ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer,
welch' er schuf,
Dafs ihr Heil stets sich erhübe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.
O du Heerschar! weit erscholl, segnend
das Wort
Der Vollendung! Harfengesang tönt' es
nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos
ward
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, seliger
durch Ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der
Wonne vollendet,
Als ein schimmerndes Chor Erstandner,
von sanfter Begeistrung

Überströmt, des Triumphes Palmen
schwang, und mit Wehmuth,
Jener himmlischen, welche beseligt, dem
Sohne des Herrn sang:

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels Glanz!
O wie trof Golgatha's Altar von dem Blut!
Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!
Preis sey dem Erretter der gefallnen Toderben!
Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Gestirn' Heer! ihr entfloſs Licht, wie ein Strom,
Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf!
Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erstandner sah
mit des Mitleids
Frommen, innigem Blick zu der liegen-
den Erd' herunter.
Ach! dort waren sie auch in Hütten und
Gräbern gewesen!
Dort erstanden! Sie sangen dem Retter
der sterblichen Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu
Gott geht, Anbetung!
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr
In Triumphgange, die Palme,
Dafs der Herr sie euch gab, nieder am
Thron!
Pilgrim! die erniedert in das Elend
herwallen,
Grofser Trübsal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin in Triumph!
Also! und mit dem Dank, und mit dem
Preis lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphirt der, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsamer trug.
Schweig denn, du o Thräne, die in
Wehmuth Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!

Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Tods Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sie fern
bey der glänzenden Ähre
Seelen, und Cherubim, welche die Seelen
herauf zum Versöhner
Führten. Die Cherubim flogen den Flug
der Wonne; die Seelen
Schwebten mit zitternder Freude daher.
Es ist vollendet!
Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner.
Frömmere Todte,
Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem
die Sterblichkeit liefsen,
Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde
Warens. Sie wurden seit seiner Vollendung, also gebot er,
Bis zu der Zeit des Triumphs, in den
Hainen der Ähre versammelt.
Und die bebende Schar schwebt' immer
höher. Sie riefen,
Weinten, riefen den Ruf der Erstaunung
über die Gottheit,
Ach den ersten! Ein Chor Erstandner
empfing mit Jubel

Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

O sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie
In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreyt,
Entflohn sind sie weit weg vom Elend!
und Entzückung
Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer Ruh.
O des Wonnegeschreys! Erbe dess, der Gefährt
In des Tods bangem Pfad war! dessen,
der Gefährt
Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel
lohnt mit Vollendung!
Du o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?
Wo ertönte so sanft? ach wo lispelte sie,
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo
erklang
Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest
du es herwehn?
Und, o Palme bey dem Strom, Sions
Hörerinn, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Lebens Entzückung,
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein, und sangen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu des Sohns
Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Genufs!
Gräber und ihr Graun, Wonne seyd ihr, Himmel und sein Heil!
Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher! der Welt
König! König der Welt! nur schwach, und in der Fern
Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel sein Getön!
Siehe, von der Schar derer, die dein Tod,
Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhst,
Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild,
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erndtest, und verklärst.

Himmlische Jünglinge, Seraphim, die
an dem Fuſse der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blüh-
ten, vermochten
Ihrer Freude Gefühl bey diesem festlichen
Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rausch-
ten die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie
des Triumphs
Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?
Wenn ihr alle nun, ihr Scharen, zu
dem Genuſs,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schaun
Des Allseligen erhebt!

Jesus Christus beherrschte sein Volk
von Abrahams Ruf an,
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Beth-
lehems weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem
Volke der Gnade,
Und des Gerichts besangen die Chöre des
frohen Triumphheers.

Feuriger schwung sich ihr Psalm. Mit der
schnellen Wahl der Entzückung,
Eilten von Wunder zu Wunder sie fort.
Wie ein schimmerndes Chor flog,
Unter dem Silbergetöne der Saiten, so
sangs zu dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeistrung
Jubel zurückhielt;
Todesengel erhuben die ernste Stimme,
sie sangen:

Meer! du standst, Gott gebots! Tagwolke,
Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer
Des Gesetzvolks. Gott erschreckt' und traf
Pharaons Rofs und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Po-
saune. Mirjam vernahm sie.

Vor dem Reihntanz trat ich einher Am-
rama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüther,
euch Grab!
In mächtiger Woge versank,
In dem Schilfmeer, wie das Bley sinkt,
Der geharnschte Reiter, das Rofs, Kriegs-
wagen,
Pharao selbst! Gott sah zornig herab

Aus Wolken in Flammen, da flohn
In des Meers Strom die Geschreckten!
Mich ergreift ihr Wonnegesang, mich
Mirjams
Harfengetön! doch, o Harfen, verstummt!
Erschalle, Posaune des Chors,
Wie der Kison und Kedumim,
Wie der Kison rauschte, da ich Debora,
Sissera! todt, todt Abinoams Sohn
Dich sahn, und das dumpfe Getös'
Um die Kriegsachs' und den Harnisch
Nun entflohn war! Sela! Triumph!
Debora
Sang's, und das Heer Juda's! Sela! Tri-
umph!
Ertönte der bluthige Bach,
Der Kedumim und der Kison!

Engel eilten mit weggewendeten Blicken
Abirams,
Eilten Kora's Verwerfung, und Dathans
vorüber; sie sangen:

O der Angst Stimme, die herrufend
vom Abgrunde
Dumpf tönet', aus Staubwolken zum Licht
auf umsonst klagte!

Und nunmehr sterbend noch graunvoller
schwieg, furchtbarer,
Verstummt, schrecket', als hinsinkend sie
Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur senkten die Preisenden
auf die Trümmern
Jericho, Einmal rauscht' es nur die Harfen herunter.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstanbetend
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme!
Der Todstag kam dunkel! und des Herrn
Heer zog!
Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen
Stimmen der Engel:

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehmens
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie
ein Reh!
Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,
Verwerfer des Benjaminits,
Dafs sein Blut trof am Gilboa.
Und es sahe David den Sohn, den Mittler
Ferne; da flog Psalmflug! Jubel erscholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erschaffers und Erbarmers!

Andre Harfen erklangen, und andre Stimmen der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
Das Opfer versank schnell in der Gluth!
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chore zum Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!

Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!
Ich verstummte, da ich euch sah vor
Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!
Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
Anbeten! Es schallet sein Ruhm
An des Throns Höh, und im Staube!

Jetzo schwieg er, vertieft in Gedanken
vom Weltbeherrscher.
Aber nicht lange, so winkt' er Posaunen.
Die tönten zum Liede:

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
Und spottet dein! die Tochter Jerusalem
Schüttelt ihr Haupt dir nach!
Wen, wen höhntest, und lästertest du?
O wider wen kam, Stolzer, dein Laut
empor?
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen
Israels! Hast du nicht
Gott Jehova gehöhnt, und gesagt:
Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon

Seiten, des Libanon
Cedern haut' ich und Tannen herab!
Gekommen bin ich bis zu der äufsersten
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,
Mit meinem Fufstritt, Israels Seen aus?
Vernahmst du niemals, dafs ich, was jetzt
geschieht,
Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,
Dann heifs ichs kommen! Städte von
Mauren hoch
Und Hügeln, fallen öde zur Trümmer hin!
Scham, und des Todes Furcht
Senkt zur Erde des Streitenden Arm!
Wie Gras des Feldes, werden sie! dor-
ren hin,
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif',
und welk!
Weifs ich es, Stolzer, nicht,
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?
Und kenn' ich wider mich diefs dein
Toben nicht?
Weil wider mich du also denn tobst, dein
Stolz,
Weil er zu mir herauf
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
Leg' ich Gebisse, Tobender, dir ins Maul,
Dafs du denselben Weg
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang ers. Von neuem begannen die sieben Begleiter:

O entfleuch denn, Sanherib, eil zu Nisrochs
Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
Das Drohn des Prophetengesangs,
Da erhub schon die Vollendung
Zum Gericht den donnernden Fufs! Der Tag stieg
Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Assyrer! Entflohn
War ihr König mit Entsetzen!

Und der Seher der Herrlichkeit Gottes am Chebar entschwung sich
Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen, des feyrenden Heerzugs
Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die Harfen noch schwiegen.
Und sie schwebten den göttlichen Sohn
anbetend vorüber.

Furchtbarschön war ihr strahlender Schwung,
und der Himmlischen Anschaun,
Und die Flamm' in dem Blick. Sie san-
gen dem Herrscher in Juda:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein
erkohrnes
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zer-
störer!
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!
Glich nicht des Nils schreckendes Thier
dem Assyrer?
Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu be-
schatten,
Hatte dieser! Er stand von Laube
Dick, und sein Wipfel empor!
Wasser um ihn machten ihn grofs! und
an Strudeln
Hub er den Wuchs! Um den Stamm her
des erhobnen
Rauschten Ströme! den andern Bäumen
Sendet' er Bäch' ins Gefild!
Darum erhub höher er sich, wie die andern
Bäum' im Gefild! und es ward ihm zu der
Äste
Vollem Sprofs und der Zweige Wassers,
Sie zu verbreiten, genung!

Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das
Staubthier,
Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In
des hohen
Quellentrunkenen Baumes Schatten
Wohneten Völker umher!
Ceder des Herrn, warst du, wie er? und
o Tanne,
Du, wie sein Ast? und du Ahorn, wie
sein langer
Schöner Zweig? Vor der Bäume Scharen
Prangt' er im Haine des Herrn!
Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt,
und mit dichten
Ästen erhöht, dafs die Bäum' ihn in dem
Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,
Hub sich sein Herz schwellend empor,
dafs so hoch er
Stünde! Du gabst ihn dem Stärksten der
Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, dafs ers ihm,
Wie er verdiente, vergalt!
Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zer-
streut' ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den
Bächen,

Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Äst' ihm, und Zweig' ihm umher!
Schatten war er Völkern nicht mehr,
und zu Scharen
Zogen sie fort! Auf dem Stamme des Ge-
sunknen
Wohnten jetzo der Luft, auf seinen
Ästen die Heere der Flur!
Niedergeschreckt, hebet kein Baum an
den Wassern
So sich mit Stolz! und es ragt so bey den
Strömen
Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!
Denn in das Grab müfsen auch sie, zu
der Todten
Grüften, vor die sich der Erdkreis in den
Staub wirft!
Als der Assur die Tief' hinabkam,
Klagte sie weit um ihn her!
Hüllte sich ein Strudel und Strom! und
die Wasser
Flofsen nicht fort! und verdunkelt, wie in
Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er stürzt', in die Hölle
Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die
Völker!
Du edenischer Hain im Abgrund,
Du o sein Libanonwald
Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die
Herrscher
Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm gesunken
Zu der Getödteten Schar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeschrey! Sie sangen:

Wie den Assur, stürzetest du Ägyptus
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im
Strom;
Es trübte die Wasser sein Fuſs,
Und der Schlamm wölkt' in der Fluth sich!
Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich
habe
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte sein Heer
In sein Garn auf den Empörer!

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang
die Schuppen
Hingen herab, zog Gott ihn aus dem
Strom,
Und warf ins Gefild' ihn, und rief
Zu dem Aase, was in Höhn fleugt,
Was im Staube kriechet, und raubt.
Das Aas lag
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
Und füllte das Thal! und es stieg
Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,
Des Verworfnen Blut! ja hinan die
Berge
Drang's, und des Stroms Bäche wurden
umher
Von Blute getrübt! Denn hinab
In die Gruft ward er gestossen!
In der Tief' empfingen ihn die, die einst
auch,
Helden wie er, würgten! Alle sie sind
Hinuntergestürzt vor dem Schwert!
Und sie ruhn jetzt bey Erschlagnen!
Wo sie ruhn, liegt Assur, umher be-
graben
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie
hinab!
Tief ist in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Wo sie ruhn, liegt Elam, bey ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!
Im Gefild liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weifs
Der Verworfnen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fufs!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagnen, die das Schwert traf!
Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschar der Erschlagnen!
Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Dafs kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!
Die Erschlagnen all' um sich her versammelt
Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn

Erblickte sein Volk, und es war
Ihm Erquickung dieſs Entsetzen!
Denn hinab hast Pharao du zur Hölle,
Ihn, und sein Heer, Gott Verderber, ge-
stürzt!
Geschrecket, geschrecket auch du,
O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug', in
des Himmels Abgrund,
Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem.
Todesengel
Schauten hinunter, und wandten von ihr
zum Thale Gehenna
Ihre Blicke. So sangen mit ernstem Trau-
ren des Todes
Engel, indem, wie ferne Donner, ihrer
Posaunen
Ausruf scholl, dumpf scholl, wie Meer'
an Felsengestade.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
In Kriegsschreyn! in Rauchdampf! und
Gluthstrom!
Versink, ach! die des Herrn Arm von sich
wegstieſs!
Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Todsworte sprach Jesus! Rom thut sie!
Zum Aas' eilt mit Gierblick der Adler!
Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu ver-
derben,
Flammt's ernst vom Rachauge!
Pflugtreiber streun schreckend Salz-
saaten!
Dir zog Gott die Meſsschnur, o Schauthal!
Er, er bot zum Triumph auf! Die Drom-
met' hallt
Siegswuth, wo Gott ausmaſs!
Blutfordernd riefst, Juda, den Fluch du
Vom Thron her! dein Mund schrie: Des
Sohns Blut!
Die That schrie's noch mit mehr Grimm.
Dich erhört Roms
Heerführer. Geh unter!

Wie der freudige Fromme, der itzt die
Gräber nicht denket,
Oder, denket er sie, mit dem Troste der
Auferstehung,
Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn
der Morgen im Frühling
Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in
die schönen Gefilde
Weit umherblickt, laut sein Gebet dem
Schöpfer des Frühlings

Hinströmt; also schauten umher, ertönten
vom Jubel
Chöre Seraphim, da in der Straſse des
Lichts des Triumphes
Heerschar schwebt', und mit strahlenden
Meeren der hellere Himmel
Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu
tausenden wallten.
Dieser Jubel der Seraphim scholl umher
in den Sternen:

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Son-
nen! Gestirn!
Ihr Gestirn' hier in der Straſse des Lichts,
hallt's feyrend,
Des Erlösenden Lob! siehe, des Herrlichen,
Unerreichten von dem Danklied der Natur!
Lobsing, o Natur, dennoch dem, wel-
cher dich schuf!
Dein Gesang ström' in den Himmeln ein-
her! Hochpreisend,
Von erbebender Höh, rufe des Strahls
Gefährt
In Kidrona, und dem Palmthal ihn herab!
Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rau-
schet darein!
Wie das sanftlispelnde Harfengetön zum
Chorpsalm

Der Posaunen empor Lüfte der Palme
wehn,
So erhebt euch zu der Sternheere Ge-
sang!
Wie wandelt ihr her, welche Gott zahl-
los erschuf!
O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt,
wie laut ruft
Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh
hinauf,
Zu der Glanzschar um den Thron Gottes
empor!
Du bist es, o Sohn, dem der Welt Ju-
bel ertönt,
Du ein Quell aller Beseligung, Herr,
Heilgeber!
Unerschöpflicher Quell dessen, was glück-
lich macht!
Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem
Licht,
Zum Heile, den er uns nicht führt? Al-
le nicht führt?
Labyrinth alle des grofsen, des unnenn-
baren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch
dich,
Von Äoon er zu Äoon fort, Labyrinth!

Da stets weiter empor in der Straſse des Lichts der Triumph stieg,
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter
Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende zu Wende
Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in Lande. Gebirge
Krachten, flammten; und brausender dampften Meere gen Himmel.
Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in Irr' Urkräfte
Wankten, es bildeten; Saat aufschwoll der neuen Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erhoben
Auferstandne Gerechte die Stimme der Wonne zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Verstande
Göttliches Licht! vom Altar Gluth dem Gefühle!
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Flügel hinauf, Flügel zum Thron, o
Triumph, nahmst
Du, und auch uns, den Gewählten des
Erhobnen,
Wehest du vor mit der Palme, Christus
Triumph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Chri-
stus Triumph!
Engel, der dort strahlend einher durch
die Himmel
Schwebet, wer ists? dem das Sternheer
in der Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes
ertönt,
Dem die Tiefe sinket, wer ists, Engel des
Throns?
Er, der am Kreuz dürstet', und starb,
der uns liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des
Altares
Golgatha Tod! und verlassen rufte von
Gott
In der Nacht! der ist es, ja der, Engel
des Throns!
Strömet sie her, Ströme des Lichts, und
o Lüfte,
Säuselt ihr sanft dem Triumphheer sie
herüber,

Welche sich dort noch unhörbar, tief in der Fern
Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu sehn.
Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhebung
Christus zum Thron, sie erscholl weit in die Welten
Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott
Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!
Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es fleht ihm
Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
Fern in die Höh, bis zur letzten, sendet hinauf
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!
Freuden euch! Licht strömet' euch her, und Gelüfte
Säuselte sanft dem Triumphheer euch herüber
Weit aus der Fern, ihr Bewohner jenes Gestirns,
Das auf Erden über des Blicks Grenze sich hob.

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn!
Ach es fleht' ihm
Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten; sandte
der Sohn
Die Erhörung er, der allein Seligkeit
hat!
Der Entzückungen, ach! Seht, dort
strahlet der Sohn
In dem Chor hoher Thronen! herrlich in
dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt
hat, die erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch ihn!
O du Erster des Seyns! welchen himmlischen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!
Vom Grab' auf erhebt er den Siegsgang!
aus der Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des
Ewigen Sohn!
In der Schöpfungen Meer, wo der Woge Gebirg
Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein Volk,

Dem Heil auch von dir wird, Messias!
ob es Blut gleich,
Unentheiligt von der Schuld, nicht zur
Söhnung bedarf.
Aber es ist unsere Schuld vor der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der
Sünde
Stimm' an dem Thron, in der Engel Hal-
len, dem Ohr
Des Gerichts der Klägerinn Ruf ewig ver-
stummt!
Fürchterlich laut rief sie hinauf, und
es war doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Voll-
endet
Ist es! erscholl von der Höh die Psalm-
melodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner,
und schwieg.
An des Ewigen Thron, Christen, prei-
sen auch wir!
Wo es euch, Erben, schattet, schattet es
auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Lab-
sal der Gerechten,
Da versammeln wir auch uns, quillt uns
Leben auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern, der Ver-
werfung
Schrecken? O trof, in der Wehmuth, im
Entsetzen
Vor dem Gericht, im Entfliehn vom Ho-
reb, euch je
Die entflammte Thräne den Blick blutig
herab?
An dem schwindelnden Hang, den Ver-
derben begrenzt,
An des Abgrunds Nacht, staunten, schau-
erten wir nicht!
Wo Wagschal ertönt, nicht, wo Zornkelch
sich ergiefset!
Und Geretteter Gefühl ward uns, Glück-
liche, nie!

Christus Triumph erreichte den Stern
der unschuldigen Menschen,
Und der unsterblichen. Über den hohen
Gefilden des Sternes
Schwebt' er einher. Die Unsterblichen
sahn den strahlenden Heerzug,
Sahn den Versöhner, und ach die Auf-
erstandnen vom Tode!
Haufen schauten; allein bald wurden die
Haufen zu Scharen,

Bald die Scharen zu Heeren. Die Häupter
gen Himmel erhoben,
Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Vollender!
Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn
die Unsterblichen alle.
Haine riefen Hainen, und Bergen Berge:
Vollender!
Unter sie hin war Toa getreten. Ihn hatte der Richter
Wieder hinauf in das Leben geführt. Der
frohste der frohen
War er, war ganz Dank, war ganz mit
Empfindungen seiner
Neuen Unsterblichkeit überströmet. In
dieser Entzückung
Rief er laut mit den Heeren der heiligen
Menschen: Vollender!

Jetzt da in seinem Triumphe der Sohn
des Ewigen Psalme
Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne der Preisenden Freude
Überschwenglich belohnt', entstieg der Gräber Gefilden
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne gesehen,

Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem
Ausgesöhnten,
Und dem Versöhner gehört. Indem der
Schatten des Baumes,
Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung sanfterer
Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie
die Stimme der Andacht,
Sie, die den Herrn, und ihres Lebens
Gefährten liebte.

Schwinge dich empor, Seele, die der
Sohn zu des Lichts
Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Je-
sus hat!
Sing ins Chor der Vollendeten am Thron!
Stammelten sie nicht auch Laute, wie du,
bebenden Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Küh-
lung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob er
die Stimme der Andacht,
Er, der den Herrn, und seines Lebens
Gefährtinn liebte.

Selbständiger! Hochheiliger! Allseliger,
tieft wirft, Gott!
Von dem Thron fern, wo erhöht du der
Gestirn' Heer schufst,
Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt
über sein Heil,
Dafs ihn Gott hört in des Gebeinthals
Nacht!
Durch feyrende, lautpreisende Psalm-
chöre des Sternheers bebt
Mein Gebet auf zu dem Thron defs, der
im Lichtreich herrscht!
Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg'
uns empor
Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er
herrscht!
Hochheiliger! Allseliger! Unendlicher!
Herr, Herr, Gott!
O erhör du mein entzückt Flehn von dem
Grabthal her!
Von der Nacht stammelts auf zu des Chors
Halleluja;
O erhör's, Gott! und mein verstummt
Flehn auch!
Gott! mache den Toderbenden glück-
seliger! Gott! trockn' ihm
Die Betrübnifs von der Wang' ab! doch
ist Elendslast

In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld!
Und o leit' ihn, dafs er am Thron anschau!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhub sich von neuem
Seine Seele, brannte von neuem vor inniger Andacht.
Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte der Erde
Kaum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen Chöre.
Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der Felskluft
Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins Thal stürzt.

Erwach, Harfengetön, und erhebe dich dem Psalm nach zum Throne!
Dein Flug sey des Unendlichen Lob, des Herrn Preis dein Festlied!
O ihm, dem mit Entzückung Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,
Und Erzengel entflammendes Lob in dem Anschaun ertönen,
O lispl' auch, mein Gesang, sein Lob dem!
Von dem Grab' auch vernehme

Sein Lob Gott! Wie beginn' ichs? wie
vollend' ichs? O Vorschmack des
Himmels,
Des Herrn Preis, wer singt dich, und er-
liegt nicht? Was ihn sonst hob, ver-
sinkt jetzt,
Sein beseelteres Bild, wie der Schimmer
von dem Aufgang Gemähld' ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämmrung!
Wie ich kann, mit der Nacht Schein
im Bilde,
Mit Nachhall und Laut nur, wenn der
Chorpsalm zu dem Thron auf sich
donnernd
Erhebt, sing ich dem Herrn! Wer gleicht
dir? wer, o Gott, ist, wie du bist?
Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du,
eh Gefühl war, Gedanken,
Und Zweck war in der Endlichen Heer!
O der Aussaat, die, Gott, du
Gesät hast! und Äoon auf Äoon, dafs sie
reift', aufgehäufet.
O Rathschlufs: Die Äonen, wenn sie all'
einst vorbey sind, wird Erndte
Ohn' Aufhören am Thron seyn! Die Er-
schaffung zu des Sohns Heil hast
dann du

Vollendet! O dann führt das Glück uns,
und das Elend ins Lichtreich!
Was einst uns, dem Beglückten und dem
Dulder, Labyrinthweg und Nacht war,
Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!
Indefs welkt auf Erden
Der unsterbliche Mensch weg, und em-
pfindet Herannahn des Todes,
Herannahn der Verwesung! und verweint,
in Wehklag' ergossen,
Den Beginn des Daseyns; und weifs doch,
dafs es Gott einst mit Wonne
Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil
schuf! Ja! so, Gott, vollbringst du's!
Ach trüb' ist, und Nacht ist der Gedanke,
dafs ins Loblied der Himmel
Der Angst Stimme sich mischt, und mit
Thränen sich die Wehmuth von Grä-
bern
Emporhebt ins Gntön, wo Entzückung der
Chorpsalm zum Thron ruft,
Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,
wenn in Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom
Untergange
Babylons. Also sang der Erstandenen
Chor dem Vollender:

Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!
Todesgang und des Sturms Flug eilt des
Herrn
Gerichtstag! Prophezeiung gegen sie,
Bewölkt einst, Prophezeiung, wie erfüllt
Gott dich!
Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und
Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
Nun thut's Gott vom Throne! Jetzo droht
Am Meerstrand die Verkündung des Po-
saunrufs nicht!
Babel stürzt! O begann Gottes Tag,
Jener schon, der Entscheidung grofser Tag?
Wie liegt, Weh! sie zerstört da! Weh ihr!
Weh!
Welch Graun jetzt, die so stolz war, in
dem Abgrund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom
Untergange
Babylons. Also sang der Cherubim Chor
dem Vollender:

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der
Täuscherinn
Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend
schäumt

Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel,
dafür,
Des Gerichts Kelch vollmessend, der wie-
dervergilt!
Du Gestürzte! wie lang schäumte dein
Taumelkelch
Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth,
und Tod!
Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
Von des Zorns Kelch Gott trunken zum
Tode gemacht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung
Warens, die ihr, schon jetzt vollendete
Märtyrer, feyrtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
In des Heils Kleid', ausduldende Märtyrer!
Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt
freudig ihr,
Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!
Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
Die Gewalt defs, den Kreuziger tödteten,
O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hörts

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell
bluteten,
Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zün-
deten,
Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott
euch!

Unbemerkter, nicht eine der Königinnen
des Weltmeers,
Ruhte zwischen Wogengebirgen die ein-
same Patmos.
Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an
ihrem Gestade
Dem erschallen, den sich der Offenbarer
zum Seher
Auserkohr, und in ihrer Haine Schatten
der Gottmensch
Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuch-
tern, gekleidet
In ein lichtes Gewand, mit Golde begür-
tet, das Haupthaar
Weifs, wie Schnee, und Flamme sein Blick,
wie die Sonne, sein Antlitz!
Glühend Erzt war sein Fufs, vom Munde
ging ihm ein scharfes
Schneidendes Schwert, und er hielt in
der Rechte sieben Sterne;

Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er hinsank.
Aber jetzo richtet' er noch sein grofses Gericht nicht:
Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;
Mit dem Ernste des Richterspruches ertönte noch Gnade!
Und es hatten, von diesem Gericht, die Ersten der Engel,
Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,
Himmlische Stimmen vernommen. Sie sangen dem schonenden Richter,
Dafs ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,
Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
Durch die neue Geburt! und dafs er ihrer, wie Mütter,
Sich erbarmt', auch da, wo selber die Herzen der Mütter
Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus erbarmte!

Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten
Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeine!
Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter
Sonst dir dahin, und verlöscht.
Preis dir! du gibst ewigen Lohn, wer sich wieder,
Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom Throne
Fliefset, schatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herunter zu rauschen; sie sangen:

O der Aussaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna sätest! O sie halten aus
Im Gefängnifs, und geschmäht! sie duldens gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den
Tagen
Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut
sank!
Zeugend sank er! O ruft Antipas
Namen, Unsterbliche, laut!
Aber du hast, Pergamon, auch, die,
wie Balak,
Argern. Es labt, wer gesiegt hat, das
verborgne
Manna diesen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen Chöre der Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst,
Thyatira!
Aber du hast, Thyatira, die Prophetinn,
Hast die Täuscherinn auch! Dein Richter
Forschet hinab in das Herz!
Welchen er rein sahe, der Sohn, den
erhebt er,
Setzet ihn hoch, dafs den Weltkreis er
beherrsche!
Gibt den eisernen Stab der Macht, gibt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schar des Triumphes,
und keins der Chöre
Sang, und alle Harfen, und alle Posau-
nen verstummten,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen
sich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
Erbarm dich! des Herrn Sohn, verschone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, dafs
sie lebe!
Gott Mittler! schon' ihrer!
Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von
fern her,
Mit Eil droht, mit Vollendung das Ge-
richt dir!
Hör, hör sein Drohn, Todte!
Weifses Gewand strahlet um den, der
gesiegt hat!
Hell in dem Buch, das vom Heil einst im
Gericht tönt,
Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott
selbst,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von
Wonne begeistert,

Durch die goldenen Harfen herunter zu rauschen; sie sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr
der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte
dennoch
Philadelphia stets! Satans Verführter soll
Sich ihr bang nahn! in den Staub sinken
vor ihr!
Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr
der Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte
dennoch
Philadelphia stets! Stunde des Jammers,
triff
Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbey!
Wie herrlich ist sie! Treue Schar, halt,
was du hast,
Und o lafs keinen die Krone des Heils dir
nehmen!
Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jener Empfindung,
die unter den Menschen

Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicea noch!
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
Wie blind ach! und wie elend täuschet sie sich!
Du des Herrn sonst, auf, eile dem Rufenden zu!
Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,
Belohnt wird, und gekrönt der! steiget empor
Zu des Throns Höh, Gottmensch, wo in Lichte du wohnst!

Da des Triumphs Heerschar stets weiter hinauf zu des Himmels
Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel dem Auferwecker und Richter zu singen.
Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher
Tönten feyrlichen Ernst, und flossen von grossen Gedanken

Feuriger über. Itzt strömte der Psalm in der Saite Begeistrung:

Wo erhöht er in dem Lichtreich, im Glanz thront, dort
Stieg er herab, und den Gerichtsruf donnerte sein Heer!
Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg' einsank!
Und die Heerschar, die vom Tod' er durch Blut lossprach,
Hub sich empor, und ihr Gewand goſs Strahlen um sie her!
Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
Und sein Getön stieg hoch mit dem Gerichtsruf auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten.
Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Aussaat, die gesät ruhte, bis Gott ihr rief, das Gefild
Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die,
Staub zu Staub,

In sich einschlofs säumende Nacht,
Bis floh der Äoon Sterblicher dahin!
Aussaat, o wie reif schimmerst du her!
Laut ruft im Gefild
Die Heerschar zu der Erndte! Selige, die,
Glanz zu Glanz,
Der Vollender sammelt, wie nimmt
Des neuen Äoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzo sangen mit himmlischem Lächeln
die ersten der Engel;
Tönender strömte der Strom der Harfen
zum Wonnegesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der
Gerichtstag hallts!
Der Aufruf der Erndter des Gefilds
Ertönt froh! Der Staub hörts da, wo er
sanft
Schlummert, hinschallen! Schutzengel ru-
fen ins Gericht!
Eilet, schaut auf zum Thron, die mit
Huld Gott rief!
Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem
Grab'
Empor ihr, die Jesus frey des Gerichts
Macht! o Miterben, kommt, nehmt die
Palmen in Triumph!

Schwebt herauf, setzet euch, mit dem
Sohn Richter,
Im Goldstrahl auf Throne bey dem Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weifses Ge-
wand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die
Krønen in Triumph!
Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron
furchtbar
Herauf, ernst zur Wagschal des Gerichts!
Verströmt Blut des Altars Golgatha deckt
Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen
um ihr Haupt!

Und es erhuben im Chore der Seher
Debora und Mirjam
Ihre Stimme. Den Harfen entscholl bald
himmlische Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen
gegen die Engel.
So, wenn im Walde der Donnersturm
stillschweigt, und die Bäume
Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von
Lüften der Sprösling.

O du einst uns Elend, wie entzückst du
Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des
Entsetzens

Nicht verwesete, strebet umsonst
Zu erreichen des Erwachten Gefühl!
Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erdul-
ders,
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!
Ihr saht nicht, dafs furchtbar die Ent-
schlafnen
Es hinnahm, die Geliebtern zur Verwe-
sung!
Der begrabenden Schaufel Getös,
Die mit Erde die Entflohnen bewarf,
Erscholl euch nie dumpf auf von den
Grüften,
Und rief euch nie Erinnrung, dafs ihr
einst auch,
Mit entstürzender Erde bedeckt,
Bey der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von Fel-
sen sich Ströme
Stürzen, so sang, als riefs zum Gericht,
das Chor der Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt',
erwacht!
Der Nacht Schoofs, des Meers Grund, und
der Erdkreis

Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herr-
scherton
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!
Goldpallast, und bemoost Dach stürzen
ein!
Im Erdgrab', und Weltmeer wer ent-
schlummert
Schon lang lag, der erwacht! Wer lebet,
hört
Graunvolles Erdbeben! stirbt! und er-
wacht!
Nacht noch wars. Das Entsetzen trat
einher
Im Dunkel. Gefild, Hain, des Gebirgs
Haupt
Versank! warf sich ins Meer hin! Harfe,
schweig!
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinnangst!
Donner ruft von des Throns Höhn!
Harfe, schweig!
Lautdroh'nd tönt Gerichtsruf der Posaunen
Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Don-
nersturm!
Wehklagend ruft drein Gebärerinnangst!

Zween Erzengel schwebten voran, da
sang der Eine:

Sie sinds ach! die wehdroh'nd der Auf-
ruf schreckt!
Sie stehn auch von dem Tod' auf! O ver-
schlöfs Nacht stets
In dem Graunthal der Verwesung,
Die des Throns Ausspruch in den Ab-
grund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da
sang der Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar tö-
nest du
In die Grabmahle! Längrer, ewiger Schlaf
Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der
Nacht,
Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck uns!

Stille war itzt in den Chören der Siegs-
begleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet,
Benoni und Mirjam,
Lazarus Schwester, hervor. Wie des Som-
mers sanftere Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen,
schwebten sie vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden
Überwundnen,

Hören zu lassen, wie grofs der Triumph
der Todten des Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer
hin:
Die am Staub' einst Elend und der Tod
traf,
Sie erwachen zu dem Schaun!
Mörder! zu dem Schaun! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes
Angst,
Der Verwesung Graun traf, sie entschwin-
gen
Sich dem Grabe da hinauf,
Wo, zu dem Gericht, du Genofs
Jedes Entsetzens, in schreckender Herr-
lichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus, der Vollender!
Hosianna! er entschwung,
Sieger des Empörenden, sich
Auch dem umschattenden Thale, der To-
desruh!
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage vor dem Thron,
Nächte vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, des Ge-
brechs, du Feind!

Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!
Zischender Verkläger, dich stürzt
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist!
Kein Erwachen zu dem Schaun!

Einer der Todesengel erhub die furchtbare Stimme,
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun' ihm hinsunk:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Graunthale des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Felskrachen, das laut niederstürzt',
Und Wuthschreyn, und Rachausrufen, erscholl dumpf auf!
Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und in Wehmuth fort.

Gabriel weinet', und fühlte sie gern die himmlische Thräne;
Also flofs mit der Thräne die Stimme des Schauers der Zukunft:

Das Gewand weiſs, bluthell, hub zum
Thron
Sie sich empor, stand ernst, anschaun-
selig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, fest-
liche Melodien,
Freudigeres Gefühl strömtet ihr, Donne-
rer in dem Gericht!
Und der Gottmensch sah rein neben sich
Sie an dem Thron voll Unschuld stehn,
sah sich ihm
Heiligen die Braut! Neu erscholl, selige-
res Gefühls
Strömet' ins Paradies euer Psalm, Don-
nerer in dem Gericht!

Hingerissen von dieser Begeistrung des
Schauers der Zukunft,
Schwebt' in lichterem Meere der Him-
melsheitre die Heerschar,
Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und
keine der Harfen
Schwieg in den Chören, und aller Posau-
nen erschütternde Stimmen
Redeten ihre Donner, und alle Himmli-
schen sangen:

Da ihr Gang Flug, und ihr Ausruf Gesang ward der Entzückung,
Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron
Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz Gott sah,
In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne
Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen:

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwest einschlofs
Der Gerichtsspruch, den in Eden, da es kühl ward, der Herr aussprach!
Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumphflug', eilt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh und das Gebeinthal bückt!
Die Hand kam hervor einst, und Schrift stand: Dich wog Jova!
Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will, herrscht, zu leicht, König!

Dafs des Gerichts Tag es vernähme, wie
leicht der sey,
Welcher an ihm sündigte! gebot es von
des Throns Höh Gott,
Gebot so: Es zeug' einst, was lebend
des Staubs Sohn that,
Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell,
wie der Blitzstrahl durch Nacht herfleugt,
Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer,
was der Mensch that! grubs
Thränenvoll ein, schweigend, was nun-
mehr in dem Gericht laut tönt!
Am Thron rollt die Heerschar, als gölse
sie ein Meer weit aus,
Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und
die Glanzschrift erschreckt fern her!
Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Tri-
umphflug, kommt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh
und das Gebeinthal bückt!
Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war,
wie der Tag ist,
Der dem Rath defs, der geherrscht hat
vom Beginn an, die Hüll' aufdeckt!
Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn
der Lichttag kam!
Wandelt umher froh in Labyrinthe, die
hindurch Gott führt!

Noch währt er, noch währt er, der
Grauntag! Ein Jahr floh schon,
Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch
erschreckt den des Ausspruchs Ernst,
Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es
entfliehn qualvoll
Könige noch! rufen dem Gebirge: O Ge-
birg, deck uns!
Allein deckt Gebirg' euch? Noch säumt
stets des Urtheils Tag!
Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das
erwürgt ward, wer Hohn dir sprach!
Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn
die Allmacht zürnt!
Der an dem Kreuz blutete! gebeut von
dem Gerichtsthron Tod!
Noch strahlt er, der Heiltag! Noch
theilt Gott des Lichts Erb' aus!
Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch
enthüllt Gott der Vorsicht Pfad!
Stets noch empfäht weifses Gewand, von
des Sohns Blut hell,
Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn,
bis in den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erst-
linge Gottes, wie glänztest

Dem du, der einst das Erbe des Lichts
den festlichen Tag gibt
Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum,
voll inniger Demuth,
Nach dem Vergelter hinauf, der ihnen
strahlte, zu schauen.
Säumend begann ihr Harfengetön; als
aber der Geber
Immer belohnender strahlte, da flog's,
und schnell war es Jubel.

O Aufgang aus der Höh! o des Herrn
Sohn! du o Licht
Von dem Licht, der erlöst hat, doch der-
einst auch, auf den Thron
Des Gerichts, mit der Wagschal steigt,
und es wägt,
Was gethan hat, wem umsonst flofs Gol-
gatha's Blut!
O Preis dir und Gesang, du des Herrn
Sohn! du o Licht
Von dem Licht! der erlöst hat, die der-
einst ach! an dem Thron
Des Gerichts, bey der Wagschal stehn,
und sein Weh
Mit verkünden, wem umsonst flofs Gol-
gatha's Blut!

O Urquell! es ergeufst, o des Heils
Quell! wie ein Strom,
Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem
Lichtthron sich herab
Der Erschaffenen Glück! Erzengel, merkt
auf,
Wie das Heilmeer durch den Weltkreis
weit sich ergeufst!
Ihr, ihr sahts von Beginn, da die
Nacht uns noch umgab!
Es der Tod noch verbarg! ach! da noch
Gott wir, o der Staub!
Aus der Nacht, von dem Grab' her, rich-
teten! Gott
Mit Erbarmung es vernahm! schwieg!
Blitze nicht warf!

Unterdessen da Jesus den Weg durch
die Heitre zum Throne
Gottes ging, entschied er von ferne das
Schicksal der Seelen,
Welche das Leben der Sterblichkeit jetzo
verliefsen. Sie mufsten
Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen
der Richter
Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne
Gefilden zu heben,

Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die
ewige Nacht herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbe-
gleiter: Es steigen,
Sieh, aus allen Landen, aus allen Völ-
kern der Erde,
Steigen Seelen herauf! Ein Anderer rief
im Frohlocken
Seines Herzens den Auferstandenen zu:
Der Entschlafnen
Seelen machen sich auf, und werden Licht!
Denn ihr Licht strahlt
Ihnen entgegen, und über ihnen geht des
Versöhners
Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg.
Noch war es den Seelen
Unbekannt, wer der in der Mitte dieses
Triumphs sey!
Wer die Scharen um ihn; bald aber er-
kannten sie Menschen
Unter den Scharen, und süfses Gefühl,
dafs sie Menschen erblickten,
Überströmete sie. Doch da sie von Antlitz
zu Antlitz
Ihre Brüder sahen, erstaunten sie, zwei-
felten, sanftes

Schauers voll. Denn die Auferstandnen,
nun Himmlischen waren
Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie
keine Hoheit sie kannten;
Waren vielleicht auch Götter! Allein der
Götter einer
Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des
Redenden Stimme:
Menschen waren wir einst, wie ihr vor
Kurzem noch waret;
Aber Er hat uns zu dieser Vollendung
erhohen,
Welchen ihr hier bey den Sternen wan-
deln seht, mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmaalen!
Lernet! ihr könnt hier
Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum
Helfer; erwählet
Ihn auch nicht. So frey, wie jetzt, seyd
ihr nie noch gewesen!
Dreymal die Zeit, die ein Engel, bevor
er von Einem Entschlusse
Übergehet zum andern, die dann der Un-
sterbliche zweifelt,
Folgten die Seelen jetzo nur nach, und
blieben auf einem
Sterne zurück, und warteten dort auf
Lehrer, die Jesus

Ihnen, so sagte Gabriel, senden würde
vom Himmel!

Weit in der Ferne sah des Ewigen
Thron die Triumphschar,
Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewi-
gen Throne.
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren
Flügeln der Engel
Viele. Das Antlitz defs, der geopfert auf
Golgatha's Altar
Blutete, ward lichtheller. Ein Chor Er-
standener bebte
Freudig; und erst nach langem Verstum-
men begann es von neuem
Seine Psalme, beganns hinauf nach Sion
zu singen:

Begleit ihn zum Thron auf, o Lichtheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und
dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!
Gnädig! Das rufest du laut, blutiger Altar!
Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erheb' ihn die Versammlung der Ge-
rechten,
Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,
Siehe dem Herrlichen! Jehova das Gericht!

Es sing ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all in dem Lichtheer, Hosianna!
Jesus! Sohn, du bist König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh!
Wie wirst du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vóllender!
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne Gefilden
Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie sangen
Ihm, der stets lichtheller des Vaters Rechte sich nahte:

O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich
Auf des Throns Höhn empfangen! Ewiger! wie wirst
Du hingehn! Des Herrn Sohn den Herrn schaun! der erhabne,
Der unendliche Genofs defs, der seyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch!
groſs durch den Tod
An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herr-
licherer dem,
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub,
schlief, und darauf erst,
Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der En-
gel empfäht.
Der erlösende Sohn, Allerheiligstes!
ging
In die Nacht deines Grauns ein! Aber
wie hat ihn
Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Auf-
gang aus der Höhe,
Dem Erniedrigten und Herrn, aller End-
lichen Knie!
Und wie schallet empor, hoch im Him-
mel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonneme-
lodie!
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gott-
mensch! der Gesalbte!
Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem
Vater zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden
der feyrenden Chöre

Weniger. Sieben Erstandne, die ersten
unter den Menschen,
Schwungen sich freudigzitternd hervor,
und sangen dem Sohne:

Mifst nicht mit Mafs Endlichkeit uns?
Wir erheben,
Selig dadurch, die Vollendung des Er-
standnen!
Ach! der Wonne Gefühl soll ewig
Tönen im Strom des Gesangs!
Aber was ist, gegen den Preis der Er-
schaffnen,
Väter, dein Blick! du Erhöher zu des
Throns Glanz,
Dein Anschauen! Verstummt, Strom,
stündst du,
Winkte nicht Eile dir Gott!
Danke dem Herrn! Preise, dafs er uns
vergönnt hat,
Endlichen! ihn mit dem Stammeln des
Triumphlieds,
Ihn mit feyrendem Psalm zu singen,
Mit der Erstaunungen Ruf!
Herrlich ist er! selig ist er! und des
Donners
Seiner Gewalt, wenn er handelt! und be-
seligt!

Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,
Jauchzet den Thaten des Herrn!
Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es
erhebt dich
Der zu der Höh, o Messias! zu der Höhn
Höh,
Seiner Rechte! Begleit ihn, Siegslied,
Bis zu dem Fuſse des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten her-
vor, und enthüllten
Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit
der Palme gen Himmel.

Begleit ihn zum Thron auf, Triumph-
heer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und
dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!
Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um
den Thron!
Es ruf ihm der Heilerb', und Cherub,
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Ho-
sianna!
Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
Todter! zur Rechte des Herrn, Ewiger!
empor!

Jetzo kam der Triumph dem Himmel so
nah, dafs Gottes
Thron sie strahlen in seiner ganzen Herr-
lichkeit sahen.
Da den Triumph, den Triumph die nähe-
sten Engel erblickten,
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber
erhub sich
Wonnausruf voll frohes Erschreckens. Die
Stunde, da Christus
Wieder würde, der Überwinder den Him-
mel betreten,
War der Himmlischen keinem bekannt,
war's selber der Thronen
Ersten nicht. Sie hatten nur fern durch
der Welten Getöne
Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebir-
ge, der Cherub
Rief: Der Messias! dem Cherub, aus Hai-
nen riefen in Haine
Seelen, und Seraphim sich: Der Messias!
von Strahle zu Strahle;
Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf
zu der hohen
Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Mes-
sias! hinaufscholl
Zu dem Thron: Der Messias! dafs weit
um sie her der Wälder,

Dafs der Ströme Geräusch unhörbar ward,
des Krystallmeers
Woge selbst, vor der Stimme der Rufen-
den! Aber da Jesus,
Da der grofse Vollender nunmehr, mit ei-
nem der letzten
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da
sanken der Engel
Kronen, da streuten mit sanfterer Freude
die Himmlischen alle
Palmen auf den erhabenen Weg, der zum
Throne des Herrn führt.
Auch die Triumphbegleiter, die Aufer-
standnen und Engel
Streuten Palmen, und gingen einher mit
froher Demuth.
Aber die Seelen, belastet vom neuen Him-
melsgefühle,
Wären in einem der Haine des Weges ge-
blieben; hätt' ihnen
Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu
folgen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Und stiller
wurde die Stille;
Und die Posaune rief den Seelen nicht
mehr; die Väter

Standen: noch folgten die Engel, nicht
lange, so blieben auch sie stehn,
Sanken nieder, anzubeten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones
unterste Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er,
beynah unsichtbar
Durch den herunterströmenden Glanz, und
schaute zu Gott auf.

Siehe, der Hocherhabene war, der Un-
endliche war, er,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken
noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott,
und der Vater
Unsers Mittlers, der Allbarmherzige war
in voller
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Va-
ters, des Bundes
Stifter, er, der erwürgt vom Anbeginne
der Welt ist,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken
noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, siehe,
das Opfer
Für die Sünde der Welt, der Getödtete
war, der Erstandne,

Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war
in voller
Gottesliebe verklärt! So sahen den Vater
die Himmel
Aller Himmel! So sahen den Sohn des
Vaters aller
Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe
des Thrones
Jesus Christus, und setzete sich zu der
Rechte der Vaters.

AN DEN

ERLÖSER.

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

Beginn den ersten Harfenlaut,
Heifser, geflügelter, ewiger Dank!
Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
Und ich weine vor Wonne!

Ich fleh um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,
Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
Der ganzen Seele Bewegung
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!

Erschüttrung des Innersten, dafs Himmel
Und Erde mir schwanden!

Und flogen die Flüge nicht mehr des Sturms;
durch sanftes Gefühl,
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säu-
selte.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
Dem es da noch dämmert,
Dafs, wenn in ihrer vollen Empfindung
Die Seele sich ergeufst, nur stammeln die
Sprache kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe ge-
sehn
Die Thräne des Christen rinnen:
Und darf hinaus in die Zukunft
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst
verbürg' ich vor dir
Mein Herz der Ehrbegierde voll.
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem
Manne
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
Dem trachtet nach! Die Flamm' erkohr
ich zur Leiterinn mir!

Hoch weht die heilige Flamme voran, und
weiset
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, dafs die Men-
schenfreuden
Mit ihrem Zauber mich nicht einschlä-
ferten;
Sie weckte mich oft der Wiederkehr
Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch, mit lautem
durchdringenden Silberton,
Mit trunkner Erinnrung an die Stunden
der Weihe,
Sie selber, sie selber die Engelfreuden,
Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und
fühle, wo ich bin,
Es in der ganzen Seele beben! So wird
es (ich rede
Menschlich von göttlichen Dingen) uns
einst, ihr Brüder defs,
Der starb! und erstand! bey der Ankunft
im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,
Mein Herr! und mein Gott!
Bey mehr als Einem Grabe mich,
Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

Genesung gabst du mir! gabst Muth und Entschluſs
In Gefahren des nahen Todes!
Und sah ich sie etwa die schrecklichen unbekannten,
Die weichen muſsten, weil du der Schirmende warst?

Sie flohen davon! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
Ich hofft' es zu dir!

ZUM NACHSCHLAGEN.

Man findet, auſser den Namen, auch noch die Worte: Auferstandne. Engel. Gericht. Himmelfahrt. Jünger. Menschen. Schächer. Seelen. Todesengel.

	Band.	*Seite.*
Abbadona. Sein Abfall . .	1	103
Widersetzt sich Satan. . .	1	106
Trauert, daſs Abdiel sein Freund nicht mehr ist .	1	113
Seine Klage beym Anblicke der Schöpfung	1	115
Erkennt den Messias endlich in Gethsemane	2	43
Findet ihn am Kreuz . . .	3	38
Abel. Bey Golgatha	3	113
Abraham. Sieht den sterbenden Messias	3	21
Betet ihn mit Isak an . . .	3	29
Adam. Wünschet den Messias auf der Erde zu sehen .	1	38
Ist auf der Sonne, und singt dem erwachenden Messias	1	57

	Band.	*Seite.*
Betet den am Kreuze stehenden Messias an	2	192
Mit Eva den sterbenden . .	3	120
Adramelech. Sein Charakter .	1	79
Widerspricht Abbadona . .	1	109
Seine Wuth wider Satan, und den Messias	1	119
Will des Messias spotten, indem dieser von Gott gerichtet wird	2	38
Muſs zur Hölle fliehen . . .	4	45
Andreas. Sein Charakter . .	1	138
Auferstandne. Auferweckt werden: Abel	3	161
Abraham	3	164
Adam	3	159
Amos	3	192
Asarja	3	184
Assa	3	212
Asnath	3	227
Benjamin	3	172
Benoni	3	241
Chalkol	3	237
Daniel	3	190
Darda	3	237
David	3	209
Debora	3	224
Eva	3	161

	Band.	*Seite.*
Elisa	3	222
Enos	3	162
Ethan	3	237
Gideon	3	221
Habakuk	3	187
Hananja	3	184
Hanna	3	240
Heman	3	237
Hesekiel	3	225
Hiob	3	194
Hiskias	3	213
Jakob	3	167
Japhet	3	163
Jared	3	162
Jeremias	3	192
Jesaias	3	189
Johannes, der Täufer	3	254
Jonathan	3	218
Jotham	3	212
Josaphat	3	212
Joseph	3	172
Josia	3	212
Josua	3	228
Isak	3	165
Kenan	3	162
Lamech	3	162
Lea	3	172
Malaleel	3	162

	Band	Seite.
Megiddo	3	229
Melchisedek	3	182
Methusala	3	162
Mirjam	3	224
Misael	3	184
Moses	3	206
Noa	3	163
Rahel	3	168
Sara	3	166
Sem	3	163
Seth	3	162
Simeon	3	248
Thirza	3	229
Usia	3	212
Auferstandne. Bey dem Grabe des Messias.	4. B. S. 8. bis 71.	
Auferstandne. Erscheinungen von Auferstandnen sehen:		
Beor	4	247
Bersebon	5	58
Bethoron	5	54
Boa	4	264
Cidli, Gedors Geliebte	4	216
Cidli, Jairus Tochter	4	284
Cneus	5	52
Dilean	4	199
Joel	4	264

	Band.	Seite.
Joses	4	232
Maria, die Mutter Jesu . .	4	275
Nephthoa	4	189
Portia	4	234
Samma	4	264
Sebida	5	40
Semida	4	288
Stephanus	4	219
Tabitha	4	208
Verschiedne am Grabe Jesu .	5	21
Zwey, die nicht genannt werden	5	37
Barrabas wird frey gegeben .	2	171
Bartholomäus. Sein Charakter.	1	145
Belielel. Sein Charakter . . .	1	85
Cidli. (Jairus Tochter.) Ihre Liebe zu Semida . . .	1	234
Cneus. Hat die Wache bey Jesu Grabe. Seine Zweifel . .	4	26
Kündigt dem Synedrium die Auferstehung des Messias an	4	78
David. Bey Golgatha . . .	3	114
Eva. Ihre Wehmuth beym Anblicke des sterbenden Messias	2	221

	Band.	*Seite.*
Eloa. Führt Gabriel vor Gott .	1	23
Antwortet auf Gottes Wink auf das Gebet des Messias	1	33
Redet Gott an, der jetzt nach Tabor herunter steigen will, Gericht über den Messias zu halten . . .	2	7
Singt dem Messias, der gerichtet wird, von seiner künftigen Herrlichkeit . .	2	63
Redet mit Gabriel von den Leiden Jesu am Ölberge .	2	70
Mit eben demselben, da Jesus von dem Synedrium zum Tode verurtheilt wird . .	2	105
Besingt den anbrechenden Todestag Jesu	2	115
Ruft durch die Himmel aus, dafs Jesus zum Tode geführt werde. Weiht Golgatha .	2	180
Stürzt Satan, und Adramelech ins todte Meer . .	2	187
Macht es durch die Schöpfung bekannt, dafs der Messias gekreuzigt wird	2	198
Steigt gen Himmel, Gott zu sehen, der noch immer fortfährt den Messias zu richten	2	215

	Band.	*Seite.*
Engel. Ihr Lied von der Schöpfung des Himmels . . .	1	21
Singen mit auferstandnen Vätern bey dem Begräbnisse Jesu	3	266
Erwarten mit diesen, unter Anbetungen, die Auferstehung des Messias 4. B. S. 7. 37. 47.		
Gabriel. Bringt das Gebet des Messias vor Gott . . .	1	16
Kommt zur Erde zurück, und redet den Messias, den er schlafend findet, an . .	1	42
Gehet zu den Schutzengeln der Erde	1	44
Findet die Seelen der Väter auf der Sonne bey Uriel.	1	55
Führt sie zur Zeit der Kreuzigung nach dem Ölberge herunter	2	185
Versammelt die Engel und die Auferstandnen um Jesu Grab	4	8
Gamaliel. Räth die Sache Jesu Gott zu überlassen	1	194

	Band.	*Seite.*
Gericht. (Erstes gleich nach dem Tode) Vor diesem Gericht erscheinen:		
Ein König	4	69
Einer vom Euphrates	4	303
Vom Ganges	4	303
Ein Verräther seines Freundes	4	304
Einer der an Wodan glaubte	4	304
Ein Krieger	4	304
Ein Verläumder	4	305
Kermath	4	306
Ein König aus Indien	4	307
Ein Verfolgter	4	308
Gelimar	4	308
Ein König mit seinem Hofe	4	315
Ein Selbstmörder	4	316
Elisama	4	317
Zadech	4	318
Zwey Eroberer	4	320
Seelen der Kinder	4	321
Geltor	4	323
Hagid und Syrmion	4	325
Toa	4	325
Einer der sein Volk unterjocht hatte	4	330
Zoar und Seba	4	332
Cerdá	4	337

	Band.	Seite.
Scharen aus verschiednen Völkern	4	338
Gericht (dieses) währt fort, selbst zu der Zeit der Himmelfahrt	5	265
Gericht. (Das allgemeine Weltgericht.) Vor demselben erscheinen:		
Die christlichen Verfolger .	5	66
Die Verächter der Religion .	5	81
Die Unterdrücker der Rechtschaffenen	5	98
Die Stifter des Götzendienstes	5	103
Die bösen Könige	5	111
Die geistlichstolzen Halbchristen	5	122
Abbadona	5	127
Gog. Der Gottesläugner . . .	1	87
Gott. Schwört dem Messias, dafs er die Sünde vergeben wolle	1	13
Verkündigt seine Antwort auf das Gebet des Messias durch ein Donnerwetter .	1	30
Die Antwort	1	32
Sein Befehl an Gabriel wegen der Wunder bey dem Tode des Messias . . .	1	37

Band. Seite.

Gehet nach Tabor hinab, dort Gericht über den Messias zu halten 2 11

Die Sünden der Menschen kommen vor ihn 2 28

Gebietet Eloa den Messias ins Gericht zu rufen . . 2 31

Sendet Eloa, den Messias zu stärken 2 59

Sieht vom Himmel auf den sterbenden Messias herab 3 65

Auf die Herrlichkeit des todten 3 143

Verklärt sich gegen den Auferstandnen, der sich zu seiner Rechten setzt . . 5 275

Himmelfahrt. Engel, Menschen oder Engel aus einer der Welten, Auferstandne, und Seelen von Verstorbenen singen dem Messias einen Triumphgesang. Folgende werden genannt:

Benoni 5 257

Debora 5 214

Gabriel 5. B. S. 201—260.

Hesekiel 5 220

Jesaias 5 217

	Band.	*Seite.*
Maria, Lazarus Schwester	5	257
Mirjam 5. B. S. 214—254.		
Zacharias	5	205
Henoch. Bey Golgatha	3	112
Hiob. Bey Golgatha	3	116
Jakobus, der Zebedäide. Sein Charakter	1	140
Jakobus, der Alphäide. Sein Charakter	1	138
Jesus. (Eh er nach Gethsemane geht.) Verspricht Gott noch Einmal die Erlösung zu übernehmen	1	9
Die Leiden der Erlösung fangen an	1	15
Findet Samma bey Gräbern.	1	64
Befreit diesen von Satan	1	69
Die Leiden der Erlösung nehmen in seiner Seele zu	1	125
Schickt Petrus und Johannes nach Jerusalem das Abendmahl zu bereiten	1	225
Seine Gedanken, indem er bey seinem Grabe steht, und Golgatha vor sich sieht	1	247
Hält das Abschiedsmahl	1	256
Stiftet seines Todes Gedächtnifs	1	264

	Band.	*Seite.*
Redet von seiner nahen Verherrlichung und betet vor den Jüngern	1	270
Jesus. (In Gethsemane.) Da er sich Kidron nähert, zeigt er Gabriel den Ort an, wo dieser die Engel versammeln soll	1	277
Wird von Gott gerichtet . .	2	32
Heitert sich durch den Anblick der Jünger auf	2	40
Das Gericht währt fort . .	2	59
Wird äufserst fürchterlich, und endet	2	67
Gefangennehmung am Ölberge	2	75
Jesus. (Vor den Gerichten der Juden und Römer.) Vor Hannas	2	80

Vor Kaiphas 2. B. S. 85—118.

Vor Pilatus 2. B. S. 118—124. auch 133.

Vor Herodes 2. B. S. 155—160.

Wieder vor Pilatus 2. B. S. 163—178.

Jesus. (Auf Golgatha bis zum Tode.) Redet die an, die ihn beweinen. Steht bey dem aufgerichteten Kreuze	2	192

	Band.	*Seite.*
Wird gekreuzigt	2	198
Verzeiht dem Volke	2	200
Seine Todesleiden 2. B. S. 200. 209. 214. 219. 223.		
Begnadigt den guten Schächer	2	203
Gibt seiner Mutter Johannes zum Sohne	3	37
Seine Todesleiden	3	66
Seine Gedanken beym Anblick seines Grabes . .	3	66
Bestraft Satan und Adramelech, die im todten Meere liegen	3	70
Empfindet seine Liebe zu den Menschen, da er die ihn umgebenden Scharen sieht	3	75
Segnet Seelen, die sich dem sterblichen Leben nahn .	3	80
Seine Todesleiden 3. B. S. 103—114.		
Stärkt den ersten der Todesengel	3	137
Die letzten Leiden	3	140
Stirbt	3	141
Jesus. (Sein Leichnam, und seine von dem Leibe getrennte Herrlichkeit.) Die Herrlichkeit des Messias		

	Band.	Seite.
schaut Gott an, und ihren Leichnam	3	143
Gehet in das Allerheiligste des Tempels. Der Vorhang zerreifst vor ihr . .	3	145
Ihr Gespräch mit Gott . . .	3	146
Sendet die Seelen der Väter, und Andrer zu ihren Gräbern	3	152
Erweckt sie vom Tode 3. B. S. 159— 195. S. 206—257.		
Der Leichnam wird durchstochen	3	208
Wird vom Kreuze genommen, und mit den Leichentüchern umwunden . . .	3	264
Die Krone wird ihm abgenommen	3	268
Wird zum Grabe getragen, und begraben	3	271
Die nahende Herrlichkeit des Messias wird die Himmel herunter durch ein Wetter angekündigt	4	47
Dieses kommt gemildert zur Erde herab	4	48
Die Auferstehung	4	56

	Band.	*Seite.*
Jesus. (Von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt.)		
Erscheint Maria Magdalena .	4	87
Neun frommen Weibern . .	4	91
Petrus	4	103
Kleophas, und Matthias . .	4	121
Den Jüngern, bey denen Thomas nicht ist	4	173
Gestattet die frühere Verwandlung eines Sterns .	4	303
Steigt zur Hölle hinab, und bestraft die bösen Engel, durch den Wahnsinn, daſs sie ihre Leiber in Todtengerippe verwandelt glauben	4	340
Erscheint den Jüngern, bey denen Thomas ist . . .	5	7
Entscheidet das Schicksal der Geister im Gefängniſs . .	5	13
Weltenschicksal	5	140
Erscheint einigen Jüngern am See Tiberias	5	141
Mehr als Fünfhunderten auf Tabor	5	149
Macht Elkanan sehend . .	5	173
Erscheint Jakobus	5	176
Den übrigen Jüngern, und einigen der Siebzig . . .	5	178

	Band.	Seite.
Den Jüngern, und andern Frommen, da sie Thomas nach Gethsemane führt .	5	192
Gehet mit diesen auf den Gipfel des Ölberges . . .	5	195
Segnet sie. Der Anfang der Himmelfahrt	5	198
Verwandelt während der Himmelfahrt einen Planeten .	5	231
Setzet das Gericht über vor Kurzem Verstorbene fort.	5	266
Erreicht den Himmel . . .	5	273
Setzet sich zur Rechten Gottes	5	275
Johannes. (Der Jünger.) Sein Charakter	1	160
Sieht bey dem Abendmahle die Versammlung der Engel	1	265
Wird von Salem, seinem Engel, durch einen Traum aufgeheitert	3	320
Sieht ein Gesicht von der Ausgiefsung des heiligen Geistes	5	186
Johannes. (Der Täufer.) Bey Golgatha	3	96
Wird gehindert Ananias und Sapphira zu erscheinen .	4	228

	Band.	*Seite.*
Joseph. (Von Arimathäa.) Erhält von Pilatus die Erlaubniſs Jesus zu begraben	3	259
Ithuriel. Seine Freude über Nikodemus	1	220
Redet mit Jesu von Judas	1	252
Judas. Sein Charakter	1	152
Sieht seinen Vater im Traume	1	165
Die Wirkung dieses Traums	1	172
Kommt ins Synedrium, und verräth den Messias	1	223
Seine Rachsucht, da er zu Kaiphas geht	1	268
Führt die an, die Jesus gefangen nehmen	2	70
Bringt sich um	2	125
Wird von Obaddon zum Kreuze gebracht, und zuletzt in die Hölle gestürzt	3	54
Jünger. Bey, und auf Golgatha	3	9
Ihre Traurigkeit über Jesu Tod	3	273
Kaiphas. Beschliefst den Tod des Messias	1	182
Beschuldigt ihn der Gotteslästerung	2	104

	Band.	*Seite.*
Lazarus. Tröstet Lebbäus, der vom Golgatha geflohn war	3	103
Kommt in die Versammlung der Jünger zurück, und sucht sie aufzurichten. .	3	312
Wird verklärt.	5	197
Lebbäus. Sein Charakter. . .	1	146
Klage über Jesu Abwesenheit	1	149
Über die nahe Trennung von ihm	5	191
Magog. Sein Charakter . . .	1	86
Maria. (Die Mutter Jesu.) Ihr Charakter	1	227
Sucht Jesus in Jerusalem . .	1	233
Geht ihm entgegen	1	245
Sieht ihn vor Pilatus . . .	2	134
Wendet sich an Portia . .	2	137
Ihre, und vieler andern Frommen Traurigkeit über Jesus Tod	3	274
Maria. (Lazarus Schwester.) Stirbt	3	287
Ihre Seele kommt in die Versammlung der Auferstandnen	4	34
Matthäus. Sein Charakter . .	1	144

	Band.	Seite.
Menschen. (Unschuldige, und unsterbliche.) Was ihr Stammvater empfindet, da Gott vor ihnen vorüber-geht	2	20
Mirjam. Bey Golgatha. Ihr Wechselgesang mit Debora	3	100
Moloch. Sein Charakter . . .	1	83
Moses. Redet mit Abraham, da sie den sterbenden Mes-sias sehen	3	21
Wird gehindert Saulus zu er-scheinen	4	259
Nikodemus. Dankt Gamaliel, dafs er gerathen hat, die Sache Jesu Gott zu über-lassen	1	197
Antwortet Philo auf seine wü-thende Rede	1	207
Bringt die Dornenkrone Jesu in die Versammlung der Jünger	3	285
Obaddon. Gebietet Satan und Adramelech, entweder jetzo zur Hölle zu entflie-hen, oder zu dem Grabe des Messias zu kommen.	4	40

	Band.	Seite.
Petrus. Sein Charakter . . .	1	135
Sagt Johannes seine Verläugnung, und beweint sie .	2	109
Philippus. Sein Charakter . . .	1	139
Philo. Erklärt sich wider Kaiphas und Jesus	1	188
Seine Rede wider den Messias, Gamaliel und Nikodemus	1	199
Klagt Jesus vor dem Synedrium an	2	88
Verdammt ihn zum Tode . .	2	104
Schickt Vertraute unter das Volk, es wider Jesus einzunehmen	2	160
Seine Rede wider ihn an das Volk	2	165
Bringt sich um	4	78
Portia. Sieht Jesus vor dem Synedrium	2	87
Bewundert die Ruhe des angeklagten	2	93
Wendet sich mit Wehmuth über den unschuldigleidenden an Gott . . .	2	107

	Band.	Seite.
Salomo. Siehet seinen auferweckten Vater; wird aber selbst nicht auferweckt .	3	209
Samma. Satan muſs von ihm weichen	1	69
Sanherib. Kommt ins Grabmahl der Könige Juda .	3	213
Satan. Muſs Samma verlassen.	1	70
Kommt zur Hölle, und beschlieſst den Tod des Messias	1	77
Kehrt zur Erde zurück. . .	1	122
Weiht Philo zu seiner Rede wider Jesus	1	199
Wird ins todte Meer gestürzt	2	187
Er, und Adramelech können es sich nicht verbergen, was sie da leiden . . .	3	70
Muſs zur Hölle fliehen. . .	4	71
Schächer. (Der böse.) Lästert Jesus	2	201
Stirbt.	3	198
Schächer. (Der gute.) Bekehrt sich	2	201
Stirbt.	3	199
Seelen. (Noch Ungeborner.) Am Kreuze	3	75

Band. Seite.

Etwas von dem, wie sie auf der Erde lebten 3. B. S. 80—96.

Seelen. (Verstorbner.) Zweyer Kinder, die Jesus gesegnet hatte, glauben ihn zu erkennen, da Gabriel von ihm redet 1 54

Sehen Gott, da er nach dem Tabor hinabsteigt . . . 2 12

Werden von einem Engel zum Kreuze gebracht. . . . 3 31

Derer, die in der Sündfluth umkamen. Ihr Gefängnifs, und die Befreyung einiger 5 13

Befreyung der übrigen . . . 5 138

Selia. Wird von den Seelen der Väter aus der Sonne gesendet, den Messias leiden zu sehn 1 129

Semida. Seine Liebe zu Cidli, Jairus Tochter 1 236

An Thirzas und ihrer Söhne Grabe 3 229

Wird mit Cidli verklärt . . 4 296

Semno. Bedarf keiner Erscheinung, sich von der Auf-

	Band.	Seite.
erstehung des Messias zu überzeugen	5	57
Seth. Bey Golgatha	3	114
Simeon. Bey Golgatha . . .	3	96
Simon. Sein Charakter . . .	1	142
Thirza. Sie, und ihre Söhne singen dem Messias nach seiner Auferstehung . .	4	62
Todesengel. Schweben um das Kreuz	2	118
Der erste Todesengel kündigt dem Messias vom Sinai seinen nahen Tod an. .	3	136
Thomas. Sein Charakter . .	1	144
Betet in einem Grabe . . .	3	144
Uriel. Bringt den Stern, worauf die Seelen vor der Geburt sind, vor die Sonne	2	206
Führt die Seelen zur Erde herab	2	210
Kündigt den Vätern die nahe Ankunft des ersten Todesengels an.	3	109

EIGENTUM DER STADT
AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb, 1724-1803

Klopstocks Werke

Bd.: 5.

Wien (1795)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 5886 -45
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261608-1
VD18 80273599-001